Kanton Zürich
Bildungsdirektion

Schulblatt

5/2016

Schüler reden mit

Partizipation – mehr als nur Klassenrat

Neue VSA-Chefin
Wer ist Marion Völger?

Bereicherung
Sprachassistenten beleben den Unterricht

Seltener Beruf
Vergolden und Einrahmen ist Präzisionsarbeit

Magazin

4
Meine Schulzeit
Rudi Bindella, Gastrounternehmer

5
Im Lehrerzimmer
Gesamtschule Villa Büel, Winterthur

6
Persönlich
Marion Völger, Chefin des Volksschulamts, denkt Schule vom Kind her

9
Bildungsdirektorin
Silvia Steiner will Klassenlehrpersonen stärken

Fokus: Schüler reden mit

12
Im Gespräch
Für Enikö Zala ist Partizipation eine Frage der Haltung

16
Just Community
Die Tagesschule Mattenbach setzt auf ganzheitliche Mitwirkung

20
Schülerorganisationen
Wenige Vorgaben, viele Möglichkeiten

Volksschule

22
Schulsozialarbeit
Aus den Schulen nicht mehr wegzudenken

24
Stafette
Die Sekundarschule Riedtli führt Aufnahmeklassen für Fremdsprachige

27
In Kürze

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C016087

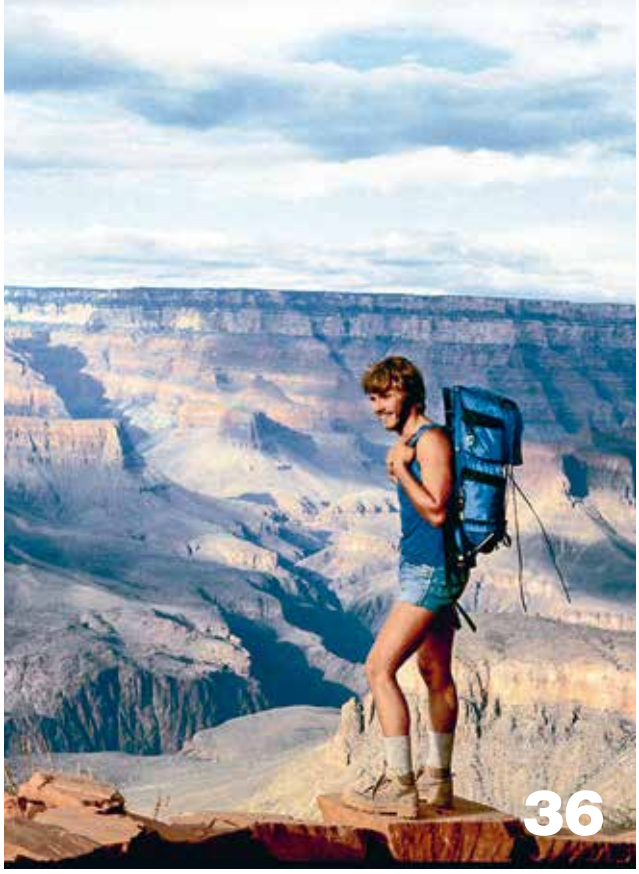
Wichtige Adressen

Bildungsdirektion: www.bi.zh.ch **Generalsekretariat:** 043 259 23 09 **Bildungsplanung:** 043 259 53 50 **Bildungsstatistik:** www.bista.zh.ch **Volksschulamt:** www.vsa.zh.ch, 043 259 22 51 **Mittelschul- und Berufsbildungsamt:** www.mba.zh.ch, 043 259 78 51 **Amt für Jugend und Berufsberatung:** www.ajb.zh.ch, 043 259 96 01 **Lehrmittelverlag Zürich:** www.lehrmittelverlag-zuerich.ch, 044 465 85 85 **Fachstelle für Schulbeurteilung:** www.fsb.zh.ch, 043 259 79 00 **Bildungsratsbeschlüsse:** www.bi.zh.ch > Bildungsrat > Beschlussarchiv **Regierungsratsbeschlüsse:** www.rrb.zh.ch

Impressum Nr. 5/2016, 26.8.2016

Herausgeberin: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Walcheplatz 2, 8090 Zürich **Erscheinungsweise:** 6-mal jährlich, 131. Jahrgang, Auflage: 19000 Ex. **Redaktion:** reto.heinzel@bi.zh.ch, 043 259 23 05; jacqueline.olivier@bi.zh.ch, 043 259 23 07; Sekretariat schulblatt@bi.zh.ch, 043 259 23 14 **Journalistische Mitarbeit an dieser Ausgabe:** Joel Bedetti, Iwona Eberle, Andreas Minder, Paula Lanfranconi, Charlotte Spindler **Abonnement:** Lehrpersonen einer öffentlichen Schule im Kanton Zürich können das Schulblatt in ihrem Schulhaus gratis beziehen (Bestellwunsch an Schulleitung). Bestellung des Schulblatts an Privatadresse sowie Abonnement weiterer Interessierter: abonnemente@staempfli.com, 031 300 62 52 (Fr. 40.– pro Jahr) **Online:** www.schulblatt.zh.ch **Gestaltung:** www.bueroz.ch **Druck:** www.staempfli.com **Inserate:** inserate@staempfli.com, 031 767 83 30 **Redaktions- und Inserateschluss nächste Ausgabe:** 22.9.2016 **Das nächste Schulblatt erscheint am:** 28.10.2016

Titelbild: **Reto Schlatter**



Mittelschule

30
Sprachassistenzen
Eine Engländerin und ein Franzose an der Kanti Freudenberg

32
Schulgeschichte(n)
Kantonsschule Uster

35
In Kürze

Berufsbildung

36
Lehre und Karriere
Vom Bäcker zum Reisemanager oder Nach der Lehre stehen viele Wege offen

40
Berufslehre heute
Vergolderin-Einrahmerin EFZ

43
In Kürze

45
Amtliches

61
Weiterbildung
Umgang mit Heterogenität – neue Themenreihe

Kurse und Module

68
schule&kultur

70
Agenda

Editorial

Reto Heinzel

In dieser Ausgabe widmen wir uns einem Thema, bei dem möglicherweise nicht alle unter Ihnen spontan an dasselbe denken: der Schülerpartizipation. Dienen Klassenrat und Schülerparlament dem Zweck, die Mitwirkung im Unterricht zu unterstützen, vielleicht das Schulklima zu verbessern? Oder geht es darum, die Kinder zu verantwortungsbewussten Demokratinnen und Demokraten zu erziehen? Antworten auf solche und weitere Fragen suchen wir im Experteninterview. Weiter interessiert uns, warum die Winterthurer Tagesschule Mattenbach auf das Konzept «Just Community» (dt.: Gerechte Schulgemeinschaft) setzt und welche Bedeutung dabei den regelmässigen Vollversammlungen zukommt.
Ausserdem porträtieren wir die neue Chefin des Volksschulamts, Marion Völger. Sie erzählt, wie ihr Start verlaufen ist und welches ihre Anliegen sind. Und schliesslich werfen wir einen Blick auf erstaunliche Bildungsverläufe: Wir zeigen, in welcher Branche ein gelernter Schreiner, eine Drogistin und ein Bäcker schliesslich gelandet sind. ■

Die Redaktion freut sich über Reaktionen auf das Schulblatt: reto.heinzel@bi.zh.ch, jacqueline.olivier@bi.zh.ch

Meine Schulzeit

«Freundschaften fürs Leben»

Fünf Fragen an Rudi Bindella, Gastrounternehmer

Rudi Bindella (68) leitet in dritter Generation das Familienunternehmen Bindella terra vite vita SA in Zürich, zu dem mittlerweile 42 Restaurants mit rund 1300 Mitarbeitenden gehören. Er ist Vater von fünf Kindern und arbeitet, wie er sagt, als Gastgeber, und damit «von morgens früh bis abends spät freiwillig und freudig der schönsten Berufung folgend».

Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn?
Einerseits der geordnete und autoritäre Primarschulbetrieb, anderseits die vielen spielerischen Vergnügungen. Damals habe ich Freundschaften geschlossen, die bis heute Bestand haben. Später stand dann die Leistung im Vordergrund. Das erforderte Disziplin und Durchhaltewillen. Dass ich mir auf so vielen Gebieten Wissen aneignen durfte, empfand ich damals schon als Privileg.

Welcher Lehrperson geben Sie rückblickend die Note 6 und warum?
Meinem Primarlehrer Emil Hadorn. Er war streng und herzlich zugleich. Er vermittelte uns nicht nur elementares Wissen, sondern auch Menschlichkeit. Im Wirtschaftsstudium war es Professor Emil Küng, der uns immer wieder Fragen stellte, die man nicht durch Auswendiglernen beantworten konnte. Er lehrte uns sehr geschickt, Ursachen, Zusammenhänge und Wirkungen zu erfassen und abzuwägen, um sich eine eigene Meinung bilden zu können.

Inwiefern hat Ihnen die Schule geholfen, ein erfolgreicher Unternehmer zu werden?
In der Primarschule habe ich gelernt, dass nicht immer alles nach meinem Kopf gehen kann, sondern dass man mit anderen zusammenarbeiten und Rücksicht nehmen muss. Während des Studiums gaben mir vor allem die wissenschaftlichen Arbeiten und das Verfassen einer Dissertation ein sehr wertvolles methodisches Rüstzeug mit auf den Weg, um eine Situation rasch und gründlich zu analysieren und mit Blick auf die gesteckten Ziele geeignete Massnahmen festzulegen.

Was ist das Wichtigste, was Kinder heute in der Schule lernen sollten, und warum?
Es wäre wünschenswert, wenn die Schulen sich noch stärker dafür einsetzen könnten, den Kindern die elementaren Werte unseres Landes zu vermitteln wie etwa Respekt, Toleranz, Bescheidenheit, Verlässlichkeit, Fleiss, Eigenverantwortung und Leistungsbereitschaft. Natürlich ist es auch Aufgabe der Eltern, ihren Kindern diese Werte mit auf den Weg zu geben. Aus meiner Sicht sind diese Eigenschaften wegen des zunehmenden Wohlstandes leider etwas verloren gegangen.

Warum wären Sie ein guter Lehrer – oder eben nicht?
Ich weiss gar nicht, ob ich ein guter Lehrer wäre. Trotzdem ist es eine Tätigkeit, die ich vor allem im Rahmen interner Schulungen hin und wieder ausübe. Der Umgang mit Menschen bereitet mir jedenfalls viel Freude. Ich liebe es, Interesse zu wecken für Neues und den Horizont der Menschen zu erweitern.

Bildungs-Slang

Ruedi Widmer, Cartoonist, interpretiert Begriffe aus Bildung und Schule – diesmal: Schulfeld

Gesamtschule Villa Büel in Winterthur

Die Lehrerinnen und Lehrer blicken in der Pause ins üppige Grün einer englischen Parkanlage.

Fotos: **Marion Nitsch**

Alles neu: Es riecht leicht nach Farbe. Letztes Jahr hat die Stadt Winterthur die ehemalige Industriellenvilla saniert. Dabei wurde das Lehrerzimmer der privaten Gesamtschule vom Parterre in den ersten Stock verlegt. **Mit Aussicht:** Durch den Umzug kamen die sieben Lehrpersonen zu mehr Platz und zu einer grossen Terrasse mit Blick in den umgebenden Park. **Schlicht:** Mit einem langen Tisch aus massiver Buche, einem weissen Sideboard und zwei Stehlampen ist der Raum bewusst sparsam möbliert. **Chronik:** Ein Buch erinnert in Wort und Bild ans vergangene Jahr: Schulreise, Projektwochen, Sommerfest etc. Speziell an der Ausgabe 2015: Eine Fotografie zeigt, wie ein Kind beim Wiedereinzug in die renovierte Villa das rote Band durchschneidet. **Selbstbestimmt:** Die 30 Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 6. Klasse bestimmen ihr Lerntempo und -programm selber. «Wir begleiten sie und zeigen Wege auf», sagt Schulleiter René Egli. **Kompetent:** Die Kompetenzorientierung des neuen Lehrplans macht dem Schulleiter keine Sorgen, im Gegenteil: «Das kommt uns entgegen.» **Selbst gegossen:** Wenn die Pause vorbei ist, greift René Egli nach einer grossen Bronzeglocke, welche die Kinder selber gegossen haben. Ihr ohrenbetäubender Klang ruft die Schülerinnen und Schüler aus Wald und Flur zurück. [ami]

«Ich lasse gerne alle Türen offen»

Marion Völger leitet neu das Volksschulamt. Die Frau mit ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn will eng mit den Verbänden zusammenarbeiten.

Text: **Reto Heinzel** Foto: **Stephan Rappo**

Marion Völger ist eine viel beschäftigte Frau. Seit sie Anfang Juni die Leitung des kantonalen Volksschulamts (VSA) übernommen hat, sind die weissen Stellen in ihrer Agenda rar geworden. Doch während des Gesprächs in ihrem Büro an der Walchestrasse in Zürich wirkt sie entspannt und gut gelaunt. Das schwülheisse Wetter scheint ihr nichts anzuhaben.

Als Leiterin des VSA habe sie einen «sehr guten Start» gehabt, schwärmt die 45-Jährige. «Es ist eine grossartige Aufgabe, und ich geniesse unglaublichen Support durch mein Team.» Ein Vorteil sei natürlich gewesen, dass man sie im Amt bereits gekannt habe – seit fast zwei Jahren leitete sie nämlich den VSA-Rechtsdienst. Ihren Rollenwechsel hätten alle sehr gut akzeptiert. «Das ist nicht selbstverständlich.» Wobei die neue Chefin bewusst einen sehr teamorientierten Führungsstil pflegt, wie sie betont. «Das wissen und schätzen die Leute.» Auf die Frage, was ihr wichtigstes Anliegen sei, antwortet sie ohne zu zögern: «Dass man die Schule von den Bedürfnissen der Kinder her denkt und weiterentwickelt.» Dies könne nur mit begeisterungsfähigen Lehrpersonen gelingen, sagt sie. «Die Zusammenarbeit mit den Verbänden spielt für mich deshalb eine zentrale Rolle.» Gleichzeitig gelte es, die politischen Entscheidungsprozesse zu respektieren.

Das «big picture» im Blick

Während sie sich als Leiterin des VSA-Rechtsdienstes mit «unzähligen juristischen Detailfragen» befassen musste, hat sie als Amtschefin stets das «big picture» im Blick – die grossen Projekte, aber auch die Entwicklung der Schule als Ganzes. «Das sind unheimlich spannende Fragen. Dass ich nun die Zukunft der Schule mitgestalten darf, empfinde ich als riesiges Privileg.» Mit den «grossen Fussstapfen» ihres langjährigen Vorgängers Martin Wendelspiess gehe sie mittlerweile gelassen um, sagt Marion Völger. «Wir beide sind uns ähnlicher, als viele vielleicht denken, und ich kenne das VSA ja auch schon eine Weile. Und manchmal muss man Dinge eben einfach tun. Der Rest kommt von alleine, dieses Vertrauen habe ich.»

Vorgezeichnet war der Weg ins VSA nicht. Aufgewachsen in Wildberg, einem kleinen Dorf im Zürcher Oberland, stammt Marion Völger aus bescheidenen Verhältnissen. Ihr Vater, ein gebürtiger Deutscher, war Schuhmacher, die aus St.Gallen stammende Mutter führte ein Brautkleidergeschäft. «Bei uns zu Hause gab es kaum Bücher – ich kann mich vor allem an die Bibel erinnern, die meine Eltern zur Hochzeit geschenkt bekommen hatten.» Die Tochter hingegen liebte Bücher schon als Knirps. Sie ging ausgesprochen gern zur Schule und wechselte nach der Sekundarschule in Turbenthal als eine der wenigen ans Gymi in Winterthur. Dabei hatte sie eigentlich geplant, eine Lehre als Grafikerin zu machen. Nach langem Hin und Her wagte sie dennoch die Gymiprüfung. «Ich wollte mir alle Türen offen lassen. Etwas, das mir bis heute wichtig ist.»

Eines verband Vater und Tochter Völger schon früh: Es war die Leidenschaft für den deutschen Fussball. Während der Vater Anhänger von Hannover 96 war, entschied sich die Tochter als Teenager für eine Mannschaft, die möglichst weit weg davon war – «eine ganz normale pubertäre Gegenreaktion», schmunzelt sie. Seither hält sie dem FC Bayern München die Treue.

Ausgeprägter Gerechtigkeitssinn

Der Hang zu offenen Türen führte sie auch zum Jusstudium. «Wobei ich bereits eine Affinität zum Fach hatte, denn ich besass einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn.» Etwas ernüchtert habe sie später feststellen müssen, dass Recht nicht unbedingt etwas mit Gerechtigkeit zu tun habe. «Letztlich geht es beim Recht um Friedenssicherung, um so das Zusammenleben mit anderen zu ermöglichen.» Dass der Griff zum Gesetzbuch aber nicht immer der beste Weg sei, lasse sich im Schulfeld beispielhaft beobachten. «Als Chefin des Rechtsdienstes hatte ich oft das Gefühl, dass wer im Streitfall zwischen Schulleitung, Lehrpersonen und Eltern das Gesetz in die Hand nehmen muss, nicht unbedingt die optimale Lösung finden wird. Viel besser ist es, rechtzeitig das Gespräch zu suchen.»

Vom Unterricht in die Verwaltung

Ihre erste Stelle nach dem Studium führte Marion Völger an die ETH Zürich, wo sie ebenfalls im Rechtsdienst tätig war. Sie schrieb eine Doktorarbeit zum Thema Wissenschaftsbetrug. Auf die Idee brachte sie ein Professor, der in einem Vortrag ungeniert die Forschungsresultate seines Oberassistenten zu den eigenen machte – er zitierte sie nämlich ohne Quellenangabe. Das fiel zwar allen auf, doch niemand sprach darüber. «Rechtlich geht das gar nicht, dachte ich mir.»

In ihrer Arbeit beleuchtete Marion Völger nicht nur die strafrechtliche, sondern auch die ethische Seite des Problems. Weil sie mehr über diese gesellschaftlich-moralischen Fragen wissen wollte, absolvierte sie ein Nachdiplomstudium in Angewandter Ethik. 2004 verliess sie die ETH, es folgten mehrere Stationen in der Verwaltung, ehe sie als Dozentin an die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) wechselte. Dort unterrichtete sie während sieben Jahren Staats- und Verwaltungsrecht und war als Studiengangleiterin und als Professorin für Didaktik und Methodik tätig – ehe sie 2014 ins VSA ging. «Dass ich irgendwann in die Verwaltung zurückkehren würde, war für mich immer klar.» Sie schätze die dort geltenden klaren Spielregeln. Trotzdem gebe es immer einen Ermessensspielraum, der es ermögliche, Dinge zu gestalten.

«Yoga macht etwas mit mir»

Doch zurück zu den privaten Leidenschaften. Dazu gehört vor allem auch der Mann an ihrer Seite, mit dem sie viele Interessen teilt. Neben dem Fussball ist das beispielsweise auch die Neigung zu allem, was mit Spanien zu tun hat; sei es die Sprache, die Kultur oder auch das Essen. Daneben gibt es einen weiteren wichtigen Fixpunkt in Marion Völgers Leben. Nach einer Rückenoperation kam sie vor 15 Jahren mit Yoga in Berührung. «Yoga macht etwas mit mir», erklärt sie. Es tue ihr nicht nur nachhaltig gut, sondern ermögliche auch, dass sie in Phasen hoher Arbeitsbelastung innerlich zur Ruhe komme. Vor einigen Jahren absolvierte Marion Völger gar eine Ausbildung zur Yogalehrerin.

Yoga findet übrigens auch in ihrem Büro statt. Die Matte liegt stets bereit. «Ich rolle sie immer dann aus, wenn ich das Gefühl habe, jetzt verzettele ich mich.» ■

Wollte ursprünglich Grafikerin werden und steht heute an der Spitze des Volksschulamts: Marion Völger.

Mit dem öV den Kanton Zürich entdecken

Die ZVV-Schulinfo bietet fixfertiges Unterrichtsmaterial und spannende Projekte rund um den öffentlichen Verkehr im Kanton Zürich.

Die ZVV-Entdeckungsreise – Lehrmittel für die 4. bis 6. Klasse

Entdecken Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern den Kanton Zürich! «Die ZVV-Entdeckungsreise» bringt Kindern bei, sich selbständig mit Bahn, Bus, Tram und Schiff zu bewegen. Mit einem originell illustrierten Schülerheft erarbeiten sie einen Reiseplan. Danach geht es in Gruppen oder als ganze Klasse auf Entdeckungsreise mit interessanten Aufträgen rund ums Thema öffentlicher Verkehr.

Die Tickets für die Reise stellt der ZVV kostenlos zur Verfügung.

Bestellungen:
www.shop.zkm.ch
verlag@zkm.ch
Tel. 043 818 63 52
Preis: CHF 49.—

zkm Zürcher Kantonale Mittelstufe

SBB Schul- und Erlebniszug und ZVV-Schulbus – für die 5. bis 9. Klasse

Besuchen Sie mit Ihrer Klasse den SBB Schul- und Erlebniszug und den ZVV-Schulbus. Unter dem Motto «Verantwortung» werden mit den Schülern Inhalte rund um die Themen Sicherheit, Mobilität, Energie und Berufswahl erarbeitet. Die Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen zu diesen Themen ist ein wichtiges Anliegen der SBB und des ZVV. Das Ziel des Angebots ist es zudem, die jungen Besucherinnen und Besucher mit Beispielen aus der Praxis für ein faires und verantwortungsvolles Verhalten im öffentlichen Verkehr zu motivieren.

17. Mai bis 2. Juni 2016: Zürich Altstetten
7. bis 17. Juni 2016: Winterthur.

SBB CFF FFS

Mehr Infos: www.zvv.ch/schulinfo

STEIG EIN. KOMM WEITER. ZVV

«Wir müssen die Klassenlehrpersonen stärken»

Silvia Steiner kann sich noch genau an ihren ersten Schultag erinnern – und daran, dass damals manches anders war. Heute gehe es in den Schulzimmern lebhafter zu. Umso wichtiger findet sie den Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen.

Interview: **Reto Heinzel**

In diesen Tagen werden im Kanton Zürich Hunderte Mädchen und Buben eingeschult. Was geht Ihnen dabei durch den Kopf?
Für mich ist der erste Schultag einer der schönsten Tage im ganzen Schuljahr. Es ist eindrücklich, mit welcher Freude und Neugierde die Erstklässlerinnen und Erstklässler in den Schulzimmern sitzen. Diese Kinder sind offen, unvoreingenommen und wissensdurstig – das ist ein riesiges Kapital für die Schule. Gleichzeitig bedeutet es aber auch eine grosse Verantwortung. Gelingt es der Schule, diese Offenheit und diese Neugierde zu erhalten? Haben die Kinder auch in der Oberstufe noch Spass am Lernen? Gelingt es der Schule, alle Kinder bei der Stange zu halten, auch diejenigen, die nicht so leicht lernen? Das ist die grosse tägliche Herausforderung für die Lehrerinnen und Lehrer in unseren Schulen.

«Für mich war meine Lehrerin eine wichtige Bezugsperson.»

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Schultag?
Aber sicher! Mir ging es damals wie den meisten Kindern heute: Ich war ungeheuer aufgeregt und kriegte in der Nacht davor kein Auge zu. Für mich war meine Lehrerin eine wichtige Bezugsperson und ein Vorbild. Auf der Unterstufe hatte ich eine einzige Lehrerin. Das kann man sich heute fast nicht mehr vorstellen. Und als auf der Mittelstufe unsere Lehrerin nach nur einem Jahr die Stelle wechselte, war die Aufregung gross. Das sagt auch etwas über die grosse Konstanz aus, die damals in den Schulen herrschte. Seither hat sich enorm viel verändert. Das merke ich vor allem dann, wenn ich auf Schulbesuch bin.

Was fällt Ihnen dort besonders auf?
Dass in den Schulzimmern heute sehr viel lebhafter zu- und hergeht. Und das liegt nicht nur an den Kindern. So gibt es generell viel mehr Lehr- und Betreuungspersonen, die den Schulalltag prägen. Und viele Lehrpersonen haben eine Teilzeitstelle, was zusätzliche Unruhe in den Schulalltag bringt. Diese Situation ist für die Lehrerinnen und Lehrer, aber auch für die Schulleitungen sehr anspruchsvoll.

Heute sind meistens mehrere Lehrpersonen für die Schulkinder zuständig. Ist der Lehrberuf dadurch herausfordernder als früher?
Die Anforderungen an die Lehrpersonen sind heute eindeutig höher, als sie früher waren. Dies zeigt sich auf verschiedenen Ebenen, wie zum Beispiel bei der Zusammenarbeit mit den Eltern. Heute braucht es mehr Absprachen und die organisatorischen Aufgaben sind komplexer als früher. Diese Aufgaben erfordern viel Geschick und Aufmerksamkeit, lenken die Lehrpersonen aber auch von ihrem Kerngeschäft, dem Klassenunterricht, ab.

Welche Verantwortung kommt dabei der Klassenlehrperson zu?
Die Fäden laufen auch heute noch bei der Klassenlehrperson zusammen. Sie ist letztlich die Person, die den Überblick über die Klasse behalten muss. Deshalb bin ich der Meinung, dass wir die Klassenlehrpersonen stärken müssen. Sie sind die zentralen Bezugspersonen für die Schülerinnen und Schüler und hauptverantwortlich, dass das Unterrichten an den Schulen gelingt. Unser Ziel muss es sein, dass sich die Klassenlehrpersonen wieder vermehrt auf den Unterricht konzentrieren können und nicht übermässig mit dem Managen von Terminen und Absprachen beschäftigt sein sollen. Deshalb bin ich auch ein grosser Fan von unserem Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL).

Wie verändert sich der Schulalltag im Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen?
Der Kerngedanke des FSL ist, dass man die Klassenlehrperson stärkt, indem man die Ressourcen anders verteilt und mehr Ressourcen in den Regelunterricht steckt. Die Lehrerinnen und Lehrer übernehmen teilweise neue Aufgaben, die bisher von Spezialistinnen und Spezialisten geleistet wurden, im Gegenzug unterrichten grundsätzlich zwei Lehrpersonen pro Klasse. Die Spezialistinnen und Spezialisten wie zum Beispiel die Heilpädagogen unterstützen die Klassenlehrpersonen, falls diese eine Beratung brauchen.

Wenn an einer Klasse fünf bis sieben Lehr- und Fachpersonen arbeiten, bedingt dies einen grossen Aufwand für die Koordination und die Planung. Durch die Reduktion der Anzahl Lehrpersonen steht dem Klassenteam im Schulversuch mehr Zeit für die Vorbereitung, die Durchführung und die Reflexion des Unterrichts zu Verfügung. Wenn sie zusätzlich eine Beratung brauchen, stehen ihnen die Spezialistinnen und Spezialisten zur Verfügung.

Was ändert sich für die Schülerinnen und Schüler?
Die Kinder können dadurch die Beziehung zur Klassenlehrperson stärken. In den meisten Schulen, die am Versuch teilnehmen, zeigt sich, dass so mehr Konstanz und mehr Ruhe in den Schulalltag kommt. Wir wollen in jenen Schulen, die am Versuch teilnehmen, noch mehr Erfahrungen sammeln. ■

▸ Mehr Infos zum Schulversuch FSL unter: www.vsa.ch > Schulbetrieb & Unterricht > Projekte

~30 min lernen
MAB ATHLON

Schüler reden mit

Klassenrat und Schülerparlament sind heute die beliebtesten Formen der Schülermitwirkung. Allerdings sei der Partizipation damit allein nicht Genüge getan, sagt Enikö Zala von der Pädagogischen Hochschule Zürich. Wie Mitwirkung funktionieren kann, zeigt das Beispiel der Tagesschule Mattenbach. Und während an den Mittelschulen die Schülerorganisationen eine lange Tradition haben, die allerdings unterschiedlich gelebt wird, ist Partizipation an den Berufsfachschulen teilweise noch im Aufbau.

Fotos: Reto Schlatter anlässlich eines Besuchs an der Tagesschule Mattenbach

Im Gespräch

«Partizipation hat viel mit Haltung zu tun»

Partizipation höre nicht nach der Klassenratsstunde auf, sagt Enikö Zala. Sie und ihr Team erforschen, wie Zürcher Schulen mit dem Thema umgehen.

Interview: **Reto Heinzel** Fotos: **Dieter Seeger**

Jede Lehrperson wünscht sich Schülerinnen und Schüler, die sich aktiv am Unterricht beteiligen. Wenn wir von Schülerpartizipation sprechen, geht es also vor allem ums Mitmachen im Klassenzimmer?

Natürlich geht es auch ums Mitmachen. Oftmals wird Schülerpartizipation aber vor allem mit formalen Gefässen wie dem Klassenrat oder dem Schülerparlament in Verbindung gebracht.

Müssen solche Gefässe von den Schulen angeboten werden?

Das ist von Kanton zu Kanton verschieden. Im Kanton Zürich zum Beispiel ist die Partizipation im Volksschulgesetz verankert. Dort heisst es: «Die Schülerinnen und Schüler werden an den sie betreffenden Entscheiden beteiligt, soweit nicht ihr Alter oder andere wichtige Gründe dagegen sprechen.» Dieser Passus entspricht in etwa der Formulierung in der UN-Kinderrechtskonvention. Diese wurde 1997 von der Schweiz ratifiziert. In der Folge versuchte man, die Kinderrechte in die kantonalen Volksschulgesetze einzubetten. Dabei gingen die Kantone naturgemäss äusserst unterschiedlich vor.

Die Formulierung im Volksschulgesetz tönt eher allgemein …

… und lässt auch grossen Interpretationsspielraum offen, ja.

Die Schulen sind also weitgehend frei darin, wie sie diese Bestimmung umsetzen wollen?

Grundsätzlich lässt der Gesetzgeber offen, in welcher Form die Schüler zu beteiligen sind, ja. Mittlerweile haben sich jedoch Klassenrat und Schülerparlament als institutionelle Gefässe klar durchgesetzt, wobei die Idee des Klassenrats ja eine längere Tradition hat – eine Stunde, in der die Klassenlehrperson mit den Schülern auch einmal über andere Themen diskutiert, das gab es auch schon früher. Diese institutionellen Gefässe können gut und unterstützend sein, die Wirkung kann aber auch kontraproduktiv sein.

Wie meinen Sie das?

Oft geht vergessen, dass Partizipation nach der Klassenratsstunde nicht aufhören darf. Partizipation bedeutet nicht primär, dass die Lehrperson etwas von ihrer Entscheidungshoheit abgibt, sondern dass die Schülerinnen und Schüler an einem Entscheid beteiligt werden. Darin liegt ein wesentlicher Unterschied. Die Kinder sollten ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äussern können und die Erwachsenen sollten diese bei den Entscheidungen berücksichtigen. Entsprechend begreife ich Partizipation als Aushandlungsprozess. Partizipation hat also viel mit der inneren Haltung der Lehrperson zu tun und ob diese bereit ist, gewohnte Sichtweisen aufzugeben.

In Ihrem Forschungsprojekt untersuchen Sie die Partizipation an fünf Schulen im Kanton Zürich. Welche Situation haben Sie dort angetroffen?

Die Partizipationsgefässe wie Klassen- und Schülerrat sind an diesen Schulen allesamt ähnlich. Die Bereitschaft, Partizipation ausserhalb von diesen Gefässen zuzulassen, ist dagegen sehr unterschiedlich ausgeprägt. An einigen Schulen wird die Mitbestimmung der Kinder als eine Art Wunschkonzert verstanden. Das kann für Lehrpersonen schwierig sein, weil sie ja nicht einfach alle Wünsche erfüllen können. Es gibt aber auch ganz andere Möglichkeiten: Nehmen wir als fiktives Beispiel einen Hort, der eine neue Betreuungsperson anstellen will. Die Kinder werden von der Hortleitung gefragt, welche Eigenschaften des neuen Teammitglieds wichtig wären. Dabei kommt heraus, dass sie am liebsten jemanden hätten, der mit ihnen Fussball spielen

würde. Es geht also gar nicht darum, den Kindern die Personalentscheidung zu überlassen, sondern darum, etwas über ihre Wünsche und Bedürfnisse in Erfahrung zu bringen. Und möglicherweise fliesst dieses Wissen ja dann sogar in die Auswahl der Bewerberin oder des Bewerbers mit ein.

Wie lässt sich eine derartige Entwicklung unterstützen?

Wichtig ist, dass man Partizipation als Lernprozess aller Beteiligten begreift. Es dauert meist eine gewisse Zeit, bis Lehrpersonen und Schüler die nötige Routine entwickelt haben und wissen, in welchem Rahmen sie sich bewegen können und welche Entscheidungen möglich sind. Wenn es dann beispielsweise gelingt, die Schulkinder bei der Erstellung eines Regelwerks sinnvoll einzubinden, wirkt dies für die Lehrpersonen entlastend.

Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?

In vielen Fällen geht es um den Fussballplatz und um die Frage, wie dieser sinnvoll aufgeteilt werden kann, damit am Ende sowohl die älteren als auch die jüngeren Kinder zufrieden sind. Denn die Kleinen können halt schlecht mit den Grossen spielen, weil diese viel grösser und schwerer sind. Damit auf dem Platz Frieden herrscht, sind Regeln unabdingbar.

Sie haben gesagt, Partizipation bedeute nicht, Macht abzugeben, sondern die Kinder an Entscheiden zu beteiligen. Wie wirkt sich das auf die Schulkultur aus?

Dies kann die Schulkultur sehr stark verändern. Je länger ich mich mit dem Thema befasse, desto mehr neige ich übrigens zur Ansicht, dass es nicht möglichst viele oder grosse Partizipationsmöglichkeiten braucht. Auch die Form ist nicht entscheidend, sondern die Haltung dahinter. Wenn die Haltung stimmt, ist es völlig egal, ob Partizipation am Mittagstisch, im Matheunterricht oder im Klassenrat geschieht. Viel wichtiger ist, dass die Angebote ernst gemeint sind, dass die Lehrperson den Kindern zuhört und auch transparent macht, auf welche Weise deren Meinung berücksichtigt wird oder warum sie nicht berücksichtigt werden kann.

Wie könnte ein solches Angebot aussehen?

Eine Lehrperson berichtete beispielsweise, dass ihre Schülerinnen und Schüler den Wunsch geäussert hätten, mehr über die aktuellen politischen Ereignisse zu erfahren. Obwohl sie selbst nur wenig davon verstand, liess sich die Lehrperson darauf ein, sie nahm den Wunsch der Kinder ernst. Darauf strukturierte sie das Vorgehen, indem sie Leitfragen formulierte wie: Was wollen wir wissen, welche Quellen haben wir, um Antworten zu finden, wie gehen wir als Klasse vor? In diesem Prozess sei sie den Schülern keinen einzigen Schritt voraus gewesen, erzählte die Lehrperson, sie habe nicht gewusst, wie das «Produkt» am Schluss aussehen werde. In diesem Moment gab sie die traditionelle Rolle auf, als Wissende ihr Wissen weiterzugeben sowie den Prozess zu bestimmen und zu planen. Ein solches Experiment ist mit viel Unsicherheit verbunden, kann aber auch richtig Spass machen.

Durch Partizipation werden auch Hierarchien abgebaut. Wie weit darf eine Lehrperson dabei gehen?

Auch wenn die Lehrperson nicht weiss, wohin eine solche Reise geht, ist es doch wichtig, dass sie einen möglichen Weg aufzeigt und die Führung dabei nicht aus der Hand gibt. Die Hierarchie kann man nicht aufgeben, in der Schulen treffen die Lehrpersonen die Entscheidungen. Wenn die Erwachsenen aber bereit sind, zu überzeugen und sich gleichzeitig von guten Argumenten überzeugen zu lassen, dann sind sie auch bereit, ein kleines Stück an Macht abzugeben. Das macht sie aber nicht schwächer, sondern stärkt ihre Position. ▸

«Wichtig ist, dass man Partizipation als Lernprozess aller Beteiligten begreift.»

Enikö Zala-Mezö (51) leitet das Zentrum für Schulentwicklung an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Ein aktuelles Forschungsprojekt des Zentrums («Partizipation stärken – Schule entwickeln») ist der Frage gewidmet, wie Schulen die gesetzlich vorgeschriebene Partizipation umsetzen. Es wird durch die Stiftung Mercator Schweiz gefördert.

«Ein solches Experiment ist mit viel Unsicherheit verbunden, kann aber auch richtig Spass machen.»

Wann ist ein partizipatives Angebot erfolgreich?
Das Ziel kann durchaus im Prozess selbst liegen. Man braucht nicht zwingend auf das Lernergebnis fixiert zu sein. Wenn Sie an das zuvor geschilderte Beispiel denken: Das Ziel aus pädagogischer Sicht kann ja nicht nur darin liegen, den Schülern Details über aktuelle politische Ereignisse zu vermitteln. Vielmehr sollen die Kinder lernen, wie und wo sie zu zuverlässigen Informationen kommen. Es geht hier um Lernstrategien und damit um Dinge, die für das lebenslange Lernen benötigt werden.

Wann wird es schwierig?
Oft sehe ich, dass Erwartungen nicht erfüllt werden. Die Schüler entwickeln eine Idee, doch diese versandet, weil die Entscheidungswege zu lang sind. Weil sie vielleicht zunächst im Klassenrat und dann im Schülerparlament diskutiert wird, ehe sie zu den Lehrpersonen gelangt, die dann eine Antwort formulieren. Dieser Weg sollte deshalb kürzer sein, sonst verlieren nämlich nicht nur die Kinder den Faden, sondern auch die Schule. Das ist kontraproduktiv.

Welche Überlegungen stehen eigentlich hinter der Partizipationsidee? Geht es darum, die Kinder zu guten Demokratinnen und Demokraten zu erziehen?
Das ist sicher ein Ziel. Demokratiebildung und Partizipation hängen zusammen, auch wenn sich direkte Zusammenhänge nicht empirisch nachweisen lassen. Wenn Kinder aber durch Partizipation lernen, andere Meinungen zu akzeptieren und in einer Diskussion damit umgehen zu können, dann sind das wichtige Erfahrungen. Zudem wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt, weil sie erleben, dass ihre Meinung zählt. Sie sind den Dingen nicht einfach ausgeliefert, sondern können Einfluss nehmen.

Wovon hängt die Motivation der Schülerinnen und Schüler zur Partizipation ab?
Sie hängt stark von den Lehrpersonen ab, Mitwirkung braucht Ermutigung und echte Möglichkeiten. Wir haben festgestellt, dass in Kontexten, in denen Partizipation gut funktioniert, eine positive, von gegenseitiger Wertschätzung getragene Atmosphäre herrscht. Die Kinder werden von den Lehrpersonen als Partner wahrgenommen. Wenn die Vorschläge von Kindern und Jugendlichen dagegen unberücksichtigt bleiben, ist es viel schwieriger, diese zum Mitmachen zu bewegen.

Kleinere Kinder können sich noch nicht so präzis ausdrücken und möglicherweise auch nicht immer klar formulieren, welche Bedürfnisse sie haben. Wie verändert sich die Partizipation im Laufe der Jahre?
Als Argument gegen die Partizipation wird oft ins Feld geführt, Kinder seien noch nicht in der Lage, rationale Entscheidungen zu treffen. Diese Sichtweise ist gefährlich, weil damit verhindert wird, dass Kinder Partizipation erlernen. Wir gehen davon aus, dass die Fähigkeit zu partizipieren eine lernbare Kompetenz ist und man den Kindern diese Chance bieten muss.

Apropos Kompetenz: Welchen Stellenwert hat Partizipation eigentlich im Lehrplan 21?
Es gibt eine enge Verbindung mit dem kompetenzorientierten Unterricht. Dort geht es, kurz gesagt, um Wissen, Können und Wollen. Wir erwarten, dass die Kinder selber wollen, und wir wissen, dass es echte Partizipation braucht, um ebendiese Motivation aufzubauen. Es ist also ein sehr aktuelles Thema.

Die Schulen sind mit vielen Erwartungen konfrontiert. Lohnt es sich überhaupt, viel Zeit und Energie für Partizipation aufzuwenden?
Auf jeden Fall. Praktisch alle Lehrpersonen, die Partizipation in ihren Alltag integriert haben, berichten über positive Erfahrungen. Wenn ihnen im Unterricht einmal die zündende Idee fehlt, fragen sie einfach ihre Schülerinnen und Schüler. Und diese warten in ihrer Frische und Unbekümmertheit manchmal mit überraschenden Vorschlägen auf. Wie jener unscheinbar wirkende basketballbegeisterte Knabe, der im Turnen für die stellvertretende Lehrperson einspringt und eine wunderbare Basketballstunde gibt. Die Kinder waren derart begeistert, dass am Ende alle klatschten. Partizipation steht also auch für ein Miteinander, bei dem viel positive Energie freigesetzt wird. ■

Just Community

Wo jedes Kind eine Stimme hat

Die Tagesschule Mattenbach in Winterthur lebt seit fünf Jahren das Konzept «Just Community». Ein zentrales Element dieser Form der Schülerpartizipation stellt die Vollversammlung dar.

Text: **Iwona Eberle**

Mindestens vierteljährlich versammeln sich in der Tagesschule Mattenbach alle 200 Primarschülerinnen und -schüler – vom Kindergarten bis zur 6. Klasse –, um während gut einer Stunde über Anliegen, die die ganze Schule betreffen und die hauptsächlich von den Kindern eingebracht wurden, zu diskutieren und abzustimmen. Beispiele sind die Gestaltung des Pausenplatzes, von Schulanlässen oder der Projektwochen. «Wenn die Vorschläge finanzierbar und sicher sind, setzen wir sie um», sagt Schulleiter Thomas Peter.

Ein sichtbares Resultat der mittlerweile 30 durchgeführten Vollversammlungen ist das Baumhaus hinter dem Schulhaus. Kinder tollen darin herum und sitzen auf der Bank davor. «Die Schüler wünschten sich ein interessanteres Schulgelände», erzählt Thomas Peter, «also sammelten wir Ideen und reduzierten sie am Schluss auf eine Handvoll.» Ein Jahr später stand das Baumhaus; berappt wurden die Baukosten aus dem Schulbudget. Der Pausenplatz erhielt eine Ruhezone, eine Partyzone und einen Trotti-/Veloparcours. Und im Sommer findet jährlich ein Schulkino-Anlass statt, der mit einem Popcorn-Verkauf finanziert wird.

Engagiert und diszipliniert

In Sachen Schülerpartizipation ragt die Tagesschule Mattenbach heraus: als eine von wenigen Schulen im Kanton Zürich, die sich für das Konzept der «Just Community» mit Vollversammlungen entschieden hat (siehe Kasten). Die Fachstelle für Schulbeurteilung (FSB) hält die Schule deshalb für vorbildlich.

«Am Anfang gab es zur Organisation der Vollversammlung noch gewisse Bedenken im Kollegium», erzählt Thomas Peter. «Zum Beispiel: Wie geht das, 200 Kinder in der Turnhalle?» Den Ablauf habe das Projektteam deshalb stark strukturiert mit Begrüssung, gemeinsamem Singen, einem Kurztheater als Einstieg, Kleingruppenarbeit, Sammeln und Präsentieren der Ergebnisse, Singen, dann Abschluss und Aufräumen. Das habe sich bewährt. «Es läuft super», sagt der Schulleiter. «Gerade neue Lehrpersonen sind beeindruckt, wie engagiert und diszipliniert die Schülerinnen und Schüler sind. Ich bin auch sehr stolz, wie die Kinder sich einbringen.»

Entscheidungen respektieren

Neben den Vollversammlungen sind Klassenräte ein weiterer wichtiger Baustein des Konzepts «Just Community». Sie finden wöchentlich statt und werden von den Kindern selbst geleitet. Ein Thema, das in der fünften Klasse von Elisabeth Steiger vor den Sommerferien besprochen wird, sind die Benutzungsregeln des Fussballplatzes. An einer aussergewöhnlichen Versammlung einige Monate zuvor hatten die fussballinteressierten Kinder der Schule entschieden, dass die Mittelstufenkinder den Platz am Morgen benützen dürfen, die Unterstufenkinder am Nachmittag. Es funktioniere gut, lautet der Tenor der Klasse. Elisabeth Steiger hakt nach: «Und ist die Regelung fair?» «Nein, ist sie nicht», räumt ein Junge ein, «weil die Pause am Nachmittag kürzer ist als diejenige am Morgen.» Ein anderer Schüler hält dagegen: «Solange die Unterstufenkinder nicht motzen, ist es okay.» Die Regeln seien nicht so herausgekommen, wie die Lehrpersonen das gewollt hätten, sagt Elisabeth Steiger, aber ihnen sei ein demokratischer Entscheid vorangegangen. «Wir respektieren ihn.» Das Lehrerteam habe sich allerdings eine Probezeit für die Regelung ausbedungen.

Weiter geht es mit einer Witzrunde und dem Besprechen von Ämtli-Diensten in der Klasse. Alles Besprochene wird von einer Schülerin protokolliert. «Klassenräte und Vollversammlungen ergänzen sich ideal», findet Elisabeth Steiger. «Im Klassenrat werden auch Themen der Vollversammlungen vor- und nachbereitet, und die Kinder können im kleinen Rahmen üben, mitzureden, Meinungen auszutauschen und abzustimmen.»

Manche Themen von Vollversammlungen sind aus dem JC-Briefkasten hervorgegangen – einem weiteren Baustein der «Just Community». Jedes Kind kann dort Anliegen platzieren, und jeder Brief wird vom Lehrerteam gelesen und zusammen mit der Antwort im Schulhaus aufgehängt. Je nach eingebrachtem Thema ist das Anliegen mit der Antwort des Lehrerteams erledigt, kommt in die Klassenräte oder wird gar an einer Vollversammlung diskutiert. Meist handle es sich um Ideen für Veranstaltungen für die ganze Schule. «Das Team nahm an, dass auch Probleme kommen, aber das ist selten, weil sie meist schon auf Klassenratsebene gelöst werden», sagt Elisabeth Steiger.

Weniger Konflikte im Schulhaus

Schulleiter Thomas Peter stellt fest, dass Konflikte unter den Schülerinnen und Schülern seltener geworden sind. «Die Kinder kennen einander dank ‹Just Community› klassenübergreifend besser. Die Atmosphäre auf dem Pausenplatz ist friedlicher geworden.» Im Unterschied zu herkömmlichen Schulveranstaltungen gehe es eben nicht nur darum, zusammenzukommen, sondern miteinander über inhaltliche Fragen zu diskutieren. Das verbinde und wirke sich auch auf die Identifikation mit der Schule aus. «Die Kinder sind stolz auf ihre Schule: ‹Hier kann ich mitbestimmen.›»

«Just Community» funktioniert. Laut Thomas Peter hat das auch mit der hohen Akzeptanz des Projekts im Team zu tun. «Das Schulhaus-Team war sowieso schon offen dafür. Und die Projektgruppe war sehr initiativ und hatte grosse Überzeugungskraft.» Ausserdem habe sie den anderen Lehrpersonen gerade in der Anfangsphase viele Zusatzbelastungen erspart. Bedenken und Einwände einzelner Mitarbeitender seien anerkannt und ernst genommen worden.

Was ist möglich, was nicht?

Wie der Schulleiter weiter ausführt, seien Meinungsverschiedenheiten im Team allerdings immer wieder eine Herausforderung: Was ist die Rolle von Lehrpersonen und der Schulleitung bei Vorschlägen der Schüler? Wo können und müssen wir steuernd eingreifen, zum Beispiel aus Sicherheitsgründen? Sagen wir den Kindern schon im Voraus, dass etwas nicht funktionieren wird, oder lassen wir sie einfach mal machen? «Es ist eine generelle Frage, wo man die Grenzen zieht, wenn man die Kinder mitreden lässt, und welche Erfahrungen man ihnen ermöglicht oder zumutet», sagt Thomas Peter. «Partizipation

Im JC-Briefkasten können die Kinder ihre Anliegen platzieren. Die Briefe und die Antworten des Lehrerteams werden im Schulhaus aufgehängt.

heisst halt für jeden etwas anderes. Dagegen sind die organisatorischen Fragen Peanuts.»

Thomas Peter und sein Team haben viele Ideen, wie die «Gerechte Schulgemeinschaft» weiterentwickelt werden könnte: zum Beispiel mit spontaneren Vollversammlungen bei aktuellen Themen aus dem JC-Briefkasten oder einem gemeinsamen Tagesanfang. Die Kindergartenkinder sollen noch mehr einbezogen werden. Bisher sind die Kinder des zweiten Kindergartenjahres an einer Kennenlern-Vollversammlung im Frühling mit dabei oder wenn es um die Vorbereitung der Projektwoche geht.

«Die Kinder sollen je länger, je mehr mitreden können, auch wenn es um Unterrichtsinhalte und -methoden geht. Die Partizipation darf nicht bei den Klassenräten und Vollversammlungen aufhören», hält Thomas Peter fest. Sein Team sei überzeugt, «dass Kinder dann gerne zur Schule gehen und gerne lernen, wenn sie sich mit ihrer Schule identifizieren können und sie alle Schulbeteiligten gut kennen. Und wenn sie wissen, dass sie mit ihren Anliegen ernst genommen werden und sich einbringen können.» ■

Konzept «Just Community»

Das Konzept der «Just Community» (deutsch: Gerechte Schulgemeinschaft) wurde vom amerikanischen Psychologen und Pädagogen Lawrence Kohlberg (1927–1987) entwickelt. Die Schule soll ein intensives Übungsfeld für das demokratische Zusammenleben sein.

Zentrale Werte:

- Demokratie erleben: Starke Partizipation (Mitbestimmung/Beteiligung) aller Schülerinnen und Schüler und des Mitarbeitendenteams wird angestrebt.
- Gegenseitiges kennen: Es werden Anlässe und Gelegenheiten veranstaltet, um dies zu pflegen.
- Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen: Die Regeln des Zusammenlebens werden besprochen und sollen eingehalten werden. Mithilfe demokratischer Verfahren werden gemeinsame, gerechte Problemlösungen gesucht.

Wichtige Instrumente:

- Vollversammlungen (Versammlungen der ganzen Schulgemeinschaft): In diesem Rahmen werden Probleme und Anliegen, welche alle Beteiligten der Schule betreffen, besprochen, und es wird nach konstruktiven Lösungen gesucht. Die Vollversammlungen werden durch eine Vorbereitungsgruppe geplant und moderiert.
- Klassenräte: Hier erhalten Probleme und Anliegen, welche die einzelne Klasse betreffen, Raum. (ebi)

Literatur:

Lawrence Kohlberg (1984): Der «Just Community»-Ansatz der Moralerziehung in Theorie und Praxis. In Transformation und Entwicklung: Grundlagen der Moralerziehung. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 21–55.

JUST COMMUNITY
Laufende Projekte
Mariama

3 Wir führen unsere Schule demokratisch mit

Zwischen Spass und Ernst

Schülerpartizipation an der Mittelschule hat verschiedene Facetten. Vorgaben gibt es nur wenige, trotzdem ist sie an vielen Kantonsschulen selbstverständlich. Ein kurzer Streifzug.

Text: **Reto Heinzel** Foto: **Nadine Lützelschwab**

Wenn Sascha Deboni von den Partizipationsmöglichkeiten an «seiner» Kanti, der Kantonsschule Zürcher Oberland (KZO), spricht, kommt Begeisterung auf. «Bei uns gibt es eine überragende Vielfalt an Mitwirkungsmöglichkeiten», sagt der 19-Jährige. Zwar gehört der Maturand seit einem Monat zu den Ehemaligen, die Identifikation mit seiner früheren Lern- und Wirkungsstätte ist aber noch immer gross, wie im Gespräch deutlich wird.

In der Schülerorganisation (SO) engagiert hatte sich Deboni schon als Kanti-Frischling, mehrere Jahre lang war er SO-Präsident. «Die SO ist ein Rahmen, in dem man sich nicht nur engagieren, sondern auch wirklich etwas bewegen kann», ist er überzeugt. Ermöglicht werde dies durch eine «wunderbare Kultur des Respekts», die an der KZO herrsche. Wer als SO-Vertreter an einem Konvent aufstehe und seine Meinung äussere oder Vorschläge mache, dem werde nicht nur zugehört, er werde auch ernst genommen. «Und wenn das vor 170 Lehrerinnen und Lehrern passiert, gibt dir das einfach ein total gutes Gefühl», sagt Deboni.

Sich einbringen – auch ohne SO

Die Schülerorganisationen der Mittelschulen stehen für die «klassische» Form der Partizipation, die auch im Mittelschulgesetz und in der dazugehörigen Verordnung verankert sind. Sie erfüllen eine wichtige schulpolitische Funktion, denn in der Regel sind es SO-Vorstandsmitglieder, welche die Schülerschaft im Lehrerkonvent vertreten und dort das gesetzlich vorgeschriebene Stimmrecht ausüben. Zudem stehen Sie in engem Kontakt mit der Schulleitung. Die SO haben aber auch eine andere Seite: Sie organisieren Diskussionsveranstaltungen, Volleyballnächte, Skitage oder Partys und sorgen damit für willkommene Abwechslung im leistungsorientierten Schulalltag.

Wer sich einbringen oder die schulische Entwicklung mitgestalten will, muss jedoch nicht zwingend SO-Mitglied sein, wie das im März 2012 an der KZO gestartete Projekt DFA (Deutsch für Asylsuchende und AusländerInnen) zeigt. Einige Monate zuvor hatten Schülerinnen und Schüler im Freifach Politik beschlossen, einen aktiven Beitrag zur Migrationsthematik zu leisten und Asylsuchenden kostenlos Deutschunterricht zu erteilen. Eine Lehrerin unterstützte die Jugendlichen bei der Umsetzung. Diese Kurse werden bis heute angeboten. Sie finden regelmässig am Freitagabend im Ökumenischen Mittelschulfoyer statt. Im Anschluss an den Unterricht essen Schüler und Kursteilnehmende jeweils zusammen.

Mit dem DFA-Projekt bewarb sich die KZO als Mitglied der UNESCO-assoziierten Schulen, 2013 wurde sie aufgenommen. Dem 1953 gegründeten Netzwerk gehören weltweit rund 10 000 Bildungseinrichtungen an, in der Schweiz sind es derzeit 60 assoziierte Schulen aller Stufen. Von einer UNESCO-Schule wird erwartet, dass sie sich für eine Kultur des Friedens und der Verständigung der Völker und der Kulturen einsetzt. Der Beitritt der KZO inspirierte zwei Lehrpersonen, das Freifach «Nicht nur reden, sondern handeln» ins Leben zu rufen. «Das Interesse war von Anfang riesig», sagt Deboni. Im Rahmen des Fachs entstehen laufend neue Projekte: Schülerinnen und Schüler organisierten unter anderem Solidaritätsaktionen für syrische Flüchtlinge und einen vegetarisch-veganen Tag, um das Bewusstsein für nachhaltige Ernährung zu wecken. Zudem initiierten sie die Reihe «Politik über Mittag» und luden in diesem Rahmen wiederholt Politikerinnen und Politiker für Podiumsgespräche nach Wetzikon.

Schüler als Kursleiter

Ein etwas anderes Gesicht hat Schülerpartizipation am Liceo Artistico. Eine Schülerorganisation gibt es auch dort. Abgesehen von ihrer Tätigkeit als Verbindungsglied zwischen Lehrpersonen und Schülern versteht sich die SO des schweizerisch-italienischen Kunstgymnasiums jedoch vor allem als Bereicherung für den Schulalltag – «damit die Schülerinnen und Schüler mehr Spass haben und mehr interagieren», sagt SO-Mitglied Yasmin Malli. Tatsächlich weisen die meisten SO-Aktivitäten in diese Richtung. Als

Mitsprache an den Berufsfachschulen

De iure gelten für die Partizipation in der Berufsbildung ganz ähnliche Regeln wie in den allgemeinbildenden Schulen. Das eidgenössische Berufsbildungsgesetz räumt den Lernenden «angemessene Mitspracherechte» ein, das Kantonal-zürcher Gesetz konkretisiert diesen Grundsatz: Die Berufsschülerinnen und -schüler haben das Recht, sich zu organisieren und mit einer Vertretung an den Sitzungen der Schulkommission und des Konvents teilzunehmen.

De facto halte sich der Wille der Lernenden zur Mitsprache in Grenzen, sagt Andreas Häni, Rektor des Bildungszentrums Zürichsee (BZZ). Das äussere sich darin, dass die Lernenden in den Sitzungen wenig präsent seien. Einen wichtigen Grund vermutet Häni im Stellenwert der Schule: «Sie hat nicht die gleiche Bedeutung wie für Gymnasiasten. Für viele Lernende ist der Betrieb der wichtigste Lernort.» Dazu kämen ganz praktische Hindernisse. Weil die Lernenden nur ein bis zwei Mal pro Woche an der Schule sind, müssten viele extra anreisen, teilweise von weit her, und womöglich auch noch das Einverständnis des Lehrbetriebs einholen.

Um die praktischen Mitsprachehürden zu senken, trägt an der Berufsschule Mode und Gestaltung in Zürich eine von den Lernenden gewählte «Vertrauenslehrperson» deren Anliegen in die Entscheidungsgremien. Einmal pro Semester leitet Esther Flury, die diese Funktion aktuell innehat, während einer Woche täglich eine Sitzung der Organisation der Lernenden. Daran nehmen jeweils die Klassendelegierten teil, die an diesem Tag Schule haben. «Es ist ein aufwendiges Prozedere, aber es schliesst alle ein», sagt Flury. Natürlich gebe es auch Lernende, die das Mitreden als Chance noch entdecken müssten. «Aber die Partizipationskultur entwickelt sich mehr und mehr.» [ami]

Mitwirkung bedeutet Engagement: Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Zürcher Oberland (KZO) haben im Freifach Politik das Projekt Deutsch für Asylsuchende und Ausländer/innen (DFA) gestartet, das inzwischen seit vier Jahren läuft.

wichtigste Aktion während des Schuljahres bezeichnet die 18-Jährige das – freiwillige – «Wichteln» im Advent, bei dem die Teilnehmenden einander ein kleines Geschenk machen.

Spass und Begegnungen verspricht jeweils auch der jährlich stattfindende Aktionstag «SOL mal anders». Initiiert wurde der jeweils kurz vor den Sommerferien steigende Event von einer schulinternen Kommission. Seit mehreren Jahren ermöglicht «SOL mal anders» den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, einen Tag lang das Zepter in die Hand zu nehmen und den Unterricht durch Kurse zu ersetzen, die dann von den Mitschülern gebucht werden können. Selbstorganisiertes Lernen in Reinkultur.

Die Vorbereitungen begännen jeweils im Mai, sagt Malli. Ein Organisationskomitee, bestehend aus einem Lehrer und Vertretern aller Klassen, sammelt so lange Kursvorschläge, bis 20 oder mehr Morgen- und Nachmittagskurse beisammen sind. Ob Computer- oder Henna-Tattoo-Kurs, Uetlibergwanderung, Portugiesisch, Unterwasserfotografie, Kochen, Klettern oder das Nähen einer Ledertasche – der Fantasie scheinen keine Grenzen gesetzt. Besonders gut besucht war dieses Jahr der «Galapagos-Kurs»: «Die Teilnehmenden lagen den ganzen Morgen lang wie Schildkröten herum. Dazu assen sie und schauten sich Kinofilme an», erzählt Yasmin Malli schmunzelnd. «SOL mal anders» sei zweifellos ein sehr spezieller Tag, der Entspannung bringe und Freude mache – «und mit Frontalunterricht nichts zu tun hat».

«Der Ball liegt bei den Schulen»

Die Beispiele dieser beiden Kantonsschulen zeigen, wie unterschiedlich Schülerpartizipation an Mittelschulen aussehen kann. Abgesehen vom Recht auf Teilnahme an Lehrerkonventen gibt es keine verbindlichen Vorgaben oder Empfehlungen. «Der Ball liegt bei den Schulen», sagt Reto Givel, der im Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) für die Mittelschulen zuständig ist.

Die Gymnasien selbst legen grossen Wert auf die Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler. Eine Kurzumfrage des Schulblatts hat ergeben, dass viele Gymirektorinnen und -rektoren die Mitwirkung der Schüler als bedeutend einstufen und es eine Vielfalt an Gefässen gibt, die als Ausdruck einer lebendigen Schulkultur verstanden werden können.

Es gibt aber auch Schulen, an denen sich die Schulleitung mehr Engagement wünscht. «Die Schülermitwirkung an unserer Kanti empfinde ich derzeit als eher schwach», sagt der Rektor der Kantonsschule Uster, Patrick Ehrismann. Zwar nähmen die SO mit drei Mitgliedern an den Konventssitzungen teil. Die Organisation entscheide jedoch selbst, ob und wie sie die Mitschüler über die Beschlüsse informieren wolle. «Die Kommunikation innerhalb der Schülerschaft läuft deshalb nicht immer gut», sagt der Rektor. «Oft bringen die SO-Vertreter einfach ihre individuelle Meinung zum Ausdruck.»

Ein System von Klassendelegierten soll nun Abhilfe schaffen. Ab dem neuen Schuljahr werden die Konventsthemen vorgängig unter der Leitung von SO-Klassendelegierten in den Klassen diskutiert. In der SO-Klassendelegiertenversammlung soll dann die Mehrheitsmeinung der Schülerinnen und Schüler bestimmt werden.

Vom neuen System erhofft sich Ehrismann, dass die Schülerinnen und Schüler die Schulpolitik stärker mitgestalten. Er ist zuversichtlich, dass sich das neue System bewähren wird, weiss aber, dass der Erfolg auch vom Engagement der einzelnen Schülerinnen und Schüler abhängt. «Ausschlaggebend ist allerdings, dass die Schule überhaupt eine kontinuierliche und echte Mitbeteiligung in allen Bereichen der Schulentwicklung ermöglicht.»

Das sieht auch Maturand Sascha Deboni so. «Damit Schülerpartizipation gelingt, braucht es sowohl Schüler als auch Lehrpersonen, die mit viel Herzblut dabei sind», ist er überzeugt. Man müsse jedoch auch akzeptieren, dass sich Engagement, das über den Fachunterricht hinausgehe, nicht verordnen lasse. «Es gibt viele, die sich einsetzen und Ideen verwirklichen, aber es gibt auch jene Schüler, für die Schule einfach Schule ist. Und das ist auch gut so.» ■

Etabliert und geschätzt

Vor fünf Jahren eingeführt, ist die Sozialarbeit aus den Zürcher Schulen heute nicht mehr wegzudenken. Dies zeigt eine aktuelle Umfrage unter allen Beteiligten.

Text: **Daniela Sgier, Amt für Jugend und Berufsberatung** Foto: **iStock**

Paul (Name geändert) verlässt alleine das Schulhausgebäude. Hinter ihm stehen seine Schulkameraden, tuscheln und kichern. Paul fühlt sich ausgeschlossen. Er möchte nach Hause und am liebsten gar nicht mehr in die Schule gehen. Der Schulsozialarbeiter David K. beobachtet die Szene. Er spricht Paul an und fragt, wie es ihm gehe. Paul kennt ihn. Er sieht ihn oft auf dem Pausenplatz. Herr K. war auch beim Schulausflug mit dabei und hat ihm geholfen, einen Stecken zu schnitzen. Der Junge vertraut dem Schulsozialarbeiter und ist froh, dass er mit ihm reden kann.

Das Beispiel veranschaulicht die Arbeit von Schulsozialarbeitenden: Sie helfen, Konflikte zu lösen, beteiligen sich an Schulprojekten, sind Anlaufstelle bei Mobbing, Übergriffen und anderen Problemen im Schulalltag. In wenigen Jahren sind sie zu anerkannten Ansprechpartnern von Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen, Schulleiterinnen und -leitern und Eltern geworden.

Die Aufgaben der Schulsozialarbeit

Für Schülerinnen und Schüler:

- Sie ist da und hört zu.
- Sie bietet Hilfe und Unterstützung bei persönlichen Problemen und Konflikten im Schulalltag.
- Sie fördert die individuelle Entwicklung und hilft beim Erwerb von sozialen Kompetenzen.
- Sie vermittelt und stellt Kontakte zu anderen Hilfs- und Beratungsstellen her.

Für Lehrpersonen und Schule:

- Sie unterstützt und berät bei Schwierigkeiten mit Schülerinnen und Schülern.
- Sie entlastet in Konfliktsituationen.
- Sie unterstützt fachlich-methodisch und bei Projekten.
- Sie stellt Kontakte zu anderen, insbesondere sozialen Stellen her.

Für Eltern:

- Sie informiert und berät bei Erziehungsfragen.
- Sie vermittelt Kontakte zu anderen Hilfs- und Beratungsstellen.

Mit Hilfe der Schulsozialarbeit lernen die Kinder und Jugendlichen, Konflikte gewaltfrei und konstruktiv zu lösen und respektvoll miteinander umzugehen. Insgesamt trägt die Schulsozialarbeit dazu bei, das Lern- und Bildungsklima in der Schule zu verbessern, Bildungsbenachteiligungen abzubauen und zusammen mit Schülern, Lehrern und Eltern die Schule als positiven Lebensraum zu gestalten. Die Schulsozialarbeit orientiert sich an den Grundprinzipien der sozialen Arbeit:

- *Niederschwelligkeit und Beziehungsarbeit:* Zufällige Begegnungen im Gang oder während der Pause, bei Klassenausflügen und Schulveranstaltungen schaffen Nähe. Die Beziehung zwischen Schülern und Schulsozialarbeitenden ist von Offenheit und Vertrauen geprägt.
- *Diversität und Lebensweltorientierung:* Die Schulsozialarbeit anerkennt ungleiche Lebenslagen, soziale Unterschiede und die individuelle Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen. Sie versucht, ihnen innerhalb der strukturellen Rahmenbedingungen und mittels Hilfe zur Selbsthilfe einen gelingenden und selbstbestimmten Alltag zu ermöglichen
- *Ressourcenorientierung und Partizipation:* Die Schulsozialarbeit will den Kindern und Jugendlichen Zugang zu ihren eigenen Stärken verschaffen und sie am Lösungsprozess aktiv teilnehmen lassen.

Unterstützende Fachstelle

Erst seit 2011 sind die Schulgemeinden im Kanton Zürich verpflichtet, für ein «bedarfsgerechtes Angebot an Schulsozialarbeit» zu sorgen. So steht es in Artikel 19 des kantonalen Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Dabei müssen die Gemeinden dieses Angebot nicht zwingend selbst anbieten. Fehlen Ressourcen oder Know-how, können sie diese Aufgabe dem Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB) übertragen. Dazu braucht es eine Vereinbarung, in der festgelegt wird, welche Leistungen erbracht werden und zu welchem Preis. Von den 182 Schulgemeinden im Kanton Zürich machen aktuell 138 (76 Prozent) von dieser Möglichkeit Gebrauch. 44 Gemeinden stellen das Angebot selber bereit, darunter die Städte Zürich und Winterthur. Sie werden von der Fachstelle Schulsozialarbeit im AJB unterstützt. Diese hat Empfehlungen zur Schulsozialarbeit erstellt und steht den Schulsozialarbeitenden beratend und koordinierend zur Seite.

Für die Einführung hatten die Schulgemeinden drei Jahre Zeit. Diese Frist ist Ende 2014 abgelaufen. Inzwischen verfügen alle Volksschulen im Kanton über eigene Sozialarbeiter. Um zu erfahren, ob sich dieses neue Angebot in den Schulen bewährt und von den Zielgruppen akzeptiert wird, hat das AJB eine Online-Befragung durchgeführt. Zur Teilnahme eingeladen wurden 3000 Schülerinnen und Schüler und 1500 Lehrpersonen verteilt über den ganzen Kanton sowie sämtliche 500 Schulleitungen. 20 Prozent der Lehrpersonen und 24 Prozent der Schülerinnen und Schüler machten mit. Das entspricht einer durchschnittlichen Beteiligungsquote bei Online-Befragungen. Die Schulleitungen zeigten sich ausserordentlich rege: Fast die Hälfte hat die Fragen beantwortet (47 Prozent).

Grosses Vertrauen

Die Ergebnisse zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Schulsozialarbeitenden kennen. Sie wissen, wo und wie sie diese erreichen und mit welchen Themen sie sich an sie wenden können. Sie geben an, die Schulsozialarbeiter seien erreichbar, wenn man sie kontaktieren wolle. Etwa jeder zweite Schüler hatte in den letzten zwei Jahren ein Gespräch mit einem Sozialarbeiter. Ein weiterer Viertel hat sich im Schulhaus oder auf dem Pausenplatz bereits mit dem oder der Sozialarbeitenden ausgetauscht. Der Kontakt wird etwa gleich oft durch die Lehrperson vermittelt wie von den Kindern und Jugendlichen selbst gesucht. Vereinzelt

Im Rücken eines Jungen tuscheln und kichern einige Kinder. Der Bub fühlt sich ausgeschlossen. Mit solchen Situationen sehen sich Schulsozialarbeiter oft konfrontiert.

stellen auch Schulkolleginnen und -kollegen oder die Eltern die Verbindung her. Die häufigsten Probleme betreffen den Freundeskreis, persönliche Belastungen und das Gefühl, gemobbt oder ausgeschlossen zu werden. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich von den Schulsozialarbeitenden ernst genommen und erleben die Gespräche mit ihnen als hilfreich. Das Vertrauen ihnen gegenüber ist gross. Die Kinder und Jugendlichen halten die Schulsozialarbeiter für unparteiisch und fair, schätzen ihre Verschwiegenheit und auch, dass man gemeinsam tragbare Lösungen finden kann. Wenn ein Schüler bei der Schulsozialarbeit Hilfe sucht, wird das von der Klasse akzeptiert. Ein Grossteil der Schüler erachtet das Angebot als nützlich und sinnvoll.

Gefragte Fachleute

Die Lehrpersonen kennen den Aufgaben- und Zuständigkeitsbereich der Schulsozialarbeit und wissen, wann diese zu kontaktieren ist. Rund drei Viertel der Lehrpersonen haben in den letzten zwei Jahren einer Schülerin oder einem Schüler geraten, die Schulsozialarbeit aufzusuchen, und mehr als die Hälfte (56 Prozent) hat sie gar angewiesen, dies zu tun. Wenn innerhalb der Klasse Konflikte gelöst werden müssen oder eine Lehrperson Schwierigkeiten im Umgang mit einem Schüler hat, fühlen sich die Lehrpersonen von den Schulsozialarbeitern gut unterstützt. Sie erleben die Zusammenarbeit als sehr wertschätzend und die Unterstützung als äusserst hilfreich. Insbesondere schätzen sie die Fähigkeit der Sozialarbeiter, Probleme zu erkennen, und das verbesserte Schulhausklima. Die Lehrerinnen und Lehrer halten die Sozialarbeit für notwendig und erachten es als wichtig, dass sich die Schulsozialarbeiter mit anderen Fachstellen vernetzen. Nur 5 Prozent der befragen Lehrpersonen haben bisher noch keine Leistungen der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen.

Für die Schulleitungen ist die Sozialarbeit produktiv und entlastend. Ihrer Ansicht nach beeinflusst sie das Schulhausklima positiv. Insbesondere hervorgehoben werden der bessere Umgang mit Gewalt- und Mobbingfällen und die Vernetzung mit anderen Fach- und Beratungsstellen. Die Mitarbeit bei Schulprojekten und -aktivitäten wird geschätzt. Die Schulleitenden sind der Meinung, das Angebot werde von Schülern und Eltern gut akzeptiert. Eine Ausbildung in sozialer Arbeit, kombiniert mit einer kommunikativen und aufgeschlossenen Persönlichkeit, halten sie für die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit der Sozialarbeiter.

Fazit: Die Schulsozialarbeit ist in den Zürcher Schulen etabliert und wird von allen Beteiligten geschätzt. Auch wenn ein Teil der Schülerinnen und Schüler das Angebot noch nicht persönlich genutzt hat, so wirkt sich die Schulsozialarbeit dennoch auf das ganze Schulhausklima, und somit auf jeden Einzelnen, positiv aus. ■

▸ Kontakt: Jürg Caflisch, Amt für Jugend und Berufsberatung, Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe, 043 259 97 67, juerg.caflisch@ajb.zh.ch

Lagebericht 2016

Die Online-Befragung zur Schulsozialarbeit wurde von der Fachhochschule Nordwestschweiz begleitet. Der Lagebericht 2016 dient der Fachstelle Schulsozialarbeit im AJB als Grundlage für die weitere Entwicklung der Schulsozialarbeit. Er ist auf der Website des AJB publiziert: www.ajb.zh.ch

Stafette

Viel Goodwill und Toleranz für Flüchtlinge

Die im letzten Schulblatt vorgestellte Sek3, Oberstufe für Gehörlose und Schwerhörige in Zürich Wollishofen gibt den Stab weiter an die Sekundarschule Riedtli in der Stadt Zürich, die zwei Aufnahmeklassen führt.

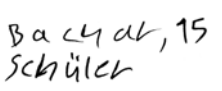
Text: **Andreas Minder** Fotos/Collage: **Marion Nitsch**

Steckbrief: Das Schulhaus Riedtli liegt im Stadtkreis 6, der die Quartiere Oberstrass und Unterstrass umfasst. Der repräsentative Heimatstil-Bau wurde 1908 eröffnet, kurz vor dem Bau der grossen städtischen Wohnsiedlung Riedtli, aus der heute ein beträchtlicher Teil der rund 180 Schülerinnen und Schüler stammt. «Ihre Eltern sind gebildet und erwarten viel von den Schulen», sagt Schulleiter Martin Lehmann. **Betreuung:** Die Kinder werden von rund 25 Lehrpersonen unterrichtet. Über Mittag können die Schülerinnen und Schüler im Hort essen und werden betreut. **Naturnah:** Seit einigen Jahren setzt man im Riedtli auf Erlebnispädagogik. In der ersten Oberstufe übernachten alle einmal in der Täuferhöhle bei Bäretswil, die Neuntklässler können in einem einwöchigen Lager im Tessin Hangmoore und Kastanienhaine pflegen. Für gelegentliche spitze Bemerkungen, die gemeinsamen Erfahrungen bei Wind und Wetter seien «Pfadi», hat Martin Lehmann nur ein nachsichtiges Lächeln übrig. Die Methode habe sich bewährt. **Variante:** Seit es keine Kleinklassen mehr gibt, wurde mit der «Variante» das erlebnispädagogische Angebot sogar noch erweitert. Dabei handelt es sich um eine Art Vorstufe zu einem Timeout, das allen vier Oberstufenschulen des Schulkreises offensteht und im Riedtli einquartiert ist. Die Kinder wandern, klettern und arbeiten während zwei Tagen pro Woche, den etwas reduzierten Schulstoff erledigen sie während drei Unterrichtstagen. Sie lernen sich in diesen durchschnittlich zwölf Wochen besser kennen. Und sie üben, wie sie Probleme mit Lehrpersonen, Eltern oder sich selber anpacken können. **Umweltschule:** Wenn man sich der Natur für pädagogische Zwecke bediene, sei es nur recht und billig, ihr auch Sorge zu tragen, findet Martin Lehmann. Das Riedtli wurde deshalb 2012 Mitglied des Netzwerks der Umweltschulen des Kantons Zürich. Sie sensibilisieren ihre Schützlinge für Ökologie und Naturschutz. **Partizipation:** Respekt ist die Maxime für das Zusammenleben aller, die im Schulhaus ein und aus gehen. Das steht in einer gemeinsam erarbeiteten Charta. Konfliktlotsen und weitreichende Mitbestimmung der Schüler sorgen dafür, dass diese Regeln nicht toter Buchstabe bleiben. **Spezialität:** Seit zwölf Jahren führt die Schule Riedtli eine Aufnahmeklasse für neu zugezogene, fremdsprachige Oberstufenkinder. Vor anderthalb Jahren kam eine zweite Klasse dazu, vor allem weil die Zahl der minderjährigen Asylsuchenden ohne Eltern (Mineurs non accompagnés, MNA) während der jüngsten Flüchtlingskrise stark gestiegen ist und die Asylorganisation Zürich (AOZ) ganz in der Nähe eine MNA-Wohngemeinschaft führt. Schulleiter Lehmann erklärt, das Know-how seiner Schule und genügend Platz hätten dafür gesprochen, die zusätzliche Aufnahmeklasse ebenfalls im Riedtli anzusiedeln. **Heterogen:** Die Voraussetzungen und Ziele der Zugezogenen könnten unterschiedlicher nicht sein. Beim schulgewohnten Kind eines hoch qualifizierten Expats geht es um die Gymi-Vorbereitung, bei einzelnen Flüchtlingskindern darum, lesen und schreiben zu lernen. Um die Unterschiede nicht allzu gross werden zu lassen, werden die Kinder mit dem grösseren schulischen Rucksack der einen, die bildungsfernen der anderen Klasse zugeteilt. **Gemeinschaftsaufgabe:** «Uns ist es ein Anliegen, zur Integration dieser Jugendlichen und ihrer Eltern etwas beizutragen», sagt Martin Lehmann. An dieser Aufgabe beteiligen sich im Riedtli nicht nur die zuständigen Klassenlehrpersonen. Auch die übrigen Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, das Betreuungspersonal, Zivildienstleistende und viele Freiwillige helfen in den Pausen, über Mittag oder teilweise auch während der Lektionen. **Weitere Infos:** www.stadt-zuerich.ch/schulen/de/riedtli.html ■

Stafette Das Schulblatt besucht Schulen, die im Unterricht und Schulalltag interessante Wege entwickeln. Die vorgestellte Schule bestimmt, welche Primar- oder Sekundarschule in der kommenden Schulblatt-Ausgabe vorgestellt wird. Die in dieser Ausgabe vorgestellte Schule wünscht sich als Nächstes: die Oberstufe Horgen, die das schuleigene Timeout-Programm Step by Step entwickelt hat.

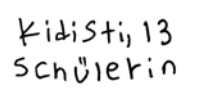
«Für die Kinder der Aufnahmeklassen sind gute Beziehungen und Stabilität wichtig. Eine bedeutende Rolle spielen dabei Freiwillige. Grosseltern von Schülerinnen, der Vater einer Lehrerin und weitere ehrenamtliche Seniorinnen und Senioren unterstützen die Klassenlehrpersonen. Sie können für die Jugendlichen zu einer Grossvater- oder Grossmutterfigur werden. Schülerinnen und Schüler der dritten Oberstufe gehen in die Aufnahmeklassen und bilden Lerngemeinschaften. Das ist für beide Seiten wertvoll: Den Einheimischen gibt es ein gutes Gefühl, weil sie helfen können, die Zugezogenen kommen in Kontakt mit Gleichaltrigen aus dem Quartier.

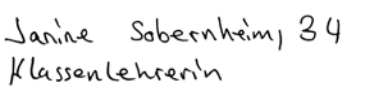
Wichtig ist es, die MNAs nicht zu bemitleiden oder gar Hobbytherapeutin spielen zu wollen. Wir behandeln sie wie normale Jugendliche. Dass es bei uns kaum Widerstände gegen die Aufnahmeklassen gibt, hat auch mit dem Schulkreis zu tun. Die Bevölkerung fühlt sich durch die Flüchtlinge nicht bedroht, sondern bringt ihnen viel Goodwill und Toleranz entgegen.»



«Ich besuche seit einem Jahr die Aufnahmeklasse im Riedtli. Nach den Sommerferien komme ich in eine Regelklasse der 3. Sek. Es wird nicht einfach werden, aber ich habe keine Angst. Meine Lieblingsfächer sind Mathematik und Sprachen. Ich spreche Kurdisch, Arabisch, Türkisch und Deutsch. Ich lebte in einer Wohngruppe für unbegleitete Minderjährige im Leutschenbach. Nun wohne ich mit einem meiner Brüder zusammen. Später möchte ich einmal Automechaniker oder Tramchauffeur werden. Meine Eltern und eine Schwester leben noch in Syrien.»

«Meine Muttersprache ist Tigrinya, eine der neun Sprachen, die in Eritrea gesprochen werden. Ich bin seit neun Monaten hier. Deutsch finde ich sehr schwierig. Geometrie und Mathematik gefallen mir. Auch Sport mache ich gerne. Nach den Ferien komme ich in die erste Oberstufe. Später möchte ich einmal Lehrerin werden. Meine ganze Familie ist in der Schweiz. Ich wohne mit meinen Eltern, meinen zwei Schwestern und meinem Bruder zusammen.»





«Die Arbeit in der Aufnahmeklasse macht mir grossen Spass. Die Jugendlichen sind motiviert, was man in diesem Mass bei hiesigen Oberstufenschülern selten antrifft. Zudem ist mir die Chancengleichheit ein grosses Anliegen. Politisch sensibilisiert zu sein und über das Asylwesen Bescheid zu wissen, ist für eine Klassenlehrerin hilfreich. Man muss mit den verschiedensten Stellen zusammenarbeiten.

Eine echte Herausforderung für mich als Seklehrerin war, dass ich über Alphabetisierung nicht viel wusste. In meiner Klasse gibt es Kinder, die noch nie in einer Schule waren. Andere müssen zuerst unsere Schrift lernen. Noch wichtiger als das Vermitteln von Stoff ist es, die Jugendlichen sozialpädagogisch zu begleiten und aus der Klasse ein Team zu machen. Angesichts der heterogenen Gruppe und der vielen Wechsel ist das nicht einfach. Erlebnispädagogische Massnahmen eignen sich dafür gut. In vielem gleicht meine Klasse einer ganz normalen Oberstufenklasse. Es gibt die üblichen Konflikte, aber auch Romanzen.»

Erfahrung zählt!

Sie machen sich Gedanken um Ihre Zukunft.
Stimmen Ansprüche, Wünsche
und Alltag noch überein?
Es lohnt sich, von Zeit zu Zeit
innezuhalten.
Gönnen Sie sich professionelle
Unterstützung.

PPC prospektives persönliches Coaching

Esther Zumbrunn, lic. phil. I
Coach, Mediatorin, Bildungsfachfrau
al fresca, Gebhartstrasse 18a, 8404 Winterthur, www.alfresca.ch
zumbrunn@alfresca.ch, 052 242 55 25

SanArena Rettungsschule

Manchmal entscheiden Sekunden …

Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen

- bei medizinischen Notfällen mit Kindern und Jugendlichen
- in speziellen Gruppenkursen (intern und extern)
- auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

EDUQUA

Wir beraten Sie gerne

SanArena Rettungsschule, Zentralstr. 12, 8003 Zürich
Telefon 044 461 61 61, www.sanarena.ch

Meals for Kids

Gesunde Ernährung ist für Kinder sehr wichtig. Das heisst für uns: frische, abwechslungsreiche und gesunde Menus kommen auf den Tisch. Aus hochwertigen Produkten. Und schonend zubereitet. Qualität mit Geschmack für Ihren Mittagstisch: So macht Kinderverpflegung allen Spass.

Kontakt

SV (Schweiz) AG
Meals for Kids
Wallisellenstrasse 57
CH-8600 Dübendorf

Tel +41 43 814 13 90
info@mealsforkids.ch
www.mealsforkids.ch

SVgroup

Geräteturnen – einfach und sicher

Für den Sport-Test in der Sek I

326 Karten mit Übungen für Boden, Sprungfolge, Barren, Stufenbarren, Reck und Schaukelringe

Weitere Informationen auf
www.zal.ch

Lehrmittelverlag Zürich

lehrmittelverlag-zuerich.ch

In Kürze

Berufswahl

Das Berufsspektrum spielerisch erfahren

Schon kleine Kinder nehmen wahr, welche Berufe von Männern und welche von Frauen ausgeübt werden. Nur selten sehen sie im Alltag, in Bilderbüchern oder beim Spielzeug, eine Pilotin oder einen Kleinkinderzieher. Das Memory-Spiel «Deck auf! Das Berufespiel» will das Spektrum möglicher Berufe für Kinder erweitern und möglichst offen halten, damit die Kinder später ihren Weg unabhängiger von traditionellen Rollenbildern wählen können.

Entwickelt wurde das Spiel von der kantonalen Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann, vom Amt für Jugend und Berufsberatung und vom Lehrmittelverlag Zürich. Ergänzend zum Spiel bietet die Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann einen Workshop für Lehrpersonen und Betreuende an, in dem unbewusste Rollenbilder und deren Auswirkung thematisiert werden. [red]

▸ **www.gleichstellung.zh.ch/deckauf**

Das neue Memory-Spiel «Deck auf! Das Berufespiel» soll traditionelle Rollenbilder durchbrechen und das Spektrum möglicher Berufe für Kinder erweitern.
Foto: zvg

Schulbeurteilung

Gute Zürcher Schulen

Im Schuljahr 2014/15 beurteilte die Fachstelle für Schulbeurteilung 104 Schulen im Kanton Zürich. Sie werden insgesamt als qualitativ hochstehend eingeschätzt. In 8 von 10 Schulen wurden die Schulgemeinschaft, die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Klassenführung sowie die Lehr- und Lernarrangements als gut oder sehr gut bewertet. Etwas weniger gut weg kommen die Schülerleistungen sowie die Qualitätssicherung und -entwicklung. Lediglich ein Drittel der Schulen schneidet in diesen Bereichen mit «gut» ab. Einen Schwerpunkt setzt der diesjährige Evaluationsbericht auf das Thema Unterrichtsfeedback und stellt fest, dass diesbezüglich in vielen Schulzimmern noch ein Manko besteht, auch wenn einige Schulen bereits wertvolle Voraussetzungen geschaffen haben, um das Feedback zu fördern. [red]

▸ **www.fsb.zh.ch**

LKV-Delegiertenversammlung

Der Lehrplan 21 im Zentrum

Zu Beginn der Delegiertenversammlung vom 15. Juni 2016 begrüsste Marion Völger, neue Chefin des Volksschulamtes, alle Anwesenden. Danach berichteten Nicoletta Wagner und Nicolas Brandenberg vom Lehrmittelverlag Zürich über das digitalisierte Mathematik-Lehrmittel Sekundarstufstufe 1, welches ab Schuljahr 2016/17 verfügbar ist.

Anschliessend informierte Silvio Stucki, Präsident des Mittelschullehrpersonenverbandes Zürich, über den aktuellen Stand des Fachdialoges Schnittstelle Volksschule-Gymnasium. Als Nächstes folgte das Haupttraktandum, die Verabschiedung der Vernehmlassungsantwort der LKV ZH zum Zürcher Lehrplan 21. In einer Eröffnungsrunde hatten die Delegierten die Möglichkeit, ihre Meinung zum Lehrplan im Allgemeinen und zu den Fragestellungen der Vernehmlassung zu äussern. Die Präsidentin LKV ZH, Anna Richle, führte durch die Diskussion. Die Vernehmlassungsantwort ist auf der LKV-Website einsehbar.

Im Anschluss begrüsste Bildungsdirektorin Silvia Steiner die Anwesenden. Sie betonte einmal mehr die Wichtigkeit der Lehrpersonen für die Volksschule im Kanton Zürich und gewährte einen Einblick in die nächsten Projekte der Volksschule. Das vollständige Protokoll der Delegiertenversammlung ist auf der LKV-Website einsehbar. [Alessandro Lanza, Vizepräsident LKV]

Lehrstellensuche

10 Jahre Mentoring-programm Ithaka

Ithaka ist ein Angebot des Kantons Zürich und hilft jungen Menschen beim Übertritt in die Arbeitswelt. Nicht immer können die Eltern ihre Kinder bei der Lehrstellensuche genügend unterstützen, besonders wenn diese schlechte Noten mitbringen, nicht gut Deutsch sprechen und ihre Sozialkompetenzen nicht den Ansprüchen der Lehrbetriebe entsprechen. Hier springen die 200 berufserfahrenen Freiwilligen von Ithaka in die Lücke. Sie helfen den Jugendlichen ein Bewerbungsdossier zusammenzustellen, bereiten sie auf Schnuppertage vor oder üben das Vorstellungsgespräch.

Über 1500 Jugendliche wurden seit 2006 so begleitet. Zwei Drittel davon fanden eine Lehrstelle, die anderen eine passende Anschlusslösung wie beispielsweise ein Berufsvorbereitungsjahr, ein Motivationssemester oder ein Praktikum. Das Mentoring Ithaka wird in allen Berufsinformationszentren des Kantons Zürich angeboten. [red]

▸ **www.ajb.zh.ch > Berufs- & Laufbahnberatung > Berufswahl & Lehrstelle > Mentoring Ithaka**

Externe Fachperson für Mitarbeiterbeurteilungen
(Unterrichtsbesuche/Integrationsgespräche)
Coaching für Lehrpersonen
Beratung von Schulpflegen
Evaluationsberatung
Training Auftrittskompetenz

Hans Peter Gilg, lic. phil I
Schulungen und Beratungen
Weinbergstrasse 93
8802 Kilchberg
hp.gilg@bluewin.ch
079 356 93 30

Kitaland
FAIRMADE FÜR KINDER

Kitaland Möbel und Spiele werden zu 100% in der Schweiz in sozialen Institutionen produziert. Sie erfüllen alle ökologischen und sozialen Anforderungen, die für eine nachhaltige KITA/KIGA Einrichtung wichtig sind.

031 838 11 89 / info@kitaland.ch / www.kitaland.ch

schulsupport

„Handle stets so, dass sich die Zahl deiner Möglichkeiten erweitert.“ (Heinz von Foerster 1911 - 2002)

schulsupport erweitert Möglichkeiten!

Mehr über das Beratungs- und Dienstleistungsangebot von schulsupport für Schulleitungen und Schulbehörden erfahren Sie auf

www.schulsupport.ch
Winterthurerstrasse 525 8051 Zürich
Tel. 043 499 20 90 Fax 043 499 20 99

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

CAS Pädagogische Schulführung

Module:
– Gute Schule
– Bildung und Lernen
– Unterricht
– Umgang mit Diversität
– Führung und Entwicklung

Melden Sie sich gleich an.

phzh.ch/cas

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE ZÜRICH
PH ZH

Lösungen für Schulen und Behörden

- **Beratung** für alle pädagogischen und betriebswirtschaftlichen Fragen
- **Rechtsdienst** unser 24 Stunden-Service
- **Springereinsätze** kompetente Ergänzung Ihres Teams – auch kurzfristig

Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung. Vereinbaren Sie noch heute ein unverbindliches Beratungsgespräch.

altravista
Schul- und Gemeindeberatung

altra vista gmbh • Ifangstrasse 12b • 8603 Schwerzenbach • Tel. 043 810 87 87
vista@altra-vista.ch • www.altra-vista.ch

Mitforschen auf dem Bauernhof – Schülerinnen und Schüler, Bauer und Jungforschende im Gespräch.
Foto: zvg

In Kürze

Pilotprojekt «ALLE»

Mehr Zeit zum Üben und Vertiefen

Neun Sekundarschulen starten im Schuljahr 2016/17 mit dem Projekt «ALLE» der Bildungsdirektion. «ALLE» steht für «Aktive Lernzeit und Lernerfolg». Das Projekt reduziert für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler den Lernstoff in Mathematik und Deutsch auf die Grundkompetenzen und gibt den Jugendlichen dadurch mehr Zeit für das Üben und Vertiefen. So entsteht eine solide Basis, die für Lernfortschritte und für den beruflichen und den schulischen Anschluss unerlässlich ist. Gleichzeitig sollen auch die leistungsstarken Schülerinnen und Schüler profitieren, indem der Fokus im Rahmen der geplanten Massnahmen auf die Unterrichtsqualität gelegt wird: Kollegiales Unterrichtsfeedback und das Feedback der Schüler sollen systematisch als Potenzial für die Sicherung der Unterrichtsqualität und die Weiterentwicklung des Unterrichts genutzt werden. Dazu werden die Lehrpersonen mit Weiterbildungen und Coaching unterstützt. Mit schul- und unterrichtsergänzenden Massnahmen und Klassenassistenzen werden die Schülerinnen und Schüler intensiv begleitet. Das Projekt dauert bis Ende Schuljahr 2018/19. Es wird von der Pädagogischen Hochschule St.Gallen wissenschaftlich evaluiert. [red]

▸ **www.vsa.zh.ch/alle**

SekZH

Wechsel im Präsidium

Per Ende Juli hat Kaspar Vogel sein Amt als Präsident von SekZH, Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich, abgegeben. Seine Nachfolge hat Dani Kachel, vormaliger Vizepräsident, angetreten. Kaspar Vogel bleibt als neuer Vizepräsident weiterhin im Vorstand des Verbandes tätig. Mit dem Präsidentenwechsel ändert auch die Vereinsadresse: Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich (SekZH), Hagenwies 32, 8303 Illnau. [red]

▸ **www.sekzh.ch**

Landwirtschaft

Forschen auf dem Bauernhof

LERNfeld ist ein Schulprojekt, in dem Schülerinnen und Schüler die Themen Biodiversität und Klimawandel im Zusammenhang mit der Landwirtschaft untersuchen. Die Kinder und Jugendlichen besuchen Bauernbetriebe in der Nähe der Schule und diskutieren und analysieren ihre Resultate mit der Bäuerin, dem Bauern und jungen Forschenden. Die stufenspezifisch aufgebauten Lernaktivitäten behandeln Themen wie Bodenfruchtbarkeit, Kohlenstoffkreislauf, Klimaextreme und Pflanzen, Biodiversität, Bestäuber, Schädlinge und Nützlinge. Eine Koordinationsstelle unterstützt die Lehrpersonen. Das Angebot des Vereins Globe Schweiz ist kostenlos. [red]

▸ **www.globe-swiss.ch**

LISSA-Preis

Zwei Zürcher Schulen ausgezeichnet

Der LISSA-Preis der Stiftung für hochbegabte Kinder zeichnet in den Schulunterricht integrierte Projekte in Deutschschweizer Schulen aus, die Begabungen und Stärken in verschiedenen Bereichen gezielt fördern. An der diesjährigen Preisverleihung am 16. Juni wurden auch zwei Zürcher Schulen ausgezeichnet, zum einen die Primarschule Dänikon und zum anderen die Sekundarschule Seehalde, Niederhasli. Bereits in den Jahren 2010, 2012 und 2014 waren vier Zürcher Schulen und Projekte prämiert worden: Exploratio Winterthur, Schule am Wasser und Schule Kügeliloo Stadt Zürich sowie die Primarschule Hedingen. [red]

Broschüre

Wie der Berufseinstieg gelingt

Jugendlichen mit Beeinträchtigungen, Lern- und Sinnesbehinderungen fällt der Einstieg ins Berufsleben nicht leicht. Sie sind auf enge Unterstützung durch Eltern und Fachpersonen angewiesen. Die neue Broschüre «Unterwegs ins Arbeitsleben» gibt einen Überblick über die Besonderheiten im Berufswahlprozess: Wie werden Integrierte Sonderschülerinnen und -schüler in der Regelklasse begleitet? Welche Bildungs- und Unterstützungsangebote auf Sekundarstufe II gibt es? Wie wird eine Erstausbildung finanziert, wenn Mehrkosten anfallen? Was bedeutet Nachteilsausgleich? Bis maximal fünf gedruckte Exemplare der Broschüre können bestellt werden über biz.medien@ajb.zh.ch. Unter www.berufsberatung.zh.ch > Berufswahl & Lehrstelle kann sie heruntergeladen werden. [red]

Sprachassistenzen

Sprachlust und Selbstvertrauen fördern

Sprachassistentinnen und Sprachassistenten bringen die Jugendlichen mit der Umgangssprache ihrer Herkunftsländer in Kontakt und fördern die Lust am Sprechen und Diskutieren. Ein Augenschein.

Text: **Charlotte Spindler** Fotos: **Sophie Stieger**

Die Sommerferien sind in Sicht. Die letzten Prüfungen sind geschrieben, die Stimmung ist entspannt. Ruth Schwab, die junge Britin mit einem leisen Hauch von Nordengland im Tonfall, betritt das Klassenzimmer im Liceo Artistico im Zürcher Engequartier. Sie unterrichtet seit einem Jahr an der Kantonsschule Freudenberg, zu der das Liceo gehört.

An diesem Donnerstagmorgen sitzen sechs Jugendliche in den Bänken: vier junge Frauen, zwei junge Männer – die halbe Klasse 4b. Die andere Hälfte der Klasse hat Englisch bei ihrer regulären Lehrerin.

Arbeiten in anderem Kulturraum

Die 24-jährige Ruth Schwab ist noch bis Ende des Schuljahrs 2015/16 als Sprachassistentin an der Kantonsschule Freudenberg engagiert. Vermittelt wurde ihr diese Stelle durch ein Austauschprogramm der ch Stiftung (siehe Kasten), das «Native speakers» aus verschiedenen Ländern die Möglichkeit gibt, in einem anderssprachigen Land zu unterrichten. Es sind Studierende und Studienabgänger, die so unter anderem in die Schweiz kommen, weil sie in einem anderen Kulturraum Erfahrungen sammeln und ihre eigenen Fremdsprachenkenntnisse (in diesem Fall Deutsch) perfektionieren möchten.

Nach der Begrüssung der Schülerinnen und Schüler erläutert Ruth Schwab das Thema der Stunde, «inventions», Erfindungen, und fordert die Jugendlichen auf, sich in Zweiergruppen darüber auszutauschen, was gute und was schlechte Erfindungen sein könnten. Die Schülerinnen und Schüler notieren sich Stichwörter und tragen dann vor, was ihrer Ansicht nach gute Erfindungen sind: Internet, Verkehrsmittel, Eiscreme oder Bodenheizung zum Beispiel. Unter den schlechten Erfindungen steht die Atombombe an erster Stelle, der Selfie-Stick folgt mit einigem Abstand. Ruth Schwab fordert die Jugendlichen auf, selber Ideen zu skizzieren, welche Erfindungen sie sich wünschen würden. Es wird diskutiert und gelacht. Ruth Schwab korrigiert nur wenig, das ist auch nicht nötig: Die Jugendlichen drücken sich gewandt aus, sie verfügen über einen beträchtlichen Wortschatz. Doch schon ist Pause – die Ideen bleiben im Raum stehen, man hätte durchaus noch weiterdiskutieren können.

Ungehemmter sprechen

Am gleichen Vormittag steht Yvan Léger vor zehn Schülerinnen und Schülern vor einem Teil der Klasse 3a des Gymnasiums Freudenberg. Der 32-jährige Franzose unterrichtet ebenfalls bis Ende Schuljahr 2015/16 an den Kantonsschulen Freudenberg und Enge. An diesem Vormittag geht es um Vorurteile und ihre Hintergründe. Yvan Léger projiziert eine Zeichnung an die Tafel – ah, ein typischer Franzose! Keckes Schnäuzchen, Béret auf dem Kopf, Baguette unter dem Arm. Und welche Klischees gelten für andere Nationen? Die Jugendlichen antworten spontan: Schweden sind blond und stammen von den Wikingern ab, die Albaner haben eine rot-schwarze Fahne mit Doppeladler und leben in Grossfamilien mit unzähligen Cousins, und die Schweizer sind Bauern, Älpler oder Banker, reich, sauber, pünktlich. Doch was steckt hinter solchen Zuschreibungen, welches sind Klischees, was trifft zu? Die Diskussion ist animiert, trotz vieler für die Drittklässler ungewohnter Begriffe. Doch man spürt: Die Jugendlichen sind gewohnt, sich in einer fremden Sprache zu äussern, und haben keine Scheu, auch mal Fehler zu machen. In der kleinen Gruppe ist das freie Sprechen einfacher als im Klassenverband mit 24 Schülerinnen und Schülern. Die Lektionen, die von Sprachassistenten erteilt werden, sind nicht notenrelevant, doch die Rückmeldungen der Assistenzlehrpersonen bezüglich mündlichen Ausdrucks und Beteiligung der Schüler fliessen in die Beurteilung ein.

Zurückkehren oder bleiben?

Ruth Schwab und Yvan Léger sind schon seit zwei Jahren als Sprachassistenten in der Schweiz tätig; beide haben eine Aufenthaltsbewilligung B. Ruth Schwab hat in Schottland Deutsch studiert und bereits erste Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gemacht. Nach ihrem Studienabschluss wollte sie ihre Deutschkenntnisse weiter perfektionieren. Über den British Council kam sie auf das Angebot einer Sprachassistenz in der Schweiz und fand ihre erste Anstellung an der Kantonsschule Obwalden. «Klein und familiär war es dort; eine überschaubare Schule, wo sich alle kennen», erzählt sie. «Die Kantonsschule Freudenberg mit dem Liceo Artistico ist schon anders, grösser und anonymer, aber ich bin gerne hier,

Sprachassistenz auch an Berufsfachschulen

Der Einsatz von Sprachassistentinnen und Sprachassistenten ist nicht nur an Mittelschulen möglich. Die Berufsfachschule Uster Wirtschaft und Technik arbeitet seit dem Schuljahr 2012/2013 mit Sprachassistenten zusammen, im ersten Jahr nur im Fach Englisch, seither auch in Französisch. Im neuen Schuljahr werden es zwei Assistenzen für Englisch und eine für Französisch sein. Wie Walter Bartlomé, Leiter der Berufsmaturitätsabteilungen Wirtschaft und Technik, ausführt, werden die Sprachassistenten im Moment für die kaufmännischen Berufe eingesetzt, geplant ist es jedoch, die technischen Berufe einzubeziehen. Die Bewerbungsdossiers erhalten die Schulen von der ch Stiftung, dann werden nach einer ersten Auswahl telefonische oder persönliche Interviews geführt. Die Berufsfachschule Uster hat einen detaillierten Einsatzplan für ihre Assistant Teachers erarbeitet und verfügt über ein Betreuungs- und Mentoratssystem. Walter Bartlomé begrüsst den Einsatz der Sprachassistenten: «Sie bereichern die Arbeit der Fachschaften durch ihren frischen Blick auf Themen. Die Lernenden profitieren von den Unterstützungsmassnahmen und von den zusätzlichen Möglichkeiten, die Kenntnisse der jeweiligen Fremdsprache in kleinen Gruppen zu vertiefen.» [sp]

Nach dem zweijährigen Einsatz als Sprachassistent will der Franzose Yvan Léger in der Schweiz Fuss fassen, die Engländerin Ruth Schwab kehrt zurück in die Heimat und beginnt ein Masterstudium in Sprachtherapie.

kenne nun einige Kolleginnen und Kollegen und fühle mich gut akzeptiert.»

Diesen Sommer, wenn ihr Engagement in der Schweiz ausläuft, wird Ruth Schwab nach England zurückkehren und dort ein Masterstudium in Sprachtherapie beginnen. Yvan Léger, dessen Frau ebenfalls als Sprachassistentin in Zürich tätig war, nun aber einen Lehrauftrag an einer Kantonsschule hat, bleibt in der Schweiz. Vor seinem Einsatz als Sprachassistent studierte er in Deutschland Geschichte und Philosophie auf Lehramt, war in kulturellen Projekten tätig, zuletzt in Albanien. An der PH Luzern bereitet er sich derzeit auf das Höhere Lehramt vor und wird das Studium im Februar 2017 abschliessen. Er strebt eine Lehrtätigkeit an, würde diese auch gerne mit eigenen Projekten im Kulturbereich kombinieren.

Bereicherung für den Unterricht

Die Kantonsschule Freudenberg hat seit 2004 – wenn auch nicht ganz regelmässig – jeweils zwei Sprachassistenten im Einsatz. Prorektor Beat Gyger kann dem Austauschprojekt nur positive Seiten abgewinnen: «Sprachassistenten, die in ihrer Muttersprache unterrichten und einen anderen kulturellen Hintergrund mitbringen, sind eine Bereicherung für den Sprachunterricht. Die Schülerinnen und Schüler schätzen sie als Ansprechpersonen, sie gehen gerne in ihre Lektionen. Auch im Kollegium sind die Sprachassistenten im Allgemeinen gut integriert.» Für das kommende Schuljahr hat Beat Gyger zwei Nachfolger für Ruth Schwab und Yvan Léger eingestellt; der neue Englisch-Sprachassistent war bereits während vier Tagen in Zürich zu Besuch und hat seinen künftigen Arbeitsort kennengelernt.

Das Aufnahmeverfahren sei ein längerer Prozess, erklärt der Prorektor. Zunächst werden die Wünsche der Lehrpersonen aufgenommen; diese entscheiden, ob sie ein Jahr lang mit einem Sprachassistenten arbeiten möchten. Die Fachvorstände begleiten den Aufnahmeprozess und sind Ansprechpersonen für die Sprachassistenten. Die Vorauswahl übernimmt die ch Stiftung, die den Schulen die Dossiers unterbreitet. «Der Einsatz von Sprachassistenten ist kein Entlastungsprogramm für unsere Lehrpersonen, vielmehr muss er begleitet werden, erfordert gute Vorbereitung und sorgfältige Absprachen», stellt Beat Gyger klar. Der Prorektor kann sich vorstellen, im Rahmen des Austauschprogramms in Zukunft auch entsprechend ausgebildete Fachlehrkräfte aus dem entsprechenden Sprachraum im zweisprachigen Maturitätslehrgang in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie und Geschichte einzusetzen. Dies bedürfe aber einiger genauerer Abklärungen wie etwa jene betreffend Finanzierung. ■

Neue Trägerschaft ab 2017

Trägerin des Austauschprogramms für Sprachassistenzen ist noch bis Ende Jahr die ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit. Sie übernimmt Auswahl und Vermittlung der Sprachassistentinnen und -assistenten. Im Schuljahr 2016/17 stehen in 33 Gastschulen in der Deutschschweiz und der Romandie insgesamt 63 Sprachassistenten im Einsatz. Im Kanton Zürich sind es 21, weit mehr als in den anderen Kantonen. Die Sprachassistenten für Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch verpflichten sich für ein Pensum von 16 Lektionen zu 45 Minuten pro Woche. Die Anstellung dauert in der Regel 10 Monate, den Lohn bezahlen die Gastschulen.

Ab 2017 werden das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), das Bundesamt für Kultur (BAK), das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) und die Schweizerische Konferenz der Kantonalen Bildungsdirektoren (EDK) als neue Trägerschaft der Austauschförderung auftreten. Die ch Stiftung wird ihre anderen Aufgaben weiterführen wie beispielsweise die Herausgabe der ch Buchreihe, die Organisation von Weiterbildungen für Kantonsregierungen oder das von ihr betriebene Haus der Kantone in Bern. [sp]

▸ **Infos: www.chstiftung.ch**

Schulgeschichte(n)

Der Weg als Ziel

Die Kantonsschule Uster hat die wohl bewegteste Geschichte aller Kantonsschulen – im wahrsten Sinne des Wortes.

Text: **Jacqueline Olivier** Fotos: **Hannes Heinzer**

Oerlikon, Dübendorf, Uster – so lassen sich die Stationen der heutigen Kantonsschule Uster kurz und bündig zusammenfassen. Die Wahrheit ist – wie fast alle Wahrheiten – einiges komplizierter. Klar ist hingegen: Seit die Schule im Februar 2013 die Pavillonanlage in unmittelbarer Nachbarschaft zur Berufsfachschule Uster bezogen hat, ist sie dem Ziel eines festen Zuhauses einen grossen Schritt näher gekommen. Nach über einem halben Jahrhundert seit ihrer Entstehung, das geprägt war von Umzügen, Provisorien und Notlösungen.

1958 in Zürich Oerlikon als Ableger des Lehrerseminars Küsnacht zwecks Bekämpfung des Lehrermangels gegründet, war die Schule zunächst im Schulhaus Halde B in Untermiete. 1974 zog sie nach Dübendorf und wurde als Filiale der Kantonsschule Zürcher Oberland (KZO) zugeteilt. Unterrichtet wurde im Primarschulhaus Stägenbuck – vorübergehend, wie es hiess. Das Provisorium wurde zum Providurium. Und weil die Kantonsschule Glattal, wie sie nun bezeichnet wurde, beständig wuchs, mussten Räume an diversen externen Standorten hinzugemietet werden. Schliesslich, vor einigen Jahren, auch im Gebäude der Berufsfachschule Uster. Denn dass man dereinst nach Uster dislozieren und dort ein eigenes Schulhaus erhalten sollte, stand schon seit rund 30 Jahren zur Debatte.

2001 hatte der Kantonsrat die entscheidenden Weichen gestellt: Die Kantonsschule sollte in Uster gemeinsam mit der Berufsfachschule im neu zu erstellenden Bildungszentrum Uster zusammenziehen. 2006 erfolgte die Loslösung des «Mutterhauses» in Wetzikon, seither ist die Schule eigenständig. Doch bis zum Spatenstich vergingen weitere zehn Jahre, er erfolgte Anfang April 2016. Der Umzug ist für 2019 geplant.

Den Pioniergeist bewahren

Bis es so weit ist, geniesst man die Vorzüge des «Parkschulcampus», wie man das neue Provisorium nennt. Es hat dem Pendeln endlich ein Ende bereitet und Platz geschaffen, den man zuvor nicht hatte: für ein Lehrerzimmer oder Fachschaftsräume zum Beispiel. Die kurzen Wege vereinfachen die Kommunikation. Die selbst gewählte Bezeichnung für die Anlage ist ausserdem Ausdruck einer Haltung, die das Schulteam seit jeher auszeichnet: in jeder Situation das Positive zu sehen. Pioniergeist entwickeln musste man aufgrund der Umstände zwangsläufig. Und diesen will man sich bewahren, auch wenn man sich heute in stabileren Strukturen bewegt. In den vergangenen Jahren setzte man den pädagogischen Fokus unter anderem auf neue Lernformen wie projektorientiertes Lernen oder Blockunterricht. Nun nutzt man die Pavillonanlage als Experimentierfeld für den Einsatz neuer Technologien, die nach dem Umzug ins neue Schulhaus flächen-

Patrick Ehrismann, Rektor
«Trotz der langen Vorgeschichte sind wir eine sehr junge Schule. Und obwohl wir zu den kleineren Kantonsschulen gehören, haben wir doch das ganze Angebot mit Lang- und Kurzgymnasium und allen Profilen. Das ist eine Herausforderung. Wir setzen deshalb bewusst Akzente, zum Beispiel auf die Fremdsprachen. Ein dreiwöchiger Sprachaufenthalt ist für alle unsere Schülerinnen und Schüler obligatorisch. Nach aussen sind wir daran, unser Profil zu schärfen und Präsenz zu markieren. So werden wir beispielsweise im Neubau nur eine kleinere Aula haben. Denn die Stadt Uster baut zurzeit ein Kulturzentrum mit einem Saal für 700 Personen. In diesen Saal möchten auch wir Leben reinbringen. Woran wir im Moment noch arbeiten: Wir wollen weg vom ‹Trotzdem unterrichten›, wie dies in Dübendorf aufgrund der Umstände teilweise der Fall war, hin zu mehr Perfektion. Flexibel werden wir aber sicher bleiben. Und mit dem Einzug ins Bildungszentrum zusammen mit der Berufsfachschule leisten wir erneut Pionierarbeit.»

Mirjam Steiger, SO-Präsidentin
«Als unsere Schule nach Uster umzog, war ich gar nicht begeistert von der Idee, in Containern Unterricht zu haben. Nun finde ich es super: Endlich ist alles an einem Ort – ausser den Turnhallen. Flexibel müssen wir aber auch hier sein, denn übermässig viel Platz haben wir nicht. Quasi ein Relikt von früher sind die Mikrowellenöfen, die wir schon in Dübendorf benutzten, weil wir keine Mensa hatten. Die fehlt auch hier, dafür haben wir nun einen Essraum. Was mir sehr gefällt an der Kanti Uster, ist die überschaubare Grösse, man kennt alle Leute, und als Schülerin fühle ich mich wahr- und ernst genommen. Auch das Freifachangebot finde ich sehr gut. Ich gehe zum Beispiel ins Yoga, auf diese Idee wäre ich sonst nie gekommen. Den Neubau werde ich als Schülerin nicht mehr erleben, aber das macht nichts: Ich kenne nichts anderes als Provisorien.»

deckend zur Anwendung kommen sollen, etwa interaktive digitale Präsentationsformen.

Gleichzeitig hat sich die Schule jüngst eine Identifikation als die Schule geschaffen, die sie heute ist und sein will: das Gymnasium für Uster und die Region. Das neue Corporate Design des Kantons bot die Gelegenheit, einen markanten Auftritt nach aussen – und nach innen – zu gestalten mit optisch einheitlichen Broschüren, Dokumenten und einer lebendig bespielten Website. Ausserdem wurden acht Schlüsselstrategien im Sinne der Schulentwicklung definiert, unter anderem der Ausbau des kulturellen Engagements, die Exzellenz in Informationstechnologie oder die Schärfung des Umweltbewusstseins aller Personen an der Schule. Ein persönliches Anliegen des Rektors Patrick Ehrismann ist seit Beginn dieses Schuljahrs in der Umsetzung: Die Mitwirkung der zurzeit an die 600 Schülerinnen und Schüler wird deutlich ausgebaut mit einem Delegiertensystem (siehe Artikel Seite 20), das schul- und bildungspolitische Diskussionen bis in die einzelnen Klassen tragen soll. ■

Schulgeschichte(n) Mit dieser Ausgabe beenden wir die Serie, in der wir anhand der einzelnen Schulen die Entwicklungen in der über 180-jährigen Geschichte der Zürcher Mittelschulen sowie die Geschichte und den heutigen Charakter der jeweils porträtierten Schule dargestellt haben. In den letzten drei Jahren haben wir so jede der 18 Kantonsschulen besucht. Die einzelnen Beiträge können jederzeit im Online-Archiv des Schulblatts (ab Ausgabe 5/13) nachgelesen werden: www.schulblatt.zh.ch

Achtsamkeit für LehrerInnen

- 8-Wochen mMBSR-Kurs für Lehrkräfte
- nach der Methode von Jon Kabat-Zinn
- Start am 14.9.2016 in Zürich/Stadelhofen
- Mittwochs 14 - 16:30 und ein Samstag

Aufbau von mentalen, emotionalen und sozialen Grundkompetenzen durch Achtsamkeitsmeditation

Informationen: otto.vogt@gmx.ch

www.Achtsamkeit-4-LehrerInnen.ch

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Weiterentwicklung im Beruf

Laufbahnberatung für Lehrpersonen und Schulleitende

phzh.ch/laufbahnberatung

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE ZÜRICH

PH ZH

Audiovisuelle Einrichtungen

- Data-/ Video-/ Hellraumprojektoren
- Leinwände & (Aktiv-)Whiteboards
- Audio-/Videogeräte • Visualizer
- AV-Consulting (Planung von AV-Systemen)
- Reparaturen & Installationen

Daten-/Videoprojektor (ab Fr. 600.-)

CD-Recorder / Verstärker (ab Fr. 650.-)

verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044 - 923 51 57
www.av-media.ch (Online-Shop) • info@av-media.ch

Data Quest Schulbesuche
an einer Referenzschule

Berufskollegen zeigen, wie sie das Lernen der Schüler verbessern – unter anderem durch den Einsatz von Technologie: Besuchen Sie unsere Referenzschulen, tauschen Sie Ideen aus und diskutieren Sie die Vorteile aber auch die Herausforderungen solcher Lerneinheiten.

Folgende Termine stehen Ihnen zur Verfügung:

Primarschule Regensdorf	19. September 2016
Kantonsschule Frauenfeld	14. September 2016

Melden Sie sich kostenlos zu einem Schulbesuch an:
https://www.dataquest.ch/events/21831

DATA QUEST INGENODATA letec Solution Expert Education

In Kürze

Medaillenübergabe zum Abschluss der Internationalen Physikolympiade in Zürich: Als bester Schweizer holte der Gymnasiast Markus Köhler aus St. Gallen eine Bronzemedaille. Foto: zvg

Internationale Physikolympiade

Hochstehender Wettkampf

400 Jugendliche aus 84 Nationen sind zur 47. Internationalen Physikolympiade in Zürich angereist, die Mitte Juli an der Uni Irchel stattfand. Zum Abschluss legten die 375 jungen Männer und 25 jungen Frauen im Alter von durchschnittlich 18 Jahren eine je fünfstündige Experimental- und Theorieprüfung ab. Aus der fünfköpfigen Schweizer Delegation holte der St. Galler Gymnasiast Markus Köhler eine Bronzemedaille, die anderen vier Teilnehmenden aus den Kantonen Freiburg, Wallis, St. Gallen und Luzern erhielten je eine Honorable Mention.

Neben dem Wettkampf kamen auch Kultur und Spass nicht zu kurz. So massen sich die jungen Leute beispielsweise an der Midterm Party in so unkonventionellen Disziplinen wie Kühemelken oder Alphornblasen. Ausserdem sorgte ein reichhaltiges Rahmenprogramm mit Veranstaltungen unterschiedlichster Art – vom Vortrag bis zur Theateraufführung – dafür, dass sich auch die Bevölkerung auf spannende und unterhaltsame Weise mit der Welt der Physik auseinandersetzen konnte. [red]

Shootingstar

Kantischüler als Fernsehmoderator

Vom 10. bis zum 14. Oktober wird das People-Magazin «Glanz & Gloria» des Schweizer Fernsehens von einem Dutzend Jugendlichen vor und hinter der Kamera gestaltet. Am meisten Bewerbungen gingen für die Moderatorenstelle ein. Bekommen hat sie der 15-jährige Tom Surbeck, der die Kantonsschule Uster besucht und für den damit ein Traum in Erfüllung geht. Seit er 12 sei, wolle er TV- oder Radiomoderator werden, äusserte er sich gegenüber Medien und auf der Schulhomepage. Während dieser Jugendwoche erhält das Magazin den Zusatztitel «voll fresh», die Themen und Protagonisten werden von den teilnehmenden Jugendlichen gewählt und die Beiträge von ihnen von A bis Z kreiert. Tom Surbeck wird sie präsentieren und freut sich sehr darauf – aller Nervosität zum Trotz. [red]

Kantonales Jugendparlament

Neue Plattform für politische Diskussionen

Der Kanton Zürich will interessierten Jugendlichen eine Möglichkeit bieten, sich mit aktuellen politischen Themen auseinanderzusetzen. Ende 2015 hat der Kantonsrat deshalb die Schaffung eines kantonalen Jugendparlaments beschlossen, das als selbstständiger privatrechtlicher Verein organisiert sein und allen Jugendlichen von 12 bis 21 Jahren mit Wohnsitz im Kanton Zürich offenstehen soll. Das Jugendparlament soll mindestens zweimal jährlich eine öffentliche Sitzung durchführen. Bei kantonalen Rechtsänderungen, welche die Anliegen von Jugendlichen betreffen, soll das Jugendparlament zudem standardmässig eingeladen werden. Für besondere Projekte kann der Kanton dem Jugendparlament Beiträge in der Höhe von insgesamt 10 000 Franken pro Jahr ausrichten.

Die entsprechende Verordnung befindet sich derzeit in der Vernehmlassung; Jugendliche können sich noch bis zum 16. Oktober per E-Mail oder Post dazu äussern. [red]

▸ **www.jugendparlament.zh.ch**

Weiterbildung

Neuer Auftrag und neuer Name für das WBZ

Die heutige Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrerinnen und -lehrer (WBZ) hat einen neuen Namen und einen neuen Auftrag erhalten. Die Plenarversammlung der EDK hat Ende Juni ein total revidiertes Statut für ein «Schweizerisches Zentrum für die Mittelschule» (ZEM) verabschiedet.

Das ZEM wird keine Weiterbildungsangebote mehr bereitstellen und keine Beratungs-, Schulungs- und Evaluationsmandate für Schulen mehr wahrnehmen. Vielmehr stellt es den Austausch zwischen den Akteuren der Allgemeinbildung und der Sekundarstufe II sicher, betreibt ein Weiterbildungsportal und koordiniert Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen und Schulkader. Ausserdem vermittelt es Unterstützungsleistungen für Schulen im Bereich der Schulentwicklung und Qualitätssicherung und wirkt in Projekten der EDK, der Kantone und des Bundes mit und übernimmt entsprechende Mandate. [red]

Internationale Biologieolympiade

Bronze für Zürcher Mittelschüler

An der diesjährigen Internationalen Biologieolympiade wurde Pascal Lorenz, Schüler an der Kantonsschule Zürcher Oberland (KZO), mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet. Insgesamt erkämpfte sich die vierköpfige Delegation in Hanoi (Vietnam) eine Silber- und drei Bronzemedaillen. Rund 253 Schülerinnen und Schüler aus 69 Ländern kamen zu dem Wettbewerb zusammen. [red]

Personelles

Mutationen in den Schulleitungen

Der Regierungsrat hat die nachstehende Wahl vorgenommen: Auf Beginn des Schuljahrs 2016/17:

– Kantonsschule Freudenberg / Liceo Artistico: Lea Castiglioni als Prorektorin. Sie tritt damit die Nachfolge von Clemens Steiger an, der auf Beginn des Schuljahres 2016/17 zum Leiter des Liceo Artistico gewählt wurde. [red]

Auf den Bauch hören

Die Lehre ist ein solider Ausgangspunkt für das spätere Berufsleben. Wie unterschiedlich sich Karrieren entwickeln können, zeigen diese drei Beispiele von ungewöhnlichen Bildungsverläufen.

Text: **Joel Bedetti** Fotos: **zvg**

Einst liebäugelte die damalige Trotzkistin mit der Politik, heute sitzt Elfi Seiler im Verwaltungsrat von Weleda.

Elfi Seiler
Von der Drogistin zur Verwaltungsrätin

«In meiner Familie waren die klassischen Muster vertauscht», meint Elfi Seiler, 61, als sie von ihrer Kindheit im aargauischen Hägglingen erzählt: «Mein Vater war sensibel, meine Mutter packte an, konnte aber auch cholerisch sein.» Ihre Mutter, eine Österreicherin, führte einen eigenen Coiffeursalon. «Sie zeigte mir, dass man sich auch als Frau verwirklichen kann.» Nach der Schule lernte Seiler zwar einen klassischen Frauenberuf: Drogistin. Nach dem Lehrabschluss zog sie nach Zug, wo sie eine Stelle in einer Drogerie annahm, aber auch in die revolutionäre marxistische Liga eintrat. Die politische Prägung geht auf den Vater zurück. Dieser baute die Hägglinger SP-Sektion auf und kämpfte in der Sprengstofffabrik, in der er als Laborant angestellt war, für Lohngleichheit für Männer und Frauen – was ihn fast den Job kostete.

In den Lese- und Diskussionsgruppen der Zuger Trotzkisten lernte Elfi Seiler zu analysieren und zu argumentieren. 1982 kandidierte sie mit 27 Jahren gar für den Ständerat im bürgerlichen Kanton und erzielte einen Achtungserfolg. Doch Elfi Seiler wollte eigentlich gar nicht in die Politik. Und so bewarb sie sich mit knapp 30 bei der damals neuen St.Peter-Apotheke in Zürich, die sich auf komplementäre Heilmethoden spezialisiert hatte. «Ich hatte langsam genug davon, Shampoo und Kosmetik zu verkaufen», erklärt sie. Sie bekam den Job – obwohl sie keine ausgebildete Pharmaassistentin war – und stieg schnell zur rechten Hand der Gründerin auf. Nach wenigen Jahren wollte ihr diese bereits die Geschäftsführung übertragen. Seiler nahm das Angebot an – unter der Bedingung, dass auch ein ausgebildeter Apotheker in die Leitung kam. Heute führen sie die in einem Belle-Époque-Haus nahe der Bahnhofsstrasse eingemietete Apotheke zu dritt.

Seit 2012 ist Elfi Seiler zudem Verwaltungsrätin des Naturheilmittel-Konzerns Weleda. Das Unternehmen kriselte damals so stark, dass der gesamte Verwaltungsrat ausgewechselt wurde. Seiler vermutet, dass sie damals angefragt wurde, weil sie das Unternehmen zuvor mehrmals kritisiert hatte. In dem Gremium kam auch ihre trotzkistische Vergangenheit zur Sprache. «Man tat es als Jugendsünde ab», erzählt sie, doch ihre Prinzipien halte sie noch immer hoch. «Für mich ist stetiges Wachstum nicht gesetzt; man muss verantwortungsvoll wirtschaften.» Nicht nur politisch, auch fachlich fühlte sich Seiler unter den Managern im Verwaltungsrat zu Beginn manchmal fremd. «Es gab Momente in Sitzungen, in denen ich mich fragte: Was machst du hier? Kannst du das?» Doch dann habe sie jeweils wieder Mut gefasst: «Manchmal muss man einfach ins kalte Wasser springen, um zu sehen, was man alles kann.»

André Lüthi
Vom Bäcker zum Reisemanager

Wenn es nach seinen Eltern und seinem Lehrer gegangen wäre, hätte der heute 56-jährige André Lüthi das Gymnasium gemacht. Doch Lüthi wollte Ringer werden. Und fing deshalb eine Lehre als Bäcker an. Dort habe er krampfen gelernt. «Ich arbeitete von morgens um drei bis um elf, am Nachmittag konnte ich trainieren», erzählt er. Doch für eine Ringer-Karriere sei er schlicht zu wenig gut gewesen. Nach der Rekrutenschule entdeckte er seine weitere Leidenschaft: Er reiste mit einem Freund in die USA. Per Autostopp gelangten sie bis nach England, wo es die günstigsten Flugtickets in die USA gab. Sie zogen sieben Monate lang quer durchs Land. «Ich glaube, wir haben für zwei Übernachtungen bezahlt – ansonsten schliefen wir immer im Zelt», erinnert sich Lüthi. 1983 reiste er – zwischen den Trips verdiente er mit Gelegenheitsarbeiten sein Brot – mit seiner Freundin nach China, das sich erst wenige Jahre zuvor westlichen Besuchern geöffnet hatte.

In der Mongolei lernte Lüthi den Chef der Luzerner Reisefirma Baumeler kennen, für den er fortan als Reiseleiter arbeitete. «Meine ersten zehn Touren führten zu den Loire-Schlössern», erinnert er sich, «ich war 23 und der jüngste Teilnehmer 65.» Weil Baumeler junge Kunden gewinnen wollte, baute Lüthi für die Firma einen Bereich für Abenteuerreisen auf. Die kaufmännischen Fähigkeiten dazu lernte er «on the Job». Kurze Zeit später wechselte er zur neuen Firma Globetrotter, die in Bern gerade ihre erste Filiale eröffnet hatte. André Lüthi erinnert sich: «Die Männer trugen mindestens schulterlange Haare, und der Verkaufsschlager waren One-Way-Tickets nach Indien.» Er fing als Berater an und wurde bald Geschäftsführer. Weil Lüthi der Meinung war, dass Individualreisen nicht nur etwas für 68er, sondern auch für Familien und Senioren sein könnten, ersetzte er die Ikea-Möbel im Büro durch Designerstücke. Der Kulturwandel gefiel nicht allen. «Als wir 1989 Computer einführten, kündeten zwei Mitarbeiter, weil das nicht mehr ihr Globetrotter war, wie sie meinten.»

Geschäftlich ging Lüthis Strategie auf: Heute ist Globetrotter eine Unternehmensgruppe mit 430 Angestellten. Im Laufe seines Lebens, sagt André Lüthi, habe er gelernt, auf den Bauch zu hören. Dies sei gerade heute wichtig, weil auch im Tourismussektor der formalen Bildung immer mehr Bedeutung beigemessen werde. «Aber im Alltag kommt man nicht weit, wenn man genau dieselbe Schulbuch-Strategie umsetzt wie alle anderen.» Den einzigen Abschluss in seiner Branche, den André Lüthi besitzt, ist der des eidgenössischen Tourismusexperten. «Von den 37 Teilnehmern des Lehrgangs hatten 36 einen höheren Schulabschluss, und einer war gelernter Bäcker», erzählt er, «und der machte die beste Abschlussprüfung.» ▸

In jungen Jahren ein Globetrotter, heute CEO des gleichnamigen Reiseunternehmens. Begonnen hat André Lüthi mit einer Bäckerlehre.

Als Verantwortlicher für die Kabinenentwicklung der gesamten Lufthansagruppe hat sich Paul Estoppey seinem erlernten Beruf Schreiner wieder angenähert.

Paul Estoppey
Vom Schreiner zum Entwicklungsmanager

Schon als Kind bastelte Paul Estoppey mit seinem Vater in dessen Hobby-Werkstatt. Nach der Schule lernte er deshalb Schreiner. Doch im erlernten Beruf arbeitete er nicht lange. «Nach ein bis zwei Jahren hatte sich eine Routine eingeschlichen, und die Neugier trieb mich woanders hin», erklärt der 51-Jährige – «das ist ein Muster, das bis heute geblieben ist.» Estoppey arbeitete in der Folge als Küchenausstatter, als Schiessinstruktor für eine Waffenfirma sowie als Consultant für eine Temporärfirma – Letzteres allerdings nur theoretisch. Drei Tage vor Jobantritt ging die Firma in Konkurs.

Danach verschlug es Paul Estoppey – «über Bekannte, wie oft in meiner Karriere» – in die Branche, der er seither bis auf einen kurzen Abstecher treu geblieben ist: die Luftfahrt. «Flieger haben mich schon als Kind begeistert», sagt er, «die Sonntagsausflüge auf dem Velo endeten meistens beim Flughafen Basel.» Er begann als Flugzeugabfertiger bei der Regionalgesellschaft Balair, wo er rasch zum Koordinator aufstieg. Nach einem Intermezzo – er arbeitete kurz als stellvertretender Geschäftsführer einer Gärtnerei – übernahm er im Kontrollzentrum der Crossair die Verantwortung für den Tagesbetrieb. «An meinem Arbeitsplatz sah es ungefähr so aus wie an der Börse», erklärt Estoppey, «man ist von vielen Bildschirmen umgeben, jedes Flugzeug ist ein Strich, und man versucht, den Flugplan trotz Pannen und Verzögerungen möglichst genau einzuhalten.»

2001 wurde Paul Estoppey beauftragt, für die Crossair eine Entwicklungsabteilung aufzubauen, wie sie die grossen Airlines bereits hatten. «Es ging vor allem um Bordgetränke und -speisen, aber auch darum, wie Lounges am Flughafen aussehen sollten.» Als die Swissair im selben Jahr groundete und gemeinsam mit der Crossair als Swiss wiedergeboren wurde, übernahm er die Entwicklung der Kabinenausstattung der neuen Airline – und näherte sich damit wieder seinem erlernten Beruf an. «Man erschafft etwas», sagt Estoppey. «Als Schreiner richtet man ein Dach jedoch in wenigen Tagen auf. Bei Swiss dauert es drei bis fünf Jahre, bis die Kabinenausstattung umgesetzt ist und man im Flugzeug Platz nehmen kann.»

Seit Kurzem ist Paul Estoppey für die Kabinenentwicklung der gesamten Lufthansa-Gruppe – Swiss, Lufthansa und Austrian Airlines – verantwortlich. Und obwohl sein Job mehr Neugierde als eine formale Ausbildung verlangt, ist er froh um seine formale Bildung – zum Beispiel die Managementausbildungen, die er berufsbegleitend absolviert hat. «Obwohl es einfacher gewesen wäre, diese im Anschluss an die Lehre zu besuchen, als ich noch keine Familie hatte», meint er. «Aber im Nachhinein ist man immer klüger.» ■

Gesunde und nachhaltige Kinderverpflegung...

Die eigenen Kinder in fremde Obhut zu geben, bedingt ein grosses Mass an Vertrauen. Zur liebevollen und verantwortungsbewussten Betreuung gehört auch eine gesunde und kindergerechte Verpflegung. Als führende Partnerin für die Kinder- und Jugendverpflegung steht menuandmore den Mittagstischen für diese Ansprüche kompetent und gerne zur Seite.

- Einzige kindergerechte Anbieterin mit Gold-Zertifizierung
- Kinderspezifische Menüplanung
- Frische und schonende Zubereitung für optimalen Erhalt der Vitalstoffe
- Belieferung mit hauseigener Kühllogistik in die ganze Deutschschweiz
- Spezialisierte und umfangreiche Gesundheitsförderung
- Kostenlose, vielfältige Serviceleistungen
- Ausgezeichnet mit dem Allergie-Gütesiegel für besonders allergikerfreundliche Dienstleistungen
- Höchste Verpflegungssicherheit zu günstigen Konditionen
- Nachhaltiges und klimaneutrales Unternehmen

menuandmore
Küche in Bewegung

Menu and More AG
Sihlquai 340
8005 Zürich

Tel. 044 448 26 11
info@menuandmore.ch
www.menuandmore.ch

Ein Unternehmen
der Eldora-Gruppe

A&F
SUPERIOR CRAFTSMANSHIP

Vergolderin-Einrahmerin

Am spannendsten findet Mia Stroppel die Arbeit mit dem Gold. Das Erfolgsrezept für diesen Beruf, sagt Ausbildnerin Janine Hilber, seien geschickte Hände und viel Geduld.

Text: **Paula Lanfranconi** Foto: **Sabina Bobst**

Im Vergolderatelier des RahmeLade Winterthur riecht es nach Leim. Konzentriert sitzt Mia Stroppel vor einem Bilderrahmen. In ihrer linken Hand hält sie das lederne Vergolderkissen. Darauf liegt Blattgold. Es ist gerade mal einen Zehntausendstel Millimeter dünn und bewegt sich beim geringsten Luftzug. Flach atmend schneidet die Lernende ein Blatt zurecht. Dann erfasst sie es mit einem Pinsel aus Eichhörnchenhaar und trägt es mit einer schnellen Bewegung auf den Rahmen auf. «Anschiessen» nennt man diesen heiklen Arbeitsschritt.

Die grazile, fröhlich wirkende 19-Jährige ist im dritten Lehrjahr als Vergolderin-Einrahmerin. Das Vergolden und Verzieren der Holzrahmen findet sie das Spannendste an ihrem Beruf. Doch die Naturmaterialien reagieren oft unberechenbar. Das erfordert viel Geduld und Zeit. Jeder Rahmen muss mehrmals mit Kreidegrund beschichtet, geschliffen und dann mit einer Mischung aus Tonerde und Leim bestrichen werden, dem sogenannten Poliment. «Manchmal», sagt Mia Stroppel, «muss man sich ein wenig durchbeissen, zum Beispiel, wenn das Gold nicht richtig sitzt und ich nochmals ranmuss.» Die Lernenden benötigten zwei bis drei Jahre, bis sie das Gespür für das Anschiessen entwickelt hätten, bestätigt Ausbildnerin Janine Hilber.

Präzis und kundenorientiert

Mia Stroppel kam durch eine Verwandte auf ihren seltenen Beruf. Diese hatte Malerin gelernt und eine Zusatzausbildung als Vergolderin absolviert. Der Vater fand, das sei doch etwas für Mia. «Ich bin kein Büromensch und will am Abend sehen, was ich gemacht habe», sagt die junge Frau. Präzises Handwerk spielt schon im ersten Lehrjahr eine grosse Rolle. Beim millimetergenauen Zuschneiden der Rahmenleisten lernen die angehenden Berufsleute den Werkstoff Holz à fond kennen. Aber auch Kundenkontakt und Beratung sind wichtig, denn im Ladenlokal warten rund 800 Rahmenversionen auf den richtigen Käufer und das passende Bild. Ab dem zweiten Lehrjahr geht es dann um die Holzbearbeitung sowie das Vergolden und Einrahmen.

Ausbildnerin Janine Hilber spricht mit Ernst und Freude über ihre Arbeit. Zwei ihrer Tanten waren ebenfalls Vergolderinnen. «Ich wollte nie etwas Durchschnittliches machen», beschreibt sie ihre Motivation. Zu Beginn der Lehre habe sie indes festgestellt, dass Vergolderin kein eigentlich schöpferischer Beruf sei, sondern ein Kunsthandwerk mit alten Techniken und Materialien: «Wir müssen den Auftrag nach den Vorstellungen des Kunden ausführen und nicht nach unseren eigenen.»

Janine Hilber arbeitete nach ihrer Lehre vier Jahre als Vergolderin im RahmeLade Winterthur. Vor einem Jahr – mit 23 – absolvierte sie den Ausbildnerkurs und übernahm das alteingesessene Geschäft mit seinen sieben Angestellten und zwei Lernenden. Ihr Erfolgsgeheimnis? «Qualität, viel Fachwissen und Beratung», antwortet sie. Und es werde immer Bilder geben, die nicht in den Normrahmen vom Grossverteiler passen, fügt die junge Unternehmerin bei.

Viele Einmannbetriebe

Auf eine Lehrstelle erhält der RahmeLade rund fünf Schnupperanfragen. Viele junge Leute verwechseln den Beruf jedoch mit dem des Goldschmieds, stellt Janine Hilber fest. Wichtiger als der Schultyp ist ihr Genauigkeit: Wer schon zum Vorstellungsgespräch zu spät kommt, habe in diesem Beruf nichts verloren. «Da bin ich ganz hart.» Zentral sei handwerkliches Geschick: Hat die Interessentin schon einmal mit Schleifpapier gearbeitet? Zeigt sie Sinn für Farben? Die Ausbildnerin erwähnt auch bereits beim Schnuppern die moderaten Verdienstaussichten nach der vierjährigen Lehrzeit.

Der Stellenmarkt ist beschränkt. Zwar gebe es relativ zahlreiche Vergolder und Einrahmer, doch darunter seien viele Einmannbetriebe, weiss die Unternehmerin. In der ganzen Schweiz bilden noch etwa sechs Firmen Lernende aus. Die freien Stellen gehen häufig unter der Hand weg. Viele Lehrabgängerinnen wechseln daher in einen anderen Beruf. Einige machen die Berufsmatura und studieren Restauration, Kunstvermittlung oder sie arbeiten in Museen.

Auch Mia Stroppel will nach der Lehre die berufsbegleitende BMS absolvieren. Und dann vielleicht studieren. Es gebe vieles, was sie interessiere, sagt die junge Frau lachend: «Geschichte, Archäologie und, und, und.» Ihre nur fünf Jahre ältere Ausbildnerin hingegen will dem Beruf treu bleiben. Sie ist fasziniert von der Möglichkeit, mit Erfahrung, Geduld und geschickten Händen ein rohes Stück Holz in etwas Einzigartiges verwandeln zu können. «Und dann die strahlenden Augen der Kundinnen und Kunden zu sehen, wenn sie nach fünf Wochen ihr gerahmtes Bild abholen kommen.» ■

Der Beruf Vergolder/in-Einrahmer/in EFZ

Ausbildung: vierjährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). **Anforderungen:** abgeschlossene Volksschule, handwerkliches Geschick, ausgeprägte Feinmotorik, Schönheitssinn, Geduld und Ausdauer, Interesse an Kunst, Kundenorientierung. **Berufsfachschule:** Schule für Gestaltung Bern und Biel. **Arbeitgeber:** Vergolder- und Rahmenateliers, Museen, Restaurierungsbetriebe; gute Voraussetzungen für Selbstständigkeit. **Karrieremöglichkeiten:** zum Beispiel Bachelor/Master of Arts (FH) in Konservierung-Restaurierung, Vergoldermeister/in an der Städtischen Meisterschule für das Vergolderhandwerk/Kirchenmalerei München.

▸ **www.sbvr.ch (Schweizerischer Verband Bild und Rahmen)**

Berufslehre heute Jedes Jahr treten im Kanton Zürich rund 12 500 Jugendliche eine Lehrstelle an. Das Schulblatt porträtiert in einer Serie jeweils eine Berufsbildnerin oder einen Berufsbildner (Lehrmeister) und eine Lernende oder einen Lernenden (Lehrling) in ihrem Arbeitsalltag.

BERUFS MESSE ZÜRICH

100 JAHRE ZUKUNFT M.CH

Folgen Sie uns

Infoanlass für Lehrpersonen

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zum Thema Berufskunde auf den neusten Stand zu bringen. Nehmen Sie an einem der geführten Rundgänge durch die Berufsmesse Zürich teil und treffen Sie Fachpersonen aus verschiedenen Berufsfeldern.

Infoanlass für Lehrpersonen am Montag, 21. November 2016
Anmeldung unter www.berufsmessezuerich.ch/infoanlass
22. bis 26. November 2016 | Messe Zürich

Hauptsponsorin: Zürcher Kantonalbank
Unterstützt durch: Kanton Zürich Bildungsdirektion Berufsbildungsfonds
Veranstalter: KGV, M.CH

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Themenreihe

Heterogenität und soziale Ungleichheiten

«Handeln ohne zu verstehen?»

In der sechsteiligen Themenreihe diskutieren wir ab 28. September 2016, wie sich soziale Ungleichheiten im Alltag der (Hoch-)Schule herstellen und fortschreiben.

phzh.ch/themenreihen

PH ZH
PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE ZÜRICH

In Kürze

Zwei junge Absolventen der Elektrikerschule des Vereins Shanti in Bangladesch setzen am Nachmittag praktisch um, was sie am Morgen in der Theorie gelernt haben.
Foto: zvg

Profax-Bildungspreis

Schweizer Verein Shanti ausgezeichnet

Der in Bangladesch tätige Schweizer Verein Shanti erhielt die diesjährige Auszeichnung der Profax-Stiftung für herausragende Bildungsleistungen. Der 2005 gegründete Verein hat in Bangladesch eine duale Elektrikerausbildung aufgebaut mit Theorie und Praxis. Die Ausbildung findet laut Profax-Stiftung grosse Akzeptanz, alle bisherigen Absolventen haben eine Arbeitsstelle gefunden oder sich selbstständig gemacht. So können sie mit einem regelmässigen Einkommen ihre Angehörigen unterstützen.

Die Profax-Stiftung in Mönchaltorf vergibt jedes Jahr eine Auszeichnung für herausragende Leistungen von Einzelpersonen oder Institutionen im Unterrichts- und Bildungswesen. Allerdings wird der Verein Shanti der letzte Preisträger, da das Stiftungsvermögen mit der diesjährigen Ausrichtung des mit 20 000 Franken dotierten Preises aufgebraucht ist. [red]

Spatenstich

Bildungszentrum Zürichsee wird erweitert

Ende Juni haben die Arbeiten zur Sanierung und Erweiterung des Bildungszentrums Zürichsee (BZZ) begonnen. Den Startschuss gaben Bildungsdirektorin Silvia Steiner, Baudirektor Markus Kägi, der Rektor des BZZ, Andreas Häni, sowie der Gemeindepräsident von Horgen, Theo Leuthold, anlässlich des Spatenstichs. 80 Millionen Franken sind für das Bauvorhaben veranschlagt. Mit der Erweiterung erhält das Bildungszentrum Zürichsee eine Dreifachturnhalle und dringend benötigte Unterrichtszimmer. Ausserdem werden Brandschutz, Technik, Fassade und Erdbebensicherheit den heutigen Anforderungen angepasst. [red]

Berufsbildungsfonds

Unterstützung der Zürcher Lehrbetriebe

Der Berufsbildungsfonds des Kantons Zürich hat im vergangenen Jahr 16,8 Millionen Franken ausgeschüttet, um die Lehrbetriebe zu entlasten. Die Schwerpunkte der Vergabe lagen 2015 erneut bei den überbetrieblichen Kursen und den Qualifikationsverfahren. Hierfür wurden Beträge in der Höhe von insgesamt 12,7 beziehungsweise 3,2 Millionen Franken ausbezahlt. Einmalig erhielten alle Lehrbetriebe zusätzlich einen Ausbildungsbeitrag, dessen Höhe sich nach der Zahl der Lernenden pro Betrieb richtete und zwischen 500 und 40 000 Franken variierte.

Der Jahresbericht 2015 des Berufsbildungsfonds bietet einen Einblick in die Tätigkeiten und Schwerpunkte des vergangenen Geschäftsjahrs. Er kann auf der Website des Berufsbildungsfonds heruntergeladen werden. [red]

▸ **www.berufsbildungsfonds.ch**

Vollversammlung LKB

«Welche Schule brauchen wir?»

Die Vollversammlung der Lehrpersonen der Berufsfachschulen tagt in diesem Jahr am Donnerstag, 17. November, für längere Zeit zum letzten Mal im Kongresshaus in Zürich, das ab nächstem Jahr umgebaut wird.

Neben den Geschäften – Neubesetzung des Präsidiums, Wahl eines neuen Vorstandsmitglieds und Bestätigungswahlen der restlichen Vorstandsmitglieder – bietet das Rahmenprogramm Informationen und Einblicke in Bereiche, die für Lehrpersonen an Berufsfachschulen von Interesse sind. So stellt die Stiftung «Schweizer Jugend forscht» sich und ihre Arbeit vor. Lernende, die am Wettbewerb teilgenommen haben und ausgezeichnet wurden, berichten über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen.

Ausserdem wendet sich die Vollversammlung der grundsätzlichen Diskussion über die Berufsbildung zu. Bildungsdirektorin Silvia Steiner richtet sich mit einer Ansprache an die Konferenz, Marc Kummer, Amtschef des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes, beantwortet Fragen aus dem Publikum am offenen Mikrofon. Hauptreferent Roland Reichenbach, Professor für allgemeine Erziehungswissenschaften, beschäftigt sich mit der Frage «Welche Schule brauchen wir?». Nachfolgend erläutert Valentin Vogt, Präsident des Arbeitgeberverbands, welche Anforderungen an die berufliche Bildung heute und in Zukunft gestellt werden. Die beiden Referenten vertiefen und reflektieren anschliessend die zuvor geäusserten Betrachtungen in einem moderierten Gespräch. [red]

Personelles

Mutationen in den Schulleitungen

Der Regierungsrat hat nachstehende Wahlen vorgenommen: auf Beginn des Schuljahrs 2016/17:

- Berufsfachschule Uster:
  Martin Landolt als Prorektor. Er tritt die Nachfolge von Edy Schütz an, der auf Ende des Schuljahrs 2015/16 die Altersgrenze 65 erreichte.
- Bildungszentrum Zürichsee:
  Guido Abächerli als Prorektor. Er tritt die Nachfolge von René Probst an, der auf Beginn des Schuljahres 2016/17 Abteilungsleiter wurde.

Neue Abteilungsleitende auf Beginn des Schuljahrs 2016/17:

- Berufsbildungsschule Winterthur:
  Roland Harders als Abteilungsleiter der Abteilung Allgemein. Er tritt die Nachfolge von Hans Gadient an, der auf Ende des Schuljahrs 2015/16 in den Ruhestand trat.
- Bildungszentrum Zürichsee:
  René Probst als Abteilungsleiter Grundbildung nach Abgabe des Prorektorats. [red]

HERZLICH
WILLKOMMEN BEIM
EINMALEINS
FÜRS BUCHEN VON
SCHNEESPORTLAGERN
& SCHNEESPORTTAGEN!

Die Buchungsplattform gosnow.ch macht es für Lehrpersonen erheblich einfacher, Schneesportlager und -tage zu buchen: Alle Angebote auf einen Blick, alles wird organisiert – und Sie haben nur einen Ansprechpartner! So sorgen wir von der Schneesportinitiative Schweiz dafür, Kinder und Jugendliche wieder so richtig für den Schneesport zu begeistern!

Wir freuen uns, Sie und Ihre Klasse auf die Piste zu bringen: gosnow.ch

GoSnow.ch

Schneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera

Amtliches 5/2016

45
Anmeldung neuer Mittelschülerinnen und Mittelschüler für das Schuljahr 2017/18

54
Aufnahmeprüfungen BM 1 (Berufsmaturität während der beruflichen Grundbildung)

56
Fächerprofile für konsekutive Master im Studiengang Sekundarstufe I an der Pädagogischen Hochschule Zürich

58
Volksschule. Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen. 3. Zwischenbericht der Projektleitung

Anmeldung neuer Mittelschülerinnen und Mittelschüler für das Schuljahr 2017/18

Die Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe und der Unterstufe des Gymnasiums sind verpflichtet, ihre Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern rechtzeitig und umfassend über die verschiedenen Wege der Mittelschulbildung aufzuklären und die hier gegebenen Informationen weiterzutragen. Es soll auch auf die Möglichkeiten von Studienbeiträgen (Stipendien) aufmerksam gemacht werden. Die Rektorate der Mittelschulen sind zu Auskünften ebenfalls gerne bereit. Zudem finden an den Schulen Orientierungsveranstaltungen für Eltern und künftige Schülerinnen und Schüler statt, die sich aber auch zur weiteren Information der Primar- und Sekundarlehrpersonen eignen. Verschiedene Broschüren im Internet geben eine detaillierte Übersicht über die Angebote der einzelnen Schulen (siehe unter www.mba.zh.ch).

Weitere Informationen finden sich auf dem Portal www.zentraleaufnahmepruefung.ch.

Seit dem 1. Januar 2008 ist der zwei Jahre dauernde Kindergarten im Kanton Zürich Teil der obligatorischen Schulzeit. Diese verlängert sich somit von neun auf elf Jahre. Die Schulpflicht besteht demnach aus 2 Jahren Kindergartenstufe, 6 Jahren Primarstufe und 3 Jahren Sekundarstufe. Der Übertritt ins Gymnasium geschieht also nach 8 (früher 6) Jahren ins Langgymnasium beziehungsweise nach 10 oder 11 (früher 8 oder 9) Jahren ins Kurzgymnasium. Im Folgenden werden die neuen Begriffe und die neue Zählweise verwendet.

Die Anmeldung erfolgt durch die Eltern.
Anmeldeschluss für das Schuljahr 2017/18: 10. Februar 2017
(Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl: 15. Januar 2017)

Informatikmittelschule (IMS):
Anmeldeschluss für das Schuljahr 2017/18
30. September 2016

A Beschreibung der verschiedenen Mittelschultypen

Gymnasien

Der Kanton Zürich hat das Maturitätsanerkennungsreglement (MAR) wie folgt umgesetzt. Er führt:

- Maturitätsausbildungen von 6 Jahren Dauer (9.–14. Schuljahr, Langgymnasium)
- Maturitätsausbildungen von 4 Jahren Dauer (11.–14. Schuljahr, Kurzgymnasium)
- das Liceo Artistico von 5 Jahren Dauer (11.–15. Schuljahr)
- das Kunst- und Sportgymnasium am MNG Rämibühl als Kurzgymnasium von 5 Jahren Dauer (11.–15. Schuljahr) und eine gymnasiale Unterstufe (9.–10. Schuljahr)
- die Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene (KME, 2. Bildungsweg) von 3 Jahren bzw. berufsbegleitend 3¾ Jahren Dauer. Ein Quereinstieg ins 3. Semester ist möglich.

An fünfzehn Kurz- und Langgymnasien wird ab dem elften Schuljahr ein zusätzlicher Ausbildungsgang zweisprachige Maturität «Deutsch/Englisch», an zwei weiteren Kantonsschulen «Deutsch/Französisch» und am Liceo Artistico «Deutsch/Italienisch» angeboten. Am Literargymnasium Rämibühl und am Realgymnasium Rämibühl kann zusätzlich das International Baccalaureate erworben werden (Doppelabschluss Matura Deutsch/Englisch und IB). An der Kantonsschule Küsnacht besteht die Möglichkeit zum Besuch eines zweisprachigen Untergymnasiums «Deutsch/Englisch» im Anschluss an die Primarstufe.

Die Bildungsgänge der Gymnasien führen zu einem schweizerisch anerkannten Maturitätsausweis, der zum Studium an allen schweizerischen Universitäten und an den Eidgenössi-

schen Technischen Hochschulen berechtigt. Der Maturitätsausweis des Liceo Artistico berechtigt zudem zum Studium an italienischen Kunstakademien und Hochschulen.

Die Maturität wird im Abschlussjahr seit 2012 auf der Basis von 13 Maturitätsnoten erteilt. Die Noten werden gesetzt für die Leistungen in einem einzelnen Fach. Massgebend sind 10 Grundlagenfächer sowie ein Schwerpunktfach und ein Ergänzungsfach. Zusätzlich ist eine Maturitätsarbeit zu verfassen, die ebenfalls benotet wird.

Im Kanton Zürich werden folgende Maturitätsfächer angeboten:

(1) Erstsprache
Deutsch
(2) Zweite Landessprache
Französisch
Italienisch
(3) Dritte Sprache
Italienisch/Französisch
Englisch
Griechisch
Latein
(4) Mathematik
(5) Biologie
(6) Chemie
(7) Physik
(8) Geschichte
(9) Geografie
(10) Musisches Fach
Bildnerisches Gestalten und/oder Musik
(11) Schwerpunktfach
Latein, Griechisch
Italienisch/Französisch, Englisch, Spanisch, Russisch
Physik und Anwendungen der Mathematik,
Biologie und Chemie
Wirtschaft und Recht
Philosophie/Pädagogik/Psychologie*
Bildnerisches Gestalten, Musik
(12) Ergänzungsfach
Physik, Chemie, Biologie, Anwendungen der Mathematik,
Geschichte inkl. Staatskunde,
Geografie, Philosophie, Religionslehre,
Wirtschaft und Recht, Pädagogik/Psychologie,
Bildnerisches Gestalten, Musik, Sport, Informatik
(13) Maturitätsarbeit
in einem Fach oder mehreren Fächern nach Wahl

* siehe Abschnitt E

Der Bildungsrat legt fest, welche Schwerpunktfächer eine Schule führt. Das Angebot an Ergänzungsfächern wird von der Schule festgelegt. Es besteht kein Anspruch auf uneingeschränkte Wahl des Ergänzungsfaches. Die einzelnen Kurse können nur bei einer genügenden Zahl von Anmeldungen geführt werden.

Die Wahlen erfolgen mehrstufig.

- 6-jährige oder 4-jährige Maturitätsausbildung:
  In der Unterstufe des 6-jährigen Bildungsganges sind Latein, Französisch und Englisch obligatorisch.
- Maturitätsprofil: Auf den Beginn der 3. Klasse der 6-jährigen Ausbildung bzw. mit Eintritt in die 4-jährige Ausbildung muss ein Maturitätsprofil gewählt werden. Mit dieser Wahl ist eine Einschränkung in der Zahl der möglichen Schwerpunktfächer verbunden.
- Wahl des Schwerpunktfaches und des Ergänzungsfaches:
  Die einzelnen Schulen bestimmen die Zeitpunkte für die Wahl von Schwerpunkt- und Ergänzungsfach.

Der Kanton Zürich unterscheidet fünf Maturitätsprofile, die in erster Linie durch das Schwerpunktfach bestimmt sind:

Altsprachliches Profil: (A)
Die Sprachenkombination enthält Latein und/oder Griechisch, Schwerpunktfach ist eine Sprache.
Neusprachliches Profil: (N)
Die Sprachenkombination enthält nur moderne Fremdsprachen, Schwerpunktfach ist eine Sprache.
Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil: (MN)
Schwerpunktfach ist «Biologie und Chemie» oder «Physik und Anwendungen der Mathematik».
Wirtschaftlich-rechtliches Profil: (WR)
Schwerpunktfach ist «Wirtschaft und Recht».
Musisches Profil: (M)
Schwerpunktfach ist «Bildnerisches Gestalten» oder «Musik».

Bemerkungen: Wer im altsprachlichen Profil Griechisch belegen will, muss nach der 6. Klasse der Primarstufe ans Gymnasium übertreten.

In allen Profilen kann Italienisch an Stelle von Französisch als 2. Landessprache belegt werden. (Diese Möglichkeit wird nicht an allen Schulen angeboten.)

Die aktuellen Profile sind:

Schule	Unterstufe	Profil				
		A	N	MN	WR	M
Literargymnasium Rämibühl, Zürich	1	2	2			
Realgymnasium Rämibühl, Zürich	1	2	2			
Kantonsschule Hohe Promenade, Zürich	1	2	2			
Math.-Nat. Gymnasium Rämibühl, Zürich				2/3		
Kunst- und Sportgymnasium am MNG	1		2/3	2/3*		2/3
Kantonsschule Freudenberg, Zürich	1	2	2			
Kantonsschule Wiedikon, Zürich	1	2	2			2/3
Kantonsschule Enge, Zürich			2*/3		2/3	
Kantonsschule Hottingen, Zürich				2/3		
Kantonsschule Zürich Nord	1	2	2/3	2/3	2/3	2/3
Kantonsschule Stadelhofen, Zürich		3	3	2/3*		2/3
Liceo Artistico, Zürich						2/3
Kantonsschule Büelrain, Winterthur					2/3	
Kantonsschule Im Lee, Winterthur		3	3	2/3		2/3
Kantonsschule Rychenberg, Winterthur	1	2	2			
Kantonsschule Uster	1	2	2/3	2/3	2/3	2/3
Kantonsschule Küsnacht	1**		2/3			2/3
Kantonsschule Limmattal, Urdorf	1	2	2/3	2/3	2/3	2/3
Kantonsschule Zch. Oberland, Wetzikon	1	2/3	2/3	2/3	2/3	2/3
Kantonsschule Zürcher Unterland, Bülach	1	2/3	2/3	2/3	2/3	2/3
Kant. Maturitätsschule für Erwachsene		4	4	4	4	4

1 nach 6 Jahren Primarstufe
2 nach 2 Jahren Unterstufe des Gymnasiums
3 nach 2 Jahren Sekundarstufe
4 für Studierende mit Berufsausbildung oder Berufspraxis

1** Unterricht auf der Unterstufe z. T. immersiv (Deutsch/Englisch)
2*/3 Übertritt aus gymnasialer Unterstufe nur bei Russisch oder Akzent «Internationale Zusammenarbeit und Nachhaltigkeit»
2/3* mit Schwerpunktfach Biologie und Chemie

Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl (am MNG Rämibühl)

Der Kanton Zürich führt am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium Rämibühl (MNG) Klassen für musikalisch, tänzerisch oder sportlich besonders begabte Jugendliche. An der Unterstufe (9.–10. Schuljahr) ist die Lektionenzahl reduziert. Der Anschluss an jedes Maturitätsprofil am Ende der Unterstufe bleibt dabei gewährleistet. Am Kurzgymnasium (11.–15. Schuljahr) wird der Schulstoff von vier auf fünf Jahre erstreckt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so genügend Freiraum, um sich neben dem Gymnasium intensiv ihrer Sonderbegabung zu widmen. Unterrichtet wird im Rahmen einer 5-Tage-Woche an fünf Vormittagen und an einem Nachmittag. (Spezielle Lösungen für Morgentrainings werden angeboten.) Musikalisch besonders Begabte erwerben eine Maturität mit Schwerpunktfach Musik und absolvieren während der Gymnasialzeit den Vorkurs und bis zu zwei Jahre des Bachelorstudiums an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Tänzerisch und sportlich besonders Begabte können zwischen dem neusprachlichen Profil und dem mathematischnaturwissenschaftlichen Profil mit Schwerpunktfach Biologie und Chemie wählen.

Liceo Artistico

Das Liceo Artistico wird vom Kanton Zürich in Zusammenarbeit mit der Republik Italien als bikulturelle Schule geführt. Es vermittelt eine sprachlichhistorische Bildung mit dem Ziel einer zweisprachigen Maturität. Deutsch und Italienisch werden, unabhängig von der Erstsprache der Schülerinnen und Schüler, so weit gefördert, dass sie nicht nur als Umgangs- und Literatursprache, sondern auch als Wissenschaftssprache beherrscht werden. Nach Erarbeitung der sprachlichen Grundlagen werden daher Mathematik, Biologie und Kunstgeschichte und der grösste Teil der Kunstfächer auf Italienisch unterrichtet. Neben Deutsch und Italienisch haben die Schülerinnen und Schüler die Wahl zwischen Englisch und Französisch. Grosses Gewicht liegt mit neun Wochenstunden auf dem Unterricht in Bildender Kunst. Das Abschlusszeugnis gilt als schweizerische Maturität und ist in Italien als «maturità artistica» anerkannt. Es berechtigt auch zum Studium an italienischen Hochschulen und Kunstakademien.

B Weitere Angebote an Mittelschulen

1. Handelsmittelschule mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis und Berufsmaturitätsabschluss (HMS)

Die HMS schliesst an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe an. In den ersten drei Jahren steht der schulische Teil im Vordergrund. Anschliessend absolvieren die angehenden Berufsmaturandinnen und -maturanden ein Praxisjahr. Der erfolgreiche Abschluss führt zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann in Verbindung mit der Berufsmaturität mit Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft. Die HMS legt einerseits die Basis für eine qualifizierte kaufmännische Tätigkeit, bietet andererseits aber auch eine Grundlage für andere, erst später zugängliche Berufe, bei denen kaufmännische und wirtschaftliche Kenntnisse von Vorteil sind. Die Berufsmaturität ermöglicht den prüfungsfreien Eintritt in eine entsprechende Fachhochschule.

2. Fachmittelschule (FMS)

Die FMS schliesst an die 3. Klasse der Sekundarstufe an. Sie dauert 3 Jahre, schliesst mit dem Fachmittelschul-Ausweis ab und ermöglicht den Zutritt zu einer Höheren Fachschule. In einem vierten Jahr, das im Wesentlichen aus einem Praktikum und einer Fachmaturitätsarbeit im gewählten Berufsfeld besteht, kann zusätzlich eine Fachmaturität erworben werden, die den Zugang zu Studiengängen an Fachhochschulen eröffnet. Im Kanton Zürich werden 5 Profile angeboten: «Gesundheit und Naturwissenschaften», «Theater», «Musik», «Pädagogik» und «Kommunikation und Information». Im ersten Jahr ist der Unterricht in allen Profilen der gleiche. Im Verlauf dieses Basisjahres treffen die Schülerinnen und Schüler eine Profilwahl für die folgenden Jahre. Neu wird für Absolventinnen und Absolventen der Fachmittelschule mit pädagogischem Profil das Aufnahmeverfahren an der Pädagogischen Hochschule Zürich durch die Fachmaturität ersetzt. Die Fachmaturität Pädagogik berechtigt zu einem prüfungsfreien Zugang zur Ausbildung als Lehrperson der Primarstufe. Sie besteht aus einem Semester Unterricht, der mit einer Prüfung abschliesst; parallel zum Unterricht wird die Fachmaturitätsarbeit verfasst.

Bei entsprechendem Notenschnitt ist im Anschluss an den Fachmittelschulabschluss der prüfungsfreie Eintritt ins zweite Jahr der kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene möglich.

3. Informatikmittelschule (IMS)

Die Informatikmittelschule mit Berufsmaturitätsabschluss und eidgenössischem Fähigkeitszeugnis «Informatikerin/Informatiker» basiert auf dem Konzept der HMS und richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit grossem Interesse im Bereich Informatik. Sie schliesst an die 3. Klasse der Sekundarstufe an. Die Ausbildung dauert vier Jahre: drei Schuljahre sowie anschliessend ein Jahr Praxis in einem Informatikunternehmen oder der Informatikabteilung eines Betriebes.

Die IMS bietet zwei Abschlüsse an: die Berufsmaturität mit Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft und das eidgenössische Fähigkeitszeugnis in Informatik (Richtung Applikationsentwicklung).

Die Abschlüsse der IMS öffnen den Zugang zu einer entsprechenden Fachhochschule. So erhalten Absolventinnen und Absolventen der IMS prüfungsfreien Zugang sowohl zu Informatik-Studiengängen (z. B. Kommunikation und Informatik) wie auch zu den Lehrgängen des Departements Wirtschaft und Verwaltung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Für andere Fachhochschulen gilt dies sinngemäss. Die Aufnahmeprüfungen an die IMS finden jeweils bereits im Oktober/November der 3. Sekundarstufe statt.

C Zulassungsbedingungen, allgemeine Hinweise

1. Vorbildung und Altersgrenze

Die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung für die erste Klasse des Langgymnasiums (Unterstufe) setzt grundsätzlich den Besuch von 6 Jahren Primarstufe oder eine gleichwertige Ausbildung voraus. Es sind nur Bewerberinnen und Bewerber zur Prüfung zugelassen, die nach dem 30. April 2002 geboren sind.

Die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung für die erste Klasse des Kurzgymnasiums und der Handelsmittelschule setzt grundsätzlich den Besuch von 6 Jahren Primarstufe und 2 Jahren Sekundarstufe oder eine gleichwertige Ausbildung voraus. Es werden nur Bewerberinnen und Bewerber zur Prüfung zugelassen, die nach dem 30. April 2000 geboren sind.

Die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung für die erste Klasse der Fachmittelschule setzt den Besuch von 6 Jahren Primarstufe und 3 Jahren Sekundarstufe oder eine gleichwertige Ausbildung voraus. Es werden nur Bewerberinnen und Bewerber zugelassen, die nach dem 30. April 1999 geboren sind.

Die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung für die erste Klasse der Informatikmittelschule (Eintritt im Sommer 2017) setzt den Besuch von 6 Jahren Primarstufe und 3 Jahren Sekundarstufe oder eine gleichwertige Ausbildung voraus. Es werden nur Bewerberinnen und Bewerber zugelassen, die nach dem 30. April 1999 geboren sind.

Für die 1. Klasse des Kurzgymnasiums, der Handelsmittelschule, der Fachmittelschule und der Informatikmittelschule gilt gleichermassen: Es werden Schüler und Schülerinnen zu den Aufnahmeprüfungen zugelassen, welche zum Zeitpunkt der Anmeldung die Abteilungen A oder B der Sekundarstufe besuchen.

Für die Aufnahme in eine Klasse mit zweisprachiger Maturität (D/E, D/F) ist Englisch bzw. Französisch als Muttersprache nicht erforderlich, hingegen ein guter Notendurchschnitt in den Fächern Deutsch und Mathematik. Es besteht kein Anspruch auf Aufnahme.

An der Aufnahmeprüfung werden diejenigen Kenntnisse und Fähigkeiten verlangt, die gute Schülerinnen und Schüler durch den Besuch von 6 Klassen der zürcherischen Primarstufe resp. 2 bzw. 3 Klassen der zürcherischen Sekundarstufe, je nach Mittelschultyp gemäss Abschnitt A, bis zum Prüfungstermin erwerben können.

Für alle Mittelschulen sind folgende vom Bildungsrat erlassenen Anschlussprogramme verbindlich:

– Primarstufe – Mittelschulen: Ausgabe Mai 2011
– Sekundarstufe – Mittelschulen: Ausgabe September 2015
– Sekundarstufe – Fachmittelschulen: Ausgabe September 2015

Im Internet unter www.zentraleaufnahmepruefung.ch

Für den Eintritt in höhere Klassen erstreckt sich die Aufnahmeprüfung grundsätzlich auf den gesamten bis zum Prüfungstermin in der entsprechenden Klasse behandelten, lehrplanmässigen Stoff. Die Altersgrenze verschiebt sich entsprechend.

Beispiele von Aufnahmeprüfungen der letzten Jahre finden sich im Internetportal www.zentraleaufnahmepruefung.ch

2. Anmeldung

Schülerinnen und Schüler können grundsätzlich an die Schule ihrer Wahl angemeldet werden (§ 25 Mittelschulgesetz). Bei Überbelegungen bzw. bei Unterbeständen in Schulen können bereits vor der Aufnahmeprüfung oder auch nach bestandener Aufnahmeprüfung Umteilungen vorgenommen werden. Grundlage sind dabei die regionale Zuordnung und die Verbindungen der öffentlichen Verkehrsmittel.

Es ist nicht möglich, sich gleichzeitig an zwei oder mehr Schulen zur Aufnahmeprüfung anzumelden (Ausnahmen unter 4.).

Anmeldeschluss ist der **10. Februar 2017.** Ausnahmen: Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl: 15. Januar 2017, Informatikmittelschulen: 30. September 2016 (Schuljahr 2017/18). **Verspätete Anmeldungen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.** (Dieser Termin gilt auch bei einem Schulwechsel für prüfungsfreie Übertritte aus dem Untergymnasium.)

Für die Bestimmung der Erfahrungsnote bei der Aufnahmeprüfung ins Langgymnasium gilt das Februarzeugnis 2017 der öffentlichen Volksschule. Für weitere Angaben verweisen wir auf die einschlägigen Aufnahmereglemente.

3. Anmeldeunterlagen

Die Anmeldung erfolgt an der gewünschten Schule. Die Orientierungsveranstaltungen finden im November/Dezember 2016 (Informatikmittelschule: August 2016; Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl, Kurzgymnasium: 3. November 2016 / Untergymnasium: 10. November 2016) statt.

Die Anmeldeunterlagen können an den Orientierungsabenden bezogen, bei den Sekretariaten der einzelnen Schulen abgeholt bzw. telefonisch bestellt werden. Gebühr: CHF 20.– zuzüglich allfälliger Versandspesen. Die Anmeldung erfolgt in der Regel per Internet über die Adresse www.zentraleaufnahmepruefung.ch oder schriftlich per Anmeldeformular. Den notwendigen Zugangscode (PIN) für die Internetanmeldung bzw. das Anmeldeformular erhält man an den Orientierungsabenden oder anschliessend bei den Sekretariaten der Schulen.

4. Doppelanmeldungen

Für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe besteht die Möglichkeit, sich sowohl für ein Gymnasium als auch für die HMS, FMS oder IMS anzumelden. Dabei gilt Folgendes:

4.1 Doppelanmeldung Gymnasium – Handelsmittelschule

Die Kantonsschulen Enge, Hottingen und Büelrain (Winterthur) führen eine Handelsmittelschule. Schülerinnen und Schüler, die sich auch für die Handelsmittelschule anmelden wollen, müssen dies auf der Gymnasiums-Anmeldung im entsprechenden Abschnitt vermerken. Nachträgliche Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Schülerinnen und Schüler, welche an der schriftlichen Aufnahmeprüfung ans Gymnasium mindestens einen Durchschnitt von 3,87 erreichen, werden in die Handelsmittelschule aufgenommen.

4.2 Doppelanmeldung Gymnasium – Fachmittelschule

Die Kantonsschulen Zürich Nord (Zürich) und Rychenberg (Winterthur) führen eine Fachmittelschule. Schülerinnen und Schüler, die sich auch für die Fachmittelschule anmelden wollen, müssen dies auf der Gymnasiums-Anmeldung im entsprechenden Abschnitt vermerken. Nachträgliche Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Schülerinnen und Schüler legen zuerst die ordentliche Prüfung ans Gymnasium ab. Wenn sie diese bestanden haben, können sie prüfungsfrei in die Fachmittelschule eintreten. Erreichen sie in der schriftlichen Prüfung eine Note von mindestens 3,25, werden sie an der Fachmittelschule zu einer Nachprüfung zugelassen.

4.3 Doppelanmeldung Gymnasium – Informatikmittelschule

Die Kantonsschulen Hottingen und Büelrain (Winterthur) führen eine Informatikmittelschule. Wer bereits an die IMS aufgenommen ist (Prüfung 31.10./1.11.2016 für Schuljahr 2017/18), kann sich auch noch für die Prüfung an ein Kurzgymnasium anmelden, sofern die Altersgrenze nicht überschritten ist. Die bestandene IMS-Prüfung gilt nicht als prüfungsfreier Zutritt ans Kurzgymnasium.

4.4 Doppelanmeldungen HMS – FMS, HMS – IMS oder FMS – IMS sind nicht möglich.

5. Aufnahmeprüfungen

Die Aufnahmeprüfungen an die Lang- und Kurzgymnasien sowie an die Handels- und Fachmittelschulen werden je einheitlich durchgeführt. Die Aufgaben richten sich nach den kantonalen Anschlussprogrammen und entsprechen in der Art den bisherigen Prüfungen. Die Orientierungsveranstaltungen finden ab August bis Dezember 2016 statt. Anmeldeschluss ist der 10. Februar 2017. Ausnahmen: Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl: 15. Januar 2017, Informatikmittelschulen: 30. September 2016.

5.1 Schriftliche Prüfungen

Die schriftlichen Prüfungen werden am Montag, 6. März 2017 *(Langgymnasium nur 6. März 2017)*, und Dienstag, 7. März 2017, je am Vormittag an der Schule durchgeführt, an der man sich angemeldet hat (Umteilungen vorbehalten).

Schriftliche Prüfungen IMS für Schuljahr 2017/18:
Montag, 31. Oktober 2016 / Dienstag, 1. November 2016

5.2 Mündliche Prüfungen (nur Kurzgymnasien, Handelsmittelschulen, Fachmittelschulen)

Die mündlichen Prüfungen – nur für Grenzfälle – finden gemäss individuellem Aufgebot am Mittwoch, 22. März 2017, statt.

5.3 Nachprüfungen

Für Schülerinnen und Schüler, die wegen Krankheit oder Unfall verhindert sind, die Prüfung abzulegen, finden Nachprüfungen statt. In solchen Fällen ist ein ärztliches Zeugnis einzureichen. Eine abgelegte Prüfung ist gültig und kann nicht wegen nachträglich geltend gemachter Krankheit wiederholt werden.

Termine der Nachprüfungen an die Lang- und Kurzgymnasien sowie Handels- und Fachmittelschulen:

– Nachprüfung schriftlich: Montag, 27. März 2017 (Langgymnasium); Montag/Dienstag, 27./28. März 2017 (Kurzgymnasium, Fachmittelschule, Handelsmittelschule),
– Nachprüfung mündlich: Montag, 10. April 2017 (Kurzgymnasium, Fachmittelschule, Handelsmittelschule).

D Ausschreibung der einzelnen Schulen

Kantonsschulen in der Stadt Zürich

Kantonsschule Hohe Promenade, Literargymnasium Rämibühl und Realgymnasium Rämibühl

– Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
  Unterstufe
  Altsprachliches Profil
  Neusprachliches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
  IB (Literar- und Realgymnasium)

a) Schriftliche Anmeldungen sind
(je nach Zuteilungswunsch) zu richten an:
– www.kshp.ch oder Kantonsschule Hohe Promenade, Promenadengasse 11, Postfach, 8090 Zürich, Telefon 044 224 64 64
– www.lgr.ch oder Literargymnasium Rämibühl, Rämistrasse 56, 8001 Zürich (Erdgeschoss) Telefon 044 265 62 11
– www.rgzh.ch oder Realgymnasium Rämibühl, Rämistrasse 56, 8001 Zürich (1. Stock) Telefon 044 265 63 12

b) Orientierungsabend
Mittwoch, 16. November 2016, 17.00 Uhr, 18.00 Uhr, 19.00 Uhr, 20.00 Uhr, Aula der Kantonsschule Rämibühl, Cäcilienstrasse 1, 8032 Zürich (Nähe Kunsthaus und Hottingerplatz; Tramlinien 3, 5, 8 und 9; gebührenpflichtige Parkplätze in der Tiefgarage Rämibühl, Einfahrt Zürichbergstrasse 10)

c) Schnuppertage für künftige Erstklässlerinnen/Erstklässler und deren Eltern
– Kantonsschule Hohe Promenade:
  Donnerstag, 8. Dezember 2016 (Anmeldung nicht nötig)
– Literargymnasium Rämibühl:
  Donnerstag, 8. Dezember 2016 (ohne Anmeldung)
– Realgymnasium Rämibühl:
  Donnerstag, 15. Dezember 2016
  (Anmeldung auf www.rgzh.ch ab November)

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium Rämibühl

– Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Mathematischnaturwissenschaftliches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
– Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
  Mathematischnaturwissenschaftliches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)

a) Adresse
www.mng.ch oder Rektorat des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums Rämibühl (MNG), Rämistrasse 58, 8001 Zürich, Telefon 044 265 64 64

b) Orientierungsabende
– Anschluss an die Sekundarstufe:
  Donnerstag, 17. November 2016, 20.00 Uhr
– Anschluss an die Unterstufe des Langgymnasiums:
  Donnerstag, 17. November 2016, 17.00 Uhr
jeweils in der Aula der Kantonsschule Rämibühl Cäcilienstrasse 1, 8032 Zürich (Nähe Steinwiesplatz; gebührenpflichtige Parkplätze in der Tiefgarage Rämibühl, Einfahrt Zürichbergstrasse 10)

c) Besuchstag für Interessierte: Montag, 5. Dezember 2016

Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl (am MNG Rämibühl)

– Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
  Unterstufe
– Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe bzw. die Unterstufe des Gymnasiums:
  MusikerInnen:
  Musisches Profil mit Schwerpunktfach Musik
  SportlerInnen/TänzerInnen: Neusprachliches Profil
  Mathematischnaturwissenschaftliches Profil mit Schwerpunktfach Biologie und Chemie

a) Adresse
www.ksgymnasium.ch oder Rektorat des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums Rämibühl, Rämistrasse 58, 8001 Zürich, Telefon 044 265 64 64

b) Orientierungsabende
– Anschluss an die Sekundarstufe und die Unterstufe des Langgymnasiums:
  Donnerstag, 3. November 2016, 20.00 Uhr
– Anschluss an die Primarstufe:
  Donnerstag, 10. November 2016, 19.00 Uhr
jeweils in der Aula der Kantonsschule Rämibühl Cäcilienstrasse 1, 8032 Zürich (Nähe Steinwiesplatz; gebührenpflichtige Parkplätze in der Tiefgarage Rämibühl, Einfahrt Zürichbergstrasse 10)

c) Besuchstag für Interessierte
– Montag, 5. Dezember 2016
  (nur für Schülerinnen und Schüler mit Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe bzw. die Unterstufe des Gymnasiums)

Kantonsschulen Freudenberg und Wiedikon Zürich

– Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
  Unterstufe
  Altsprachliches Profil
  Neusprachliches Profil
  Musisches Profil
– Zweisprachige Maturität
  Deutsch/Englisch (KS Wiedikon)
  Deutsch/Französisch (KS Freudenberg)

a) Adressen:
Rektorat der Kantonsschule Wiedikon oder www.kwi.ch Goldbrunnenstrasse 80, 8055 Zürich, Tel. 044 457 71 11
oder Rektorat der Kantonsschule Freudenberg
oder www.kfr.ch, Gutenbergstrasse 15, Postfach 1864, 8027 Zürich, Tel. 044 286 77 11

b) Orientierungsabende
– Montag, 21. November 2016, 20.00 Uhr
  (Familiennamen A–M)
– Dienstag, 22. November 2016, 20.00 Uhr
  (Familiennamen N–Z)
jeweils in der Aula der Kantonsschule Freudenberg, Brandschenkestrasse 125, 8002 Zürich (keine Parkplätze vorhanden)

c) Besuchstage (Kantonsschule Wiedikon)
– Öffentliche Besuchstage, Donnerstag, 15., und Freitag, 16. Dezember 2016

Spezielle Besuchsanlässe für Primarschülerinnen und Primarschüler:
– Donnerstag, 12. Januar 2017, Nachmittag 13.30–15.55 Uhr
  (Familiennamen A–M)
– Donnerstag, 19. Januar 2017, Nachmittag 13.30–15.55 Uhr
  (Familiennamen N–Z)

Treffpunkt jeweils: Reformiertes Kirchgemeindehaus, Bühlstrasse 11, 8055 Zürich
– Schnuppervormittag (Kantonsschule Freudenberg) Mittwoch, 7. Dezember 2016, 08.45–12.15 Uhr

Besammlung in der Aula der Kantonsschule Freudenberg, Brandschenkestrasse 125

Kantonsschule Wiedikon Zürich
– Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe: Musisches Profil
– Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums: Musisches Profil

a) Adresse
www.kwi.ch oder Rektorat der Kantonsschule Wiedikon, Goldbrunnenstrasse 80, 8055 Zürich, Telefon 044 457 71 11

b) Orientierungsabend
– Montag, 14. November 2016, 20.00 Uhr, im Singsaal der Kantonsschule Wiedikon, Schulhaus Schrennengasse 7, 8003 Zürich, 2. Stock, Zimmer 208 (Eingang Pausenplatz, Goldbrunnenstrasse 80; keine Parkplätze)

c) Besuchstag für Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler
Mittwoch, 30. November 2016, Nachmittag 13.15–16.00 Uhr
Treffpunkt: Reformiertes Kirchgemeindehaus, Bühlstrasse 11, 8055 Zürich

Kantonsschule Enge Zürich
– Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil
  Neusprachliches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch im Profil W+R)
  Akzent «Internationale Zusammenarbeit und Nachhaltigkeit» (in den Profilen N und W+R)
  Handelsmittelschule
– Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil
  Neusprachliches Profil mit Russisch
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch im Profil W+R)
  Akzent «Internationale Zusammenarbeit und Nachhaltigkeit» (in den Profilen N und W+R) Handelsmittelschule

a) Adresse
www.ken.ch oder Rektorat der Kantonsschule Enge, Steinentischstrasse 10, 8002 Zürich, Telefon 044 286 76 11

b) Orientierungsabend
Dienstag, 8. November 2016, 19.00 Uhr, in der Aula der Kantonsschule Enge, Brandschenkestrasse 125, 8002 Zürich, keine Parkplätze vorhanden

c) Schnupper- und Besuchstage
Donnerstag, 12. Januar, und Freitag, 13. Januar 2017 von 07.50 bis 16.00 Uhr, keine Parkplätze vorhanden

Kantonsschule Hottingen Zürich
– Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
  Akzentklasse in Ethik und Ökologie
  Akzentklasse Entrepreneurship
  Handelsmittelschule
– Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
  Akzentklasse in Ethik und Ökologie
  Akzentklasse Entrepreneurship
  Handelsmittelschule
– Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarstufe und des Gymnasiums:
  Informatikmittelschule

a) Adresse
www.ksh.ch oder Rektorat der Kantonsschule Hottingen, Minervastrasse 14, 8032 Zürich, Telefon 044 266 57 57, E-Mail: hottingen@ksh.ch

b) Orientierungsabende
– Dienstag, 15. November 2016, 17.30 Uhr und 19.30 Uhr, Aula Kantonsschule Hottingen, Gymnasium und Handelsmittelschule für Schuljahr 2016/17 (Anmeldung erforderlich über die Website der Kantonsschule Hottingen: www.ksh.ch)
– Mittwoch, 31. August 2016, 19.30 Uhr, Aula Kantonsschule Hottingen, Informatikmittelschule für Schuljahr 2017/18 (keine Anmeldung erforderlich)

Kantonsschule Zürich Nord
– Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
  Gymnasium: Unterstufe als Vorbereitung für alle Profile
– Anschluss an die Unterstufe oder die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Gymnasium:
  Altsprachliches Profil (nur im Anschluss an die Unterstufe)
  Neusprachliches Profil
  Mathematisch-Naturwissenschaftliches Profil
  Musisches Profil
  zusätzlich: zweisprachige Maturität
  Deutsch/Englisch in den sprachlichen Profilen
  zusätzlich: Zweisprachige Maturität
  Deutsch/Französisch in allen Profilen
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil
– Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Fachmittelschule: Basisjahr, dann
  Profil Gesundheit und Naturwissenschaften
  Profil Kommunikation und Information
  Profil Pädagogik
  Profil Musik
  Profil Theater

a) Information und Anmeldung
– Kantonsschule Zürich Nord, www.kzn.ch, zap.anmeldungen@kzn.ch
– Telefonische oder persönliche Auskunft über das Gymnasium (Anschluss an Primar- und Sekundarstufe) und die Fachmittelschule (Anschluss an 3. Klasse Sekundarschule): Tel. 044 317 23 00

b) Orientierungsabende
– Gymnasium, Anschluss an die Primarstufe:
  Montag, 14. November 2016, 19.00 Uhr
  Dienstag, 15. November 2016, 19.00 Uhr
  Mittwoch, 16. November 2016, 19.00 Uhr
– Gymnasium, Anschluss an die Sekundarstufe:
  Mittwoch, 9. November 2016, 19.00 Uhr
– Fachmittelschule, Anschluss an die Sekundarstufe:
  Donnerstag, 10. November 2016, 19.00 Uhr

jeweils in der Aula der Kantonsschule Zürich Nord, Birchstrasse 97, 8050 Zürich

c) Schulführungen für neue Schülerinnen und Schüler
Gymnasium, Anschluss an die Primarstufe:
– Mittwochnachmittag, 7. Dezember 2016
– Mittwochnachmittag, 14. Dezember 2016
– Mittwochnachmittag, 21. Dezember 2016
– Mittwochnachmittag, 11. Januar 2017
– Mittwochnachmittag, 18. Januar 2017

Für die Teilnahme an den Schulführungen ist eine Anmeldung über die Website der Kantonsschule Zürich Nord (www.kzn.ch) erforderlich.

d) Schnuppertage
Fachmittelschule, Anschluss an die Sekundarstufe:
- Freitag, 2. Dezember 2016, 07.30 bis 15.05 Uhr
- Donnerstag, 12. Januar 2017, 07.30 bis 15.05 Uhr
- Montag, 23. Januar 2017, 07.30 bis 15.05 Uhr
  Die FMS organisiert spezielle Schnuppertage für Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler mit Interesse am schulgestützten Weg in die Gesundheitsberufe (FMS Profil Gesundheit und Naturwissenschaften). Die Termine dieser Schnuppertage werden auf der Website der Kantonsschule Zürich Nord www.kzn.ch publiziert.

Für die Teilnahme an den Schnuppertagen der FMS ist eine Anmeldung über das Rektorat der Kantonsschule Zürich Nord (Tel. 044 317 23 00) erforderlich.

Kantonsschule Stadelhofen Zürich
- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Altsprachliches Profil
  Neusprachliches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch im Neusprachlichen Profil)
  Musisches Profil
  Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil mit Schwerpunktfach Biologie und Chemie
- Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
  Musisches Profil
  Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil mit Schwerpunktfach Biologie und Chemie

a) Adresse
www.ksstadelhofen.ch oder Rektorat der Kantonsschule Stadelhofen, Schanzengasse 17, 8001 Zürich,
Telefon 044 268 36 60

b) Orientierungsabend (doppelt geführt!)
Montag, 14. November 2016, 17.00 Uhr und 19.00 Uhr, Saal Hallenbau Kantonsschule Stadelhofen, Promenadengasse 5, 8001 Zürich

Liceo Artistico an der Kantonsschule Freudenberg Zürich
- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Musisches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Italienisch)
- Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
  Musisches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Italienisch)

a) Zusätzlich wird eine gestalterische Prüfung gemäss besonderem Aufgebot durchgeführt.

b) Adresse
www.liceo.ch oder Liceo Artistico, Parking 30, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 044 202 80 40

c) Orientierungsabend
Freitag, 25. November 2016, 19.00 Uhr, in der Aula der Kantonsschule Freudenberg, Brandschenkestrasse 125, 8002 Zürich

d) Schnupperhalbtag für interessierte Schülerinnen und Schüler
Mittwoch, 7. Dezember 2016, 13.30 bis 16.30 Uhr
Anmeldung per Mail über sekretariat@liceo.ch

e) Offener Samstag – Besuchsmorgen
Samstag, 21. Januar 2017, von 08.45 bis 12.00 Uhr

Kantonsschulen in Winterthur

Kantonsschule Büelrain
- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
  Handelsmittelschule
- Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
  Handelsmittelschule
- Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarstufe und des Gymnasiums:
  Informatikmittelschule

a) Adresse
www.kbw.ch oder Sekretariat der Kantonsschule Büelrain, Rosenstrasse 1, 8400 Winterthur,
Telefon 052 260 03 03

b) Orientierungsabende
Wirtschaftsgymnasium und Handelsmittelschule
- Anschluss an die Sekundarstufe:
  Mittwoch, 9. November 2016, 19.30 Uhr, in der Aula der Kantonsschule Büelrain, Rosenstrasse 1, 8400 Winterthur
- Anschluss an die Unterstufe des Langgymnasiums:
  Montag, 12. Dezember 2016, 19.30 Uhr, in der Aula der Kantonsschulen Im Lee und Rychenberg, Rychenbergstrasse 120, 8400 Winterthur

Informatikmittelschule
Donnerstag, 1. September 2016 (Schuljahr 2017/18), 19.30 Uhr, in der Aula der Kantonsschule Büelrain, Rosenstrasse 1, 8400 Winterthur

c) Schnuppertage
Dienstag, 20. September 2016, nur für Informatikmittelschule
jeweils im Dezember 2016 und Januar 2017 für alle Profile
Anmeldeunterlagen und genaue Termine über www.kbw.ch oder via E-Mail: mw@kbw.ch

d) Besuchstage
Donnerstag, 2. März, und Freitag, 3. März 2017

Vororientierung Informatikmittelschule für das Schuljahr 2018/19
- Orientierungsabend: Donnerstag, 31. August 2017, in der Aula der Kantonsschule Büelrain
- Anmeldeschluss: 30. September 2017
- Aufnahmeprüfung (nur schriftlich):
  Montag/Dienstag, 30./31. Oktober 2017

Kantonsschule Im Lee
- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Altsprachliches Profil
  Neusprachliches Profil
  Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
  Musisches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
- Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
  Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
  Musisches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)

a) Adresse
www.ksimlee.ch oder Rektorat der Kantonsschule Im Lee, Rychenbergstrasse 140, 8400 Winterthur, Telefon 052 244 05 05

b) Orientierungsabende
- Anschluss an die Sekundarstufe:
  Montag, 14. November 2016, 19.30 Uhr

– Anschluss an die Unterstufe des Langgymnasiums:
  Montag, 12. Dezember 2016, 19.30 Uhr

jeweils in der Aula der Kantonsschulen Im Lee und Rychenberg, Rychenbergstrasse 120, 8400 Winterthur

c) Schnupperhalbtage auf Anfrage

Kantonsschule Rychenberg

– Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
  Unterstufe
  Altsprachliches Profil
  Neusprachliches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
– Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Fachmittelschule

a) Adresse
www.ksrychenberg.ch oder Rektorat der Kantonsschule Rychenberg, Rychenbergstrasse 110, 8400 Winterthur, Telefon 052 244 04 04

b) Orientierungsabende
– Gymnasium: Dienstag, 8. November 2016, 18.00 und 20.00 Uhr
– Fachmittelschule: Donnerstag, 10. November 2016, 19.30 Uhr
– Profilwahlabend: Dienstag, 13. Dezember 2016, 19.30 Uhr

jeweils in der Aula der Kantonsschule Rychenberg, Rychenbergstrasse 110, 8400 Winterthur

Kantonsschulen Zürcher Landschaft

Kantonsschule Küsnacht

– Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Neusprachliches Profil
  Musisches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
– Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
  Neusprachliches Profil
  Musisches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
– Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
  Zweisprachiges Untergymnasium (Deutsch/Englisch)

a) Adresse
www.kkn.ch oder Rektorat der Kantonsschule Küsnacht, Dorfstrasse 30, 8700 Küsnacht, Telefon 044 913 17 17

b) Orientierungsabende
– Musisches und neusprachliches Profil, Zweisprachige Maturität:
  Donnerstag, 24. November 2016, 20.00 Uhr
– Zweisprachiges Untergymnasium:
  Dienstag, 15. November 2016, 20.00 Uhr

jeweils in der HesliHalle, Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht

c) Öffentliche Besuchstage
Mittwoch, 18. Januar, und Donnerstag, 19. Januar 2017 (Kantonsschule Küsnacht)

Kantonsschule Zürcher Oberland, Wetzikon

– Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
  Unterstufe
– Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Altsprachliches Profil
  Neusprachliches Profil
  Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil
  Musisches Profil

a) Adresse
www.kzo.ch oder Rektorat der Kantonsschule Zürcher Oberland, Bühlstrasse 36, Postfach 1265, 8620 Wetzikon, Telefon 044 933 08 11

b) Orientierungsabende
– Anschluss an die Primarstufe:
  Dienstag, 6. Dezember 2016, 17.30 Uhr und 19.30 Uhr
– Anschluss an die Sekundarstufe:
  Montag, 5. Dezember 2016, 19.30 Uhr

jeweils in der Aula der Kantonsschule Zürcher Oberland, Wetzikon

c) Öffentlicher Besuchsmorgen
Mittwoch, 11. Januar 2017, 07.45 bis 12.05 Uhr (inkl. Fragestunde), keine Anmeldung nötig

Kantonsschule Uster

– Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
  Unterstufe
  Altsprachliches Profil
  Neusprachliches Profil
  Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil
  Musisches Profil
– Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Neusprachliches Profil
  Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil
  Musisches Profil

a) Adresse
www.ksuster.ch oder Sekretariat der Kantonsschule Uster, Krämerackerstrasse 11, Gebäude F, 8610 Uster, Telefon 043 444 27 27

b) Orientierungsabende
– Anschluss an die Primarstufe:
  Montag, 14. November 2016, und Donnerstag, 17. November 2016, 19.30 Uhr, Festsaal Wagerenhof Uster
– Anschluss an die Sekundarstufe:
  Dienstag, 15. November 2016, 19.30 Uhr
  Aula Kantonsschule Uster; Haus A, Raum Alpha (A01)

c) Schnupperhalbtage
– Freitag, 16. Dezember 2016, vormittags
– Freitag, 13. Januar 2017, vormittags

Anmeldung über Internet erforderlich

d) Besuchstag
Mittwoch, 30. November 2016

Kantonsschule Zürcher Unterland, Bülach

– Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
  Unterstufe
  Altsprachliches Profil
  Neusprachliches Profil
  Immersiver Lehrgang mit alt- bzw. neusprachlichem Profil
  Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
  Musisches Profil
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil
– Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Altsprachliches Profil
  Neusprachliches Profil
  Immersiver Lehrgang mit neusprachlichem Profil
  Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
  Musisches Profil
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil

a) Adresse
www.kzu.ch oder Rektorat der Kantonsschule Zürcher Unterland, Kantonsschulstrasse 23,
8180 Bülach, Telefon 044 872 31 31

b) Orientierungsabende
- Anschluss an die Primarstufe, für Interessierte aus dem Bezirk Dielsdorf:
  Dienstag, 15. November 2016, 19.30 Uhr
- Anschluss an die Primarstufe, für Interessierte aus dem Bezirk Bülach:
  Mittwoch, 16. November 2016, 19.30 Uhr
- Anschluss an die Sekundarstufe für alle Interessierten:
  Montag, 14. November 2016, 19.30 Uhr

jeweils in der Aula der Kantonsschule Zürcher Unterland, Kantonsschulstrasse 23, 8180 Bülach

c) Besuchstage für Schülerinnen und Schüler der Volksschule
- allgemeiner Besuchstag/Schnuppertag:
  Freitag, 25. November 2016
  (Unterricht nach Stundenplan / ab 07.55 Uhr)
- Tag der offenen Tür/Schnuppertag:
  Samstag, 26. November 2016 (1.–3. Klassen;
  Unterricht gemäss spez. Stundenplan / ab 08.45 Uhr)

Kantonsschule Limmattal Urdorf
- Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
  Unterstufe
  Altsprachliches Profil
  Neusprachliches Profil
  Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
  Musisches Profil
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Neusprachliches Profil
  Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
  Musisches Profil
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil
  Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)

a) Adresse
www.kslzh.ch oder Rektorat der Kantonsschule Limmattal,
In der Luberzen 34, 8902 Urdorf, Telefon 044 736 14 14

b) Orientierungsabende
- Anschluss an die Primarstufe:
  Dienstag, 8. November 2016, 19.00 Uhr
- Anschluss an die Sekundarstufe:
  Mittwoch, 9. November 2016, 19.00 Uhr

jeweils in der Mensa der Kantonsschule Limmattal,
In der Luberzen 34, 8902 Urdorf

c) Öffentliche Besuchstage
Donnerstag, 19. Januar, und Freitag, 20. Januar 2017,
Unterricht nach Stundenplan

E Anerkannte nichtstaatliche Mittelschulen

Freie Evangelische Schule – Fachmittelschule
- Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarstufe:
  Profil Pädagogik
  Profil Kommunikation und Information
  Profil Soziales
  Profil Gesundheit und Naturwissenschaften

a) Anmeldeadresse
Freie Evangelische Schule, Fachmittelschule, Kreuzstrasse 72,
8008 Zürich, Telefon 043 336 70 00, Fax 043 336 70 07,
Mail: sekretariat.fms@fesz.ch

b) Orientierungsabende
- 1. Informationsabend an der Kreuzstrasse 72, Aula,
  15. November 2016, 18.00 Uhr
- Tag der offenen Tür für interessierte Lernende
  an der Kreuzstrasse 72:
  Donnerstag, 17. November 2016, 08.00 – 14.50 Uhr
- 2. Informationsabend an der Kreuzstrasse 72, Aula,
  Donnerstag, 19. Januar 2016, 18.00 Uhr

c) Aufnahmeprüfungen
- Schriftlich: Montag, 20. März 2017,
  in den Fächern Deutsch, Französisch,
  Englisch und Mathematik
- Mündlich: Dienstag, 21. März 2017,
  für alle Kandidaten/Kandidatinnen nach individuellem Plan
  in den Fächern Deutsch und Mathematik

Anmeldeschluss für die Aufnahmeprüfung ist
Montag, 6. März 2017

Freies Gymnasium Zürich
- Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
  einsprachige oder zweisprachige gymnasiale und
  progymnasiale Unterstufe (Deutsch/Englisch)
- Anschluss an die 2. bzw. 3. Klasse der Sekundarstufe:
  einsprachig oder zweisprachig (Deutsch/Englisch)
  Neusprachliches Profil
  Altsprachliches Profil
  Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil

a) Anmeldeadresse
Freies Gymnasium, Sekretariat, Arbenzstrasse 19, Postfach,
8034 Zürich, Telefon 043 456 77 77; Fax 043 456 77 78;
Mail: sekretariat@fgz.ch

b) Orientierungsveranstaltungen
- Dienstag, 01. November 2016, 18.30 Uhr:
  Informationen zur zweisprachigen Ausbildung
- Montag, 07. November 2016, 18.30 Uhr:
  Informationen über alle unsere Abteilungen
- Dienstag, 29. November 2016, 18.30 Uhr:
  Informationen zu unseren Vorbereitungsklassen
- Samstag, 10. Dezember 2016, 10.00 Uhr:
  Informationen über alle unsere Abteilungen

Halbtage der offenen Tür
- Samstag, 14. Januar 2017, von 08.20 bis 12.00 Uhr
- Samstag, 04. Februar 2017, von 09.10 bis 12.00 Uhr

c) Aufnahmeprüfungen Lang- und Kurzgymnasium
- Schriftlich: Montag bis Mittwoch, 06.–08. März 2017
- Mündlich: Dienstag und Mittwoch, 14. und 15. März 2017

Anmeldeschluss: Montag, 13. Februar 2017
(Lang- und Kurzgymnasium)

Gymnasium der Freien Katholischen Schulen Zürich
- Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
  Unterstufe
- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe
  und 10. Schuljahr:
  Altsprachliches Profil
  Neusprachliches Profil
  Wirtschaftlich-rechtliches Profil

a) Anmeldeadresse
Gymnasium der Freien Katholischen Schulen Zürich,
Sekretariat Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich,
Telefon 044 360 82 40; Fax 044 360 82 41,
Mail: gymnasium@fksz.ch, www.fksz.ch
Anmeldeschluss: Freitag, 10. Februar 2017

b) Orientierungsabende
– Informationsabend: Dienstag, 8. November 2016, 19.00 Uhr
– Informationsabend: Mittwoch, 7. Dezember 2016, 19.00 Uhr
– Informationsveranstaltung: Samstag, 14. Januar 2017, 09.00 Uhr
im Saal des Gymnasiums, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich

Schulbesuchstage für interessierte Eltern und Schüler/innen
Freitag und Samstag, 13. und 14. Januar 2017

c) Aufnahmeprüfungen
– Schriftlich: Montag und Dienstag, 6. und 7. März 2017
– Mündlich: Mittwoch, 22. März 2017

Möglichkeit der Passerelle vom 10. Schuljahr der Freien Katholischen Schulen Zürich zur Aufnahmeprüfung in die 1. oder 2. Klasse des Kurzgymnasiums.

Gymnasium Unterstrass
– Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe bzw. an das 10. Schuljahr oder prüfungsfrei aus dem 2. Jahr des Langgymnasiums, sofern definitiv promoviert:
  Musisches Profil
  Profil Philosophie/Pädagogik/Psychologie

a) Anmeldeadresse
Gymnasium Unterstrass, Sekretariat, Seminarstrasse 29,
8057 Zürich, Telefon 043 255 13 33;
Mail: gymnasium@unterstrass.edu
Anmeldeschluss: Donnerstag, 26. Januar 2017

b) Schnuppermorgen für interessierte Schüler/innen:
Dienstag, 29. November 2016, 07.50–12.20 Uhr

c) Orientierungsabende
– Donnerstag, 1. Dezember 2016, 19.30 Uhr
– Dienstag, 10. Januar 2017, 19.30 Uhr
jeweils im Theatersaal des Gymnasiums Unterstrass,
Seminarstrasse 29, 8057 Zürich (beim Schaffhauserplatz)
– Tag der offenen Tür: Freitag, 20. Januar 2017, 07.50–16.00 Uhr

d) Aufnahmeprüfungen
– Schriftlich: Donnerstag und Freitag, 2. und 3. Februar 2017
– Mündlich: Montag und Dienstag, 27. und 28. März 2017
ChagALL Förderprogramm für begabte, jugendliche Migrantinnen und Migranten: Kostenlose Intensivvorbereitung auf Mittelschul-Aufnahmeprüfungen (Kurzgymnasium, FMS, BMS) während dem 9. Schuljahr (jeweils am Mittwoch-Nachmittag und am Samstag-Vormittag)
– Anmeldeadresse: Gymnasium Unterstrass, ChagALL, Seminarstrasse 29, 8057 Zürich, Telefon 043 255 13 33, Mail: stefan.marcec@unterstrass.edu
  Anmeldeschluss: Mittwoch, 24. Mai 2017
– Informationen siehe www.unterstrass.edu/projekte/chagall/
– Aufnahmeverfahren ab Frühjahr 2017 via Sekundarlehrperson

Atelierschule Zürich
Integrative Mittelschule der Rudolf Steiner Schulen Sihlau, Winterthur und Zürich

– Anschluss an 9. Klasse aus Rudolf Steiner Schulen oder aus 3. Sekundarstufe
  Schwerpunktfach-Angebot:
  Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil:
  Biologie & Chemie
  Musisches Profil: Bildnerisches Gestalten oder Musik

a) Anmeldeadresse
Atelierschule Zürich, Sekretariat, Plattenstrasse 37,
8032 Zürich, Telefon 043 268 20 50, Mail: info@atelierschule.ch
www.atelierschule.ch
Anmeldeschluss: 27. Januar 2017

b) Orientierungsabende
– Montag, 16. Januar 2017, 19.00–21.00 Uhr
– Montag, 23. Januar 2017, 19.00–21.00 Uhr
im Musiksaal Atelierschule Zürich, Plattenstrasse 37,
8032 Zürich
– Tag der offenen Tür:
  Mittwoch, 25. Januar 2017, 08.00–15.30 Uhr
– Hospitationstag:
  Donnerstag, 19. Januar 2017, 09.00–17.00 Uhr
  (mit Anmeldung)

c) Aufnahmeprüfungen
– Schriftlich: Mittwoch, 15. März, und Donnerstag, 16. März 2017
– Mündlich: nach Vereinbarung

d) Aufnahmegespräche ab März 2017

SIS Swiss International School
– Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
  zweisprachiges Untergymnasium (Deutsch/Englisch)
  zweisprachige Sekundarschule A (Deutsch/Englisch)
– Anschluss an die 2. bzw. 3. Klasse der Sekundarstufe:
  zweisprachiges Kurzgymnasium (Deutsch/Englisch)
  Schwerpunkte:
  Wirtschaft und Recht
  Philosophie/Pädagogik/Psychologie

a) Anmeldeadresse
SIS Swiss International School, Seidenstrasse 2,
8304 Wallisellen, Telefon: 044 388 99 44
Mail: info.zuerich@swissinternationalschool.ch

b) Orientierungsveranstaltungen
Individuelle Beratungsgespräche nach telefonischer Vereinbarung jederzeit möglich
Tage der offenen Tür:
– Mittwoch, 30. November 2016, 8.30–12.00 Uhr
– Donnerstag, 4. Mai 2017, 8.30–12.00 Uhr
Schnuppertage nach Vereinbarung

c) Aufnahmeprüfungen
– Langgymnasium: Montag, 8. Mai 2017
– Kurzgymnasium: Montag und Dienstag, 8. und 9. Mai 2017 (Mündlich: nach Vereinbarung)

Aufnahmeprüfungen BM 1 (Berufsmaturität während der beruflichen Grundbildung)

Die Berufsmaturitätsschulen im Kanton Zürich führen einheitliche schriftliche Aufnahmeprüfungen durch.

Prüfungsinhalte: Stoff der dritten Sekundarklasse in Deutsch, Mathematik (inklusive Geometrie), Französisch und Englisch (Abteilung A bzw. Stammklasse mit erweiterten Anforderungen, angepasst an Termin der Aufnahmeprüfung).

Zusätzlich für die Ausrichtung Gestaltung und Kunst: Prüfung in Gestalten.

Anmeldung
Die Anmeldung für die Aufnahmeprüfung erfolgt mit dem offiziellen Anmeldeformular oder bei einigen Schulen mit elektronischer Anmeldung. Der Anmeldung ist eine Kopie des letzten

Schulzeugnisses beizulegen. Anmeldeformulare sind erhältlich bei den Berufsmaturitätsschulen und dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt oder als Download unter www.mba.zh.ch (Pfad: Schulen der Berufsbildung, Berufsmaturitätsschulen). Hier ist auch der Link für die elektronische Anmeldung zu finden.

Prüfungs- und Anmeldedatum:
- BM 1: Mittwoch, 8. März 2017
  (Anmeldetermin: 24. Februar 2017)
- BM 2: Samstag, 25. März 2017
  (Anmeldetermin: 24. Februar 2017)

Via Berufsmaturität zur höheren Qualifikation
Die Berufsmaturität ist eine einzigartige Errungenschaft des Schweizer Bildungswesens. Sie verbindet eine berufliche Grundbildung mit einer erweiterten Allgemeinbildung. Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden verfügen dadurch über eine doppelte Qualifikation: Sie haben mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) einen Berufsabschluss und können im erlernten Beruf arbeiten. Zudem haben sie mit der Berufsmaturität Zugang zu einem Studium an der Fachhochschule, je nach Studienrichtung prüfungsfrei oder mit einem Aufnahmeverfahren. Möchten sie an einer universitären Hochschule studieren, können sie eine Ergänzungsprüfung ablegen, die sogenannte Passerellenprüfung.

Die Berufsmaturität ist für leistungsorientierte Schülerinnen und Schüler geeignet, die eine drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung absolvieren und zusätzliches Interesse an Allgemeinbildung haben. Neben dem Erwerb der fachlichen Kompetenzen fördert der Berufsmaturitätsunterricht auch den Erwerb der überfachlichen Kompetenzen (z. B. reflexiven Fähigkeiten, Sozialkompetenz) und unterstützt so die Persönlichkeitsentwicklung.

Verschiedene Wege – ein Ziel
Für den Erwerb der Berufsmaturität gibt es drei Möglichkeiten: die Berufsmaturität während der beruflichen Grundbildung (BM 1), die Berufsmaturität nach einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung als Vollzeitlehrgang oder berufsbegleitend als Teilzeitlehrgang (BM 2) oder den Besuch einer Handelsmittelschule (HMS) oder Informatikmittelschule (IMS). Die Berufsmaturität wird in fünf Ausrichtungen angeboten, wobei die Ausrichtung passend zur beruflichen Grundbildung gewählt wird:

Ausrichtung Gestaltung und Kunst
Bildungsschwerpunkte: Gestaltung, Kunst, Kultur, Information und Kommunikation.
Berufliche Grundbildung: Zeichner/-in EFZ, Schreiner/-in EFZ, Polygraf/-in EFZ, Florist/-in EFZ, Bekleidungsgestalter/-in EFZ, Polydesigner/-in 3D EFZ, Grafiker/-in EFZ etc.

Berufsmaturitätsschule Zürich,
Abteilung Gestaltung und Kunst
Herostrasse 5, 8048 Zürich
043 299 20 99, www.gbms.ch

Ausrichtung Gesundheit und Soziales
Bildungsschwerpunkte: Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften
Berufliche Grundbildung: Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ, Dentalassistent/-in EFZ, Fachfrau/Fachmann Betreuung EFZ, Medizinische(r) Praxisassistent/-in EFZ, Drogist/-in EFZ etc.

Berufsmaturitätsschule Zürich BMZ
Lagerstrasse 55, 8090 Zürich
Tel. 044 297 24 70, www.bms-zuerich.ch

Berufsbildungsschule Winterthur BBW
Berufsmaturitätsschule
Zürcherstrasse 28, 8400 Winterthur
Tel. 052 267 87 81, www.bbw.ch

Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft
Bildungsschwerpunkte: Sprachen, Finanz- und Rechnungswesen, Wirtschaft und Recht
Berufliche Grundbildung: Kauffrau/Kaufmann EFZ, Kauffrau/Kaufmann EFZ in Englisch – pro Jahrgang zwei Klassen mit bilingualem Unterricht Englisch/Deutsch in allen Fächern (an der KV Zürich Business School)

KV Zürich Business School
Postfach, 8037 Zürich
Tel. 044 444 66 80, www.kvz-schule.ch

Wirtschaftsschule KV Winterthur
Tösstalstrasse 37, 8400 Winterthur
Tel. 052 269 18 00, www.wskvw.ch

Wirtschaftsschule KV Wetzikon
Gewerbeschulstrasse 10, Postfach 400, 8622 Wetzikon
Tel. 044 931 40 60, www.wkvw.ch

Bildungszentrum Zürichsee BZZ
Seestrasse 110, Postfach 64, 8810 Horgen
Tel. 044 727 46 46, www.bzz.ch

Bildungszentrum Zürichsee BZZ
Kirchbühlstrasse 21, 8712 Stäfa
Tel. 044 928 16 20, www.bzz.ch

Berufsfachschule Uster BFSU
Abteilung Wirtschaft
Berufsschulstrasse 1, 8610 Uster
Tel. 044 943 64 11, www.bzu.ch

Berufsschule Bülach
Abteilung Wirtschaft
Schwerzgruebstrasse 28, 8180 Bülach
Tel. 044 872 30 40, www.bsb-buelach.ch

Kantonsschule Büelrain (HMS und IMS)
Rosenstrasse 1, 8400 Winterthur
Tel. 052 260 03 03, www.kbw.ch

Kantonsschule Enge (HMS)
Steinentischstrasse 10, 8002 Zürich
Tel. 044 286 76 11, www.ken.ch

Kantonsschule Hottingen (HMS und IMS)
Minervastrasse 14, 8032 Zürich
Tel. 044 266 57 57, www.ksh.ch

Ausrichtung Natur, Landschaft und Lebensmittel
Bildungsschwerpunkte: Biologie und Ökologie, Physik und Chemie
Berufliche Grundbildung: Gärtner/-in EFZ, Landwirt/-in EFZ, Chemie- und Pharmatechnologe/-in EFZ, Forstwart/-in EFZ, Lebensmitteltechnologe/-in EFZ, Tierpfleger/-in EFZ etc.

Naturwissenschaftliche Berufsmaturitätsschule Strickhof
Eschikon, Postfach, 8415 Lindau
Tel. 058 105 98 57, www.strickhof.ch

Ausrichtung Technik, Architektur, Life Sciences
Bildungsschwerpunkte: Physik, Chemie, Mathematik

Berufliche Grundbildung: Polymechaniker/-in EFZ, Automatiker/-in EFZ, Elektroniker/-in EFZ, Informatiker/-in EFZ, Zeichner/-in EFZ, Konstrukteur/-in EFZ etc.

Berufsmaturitätsschule Zürich BMZ
Lagerstrasse 55, 8090 Zürich
Tel. 044 297 24 70, www.bms-zuerich.ch

Berufsbildungsschule Winterthur BBW
Berufsmaturitätsschule
Zürcherstrasse 28, 8400 Winterthur
Tel. 052 267 87 81, www.bbw.ch

Berufsfachschule Uster BFSU
Abteilung Technik
Berufsschulstrasse 1, 8610 Uster
Tel. 044 943 64 11, www.bzu.ch

Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Dienstleistungen
Bildungsschwerpunkte: Finanz- und Rechnungswesen, Wirtschaft und Recht
Berufliche Grundbildung: Detailhandelsfachmann/-frau EFZ, Hotelfachmann/-frau EFZ, Restaurationsfachmann/-frau EFZ

Berufsmaturitätsschule Zürich BMZ (BM 1 und BM 2)
Lagerstrasse 55, 8090 Zürich
Tel. 044 297 24 70, www.bms-zuerich.ch

Berufsfachschule Uster BFSU (BM 2)
Abteilung Wirtschaft
Berufsschulstrasse 1, 8610 Uster
Tel. 044 943 64 11, www.bzu.ch

KV Zürich Business School (BM 2)
Postfach, 8037 Zürich
Tel. 044 444 66 80, www.kvz-schule.ch

Wirtschaftsschule KV Winterthur (BM 2)
Tösstalstrasse 37, 8400 Winterthur
Tel. 052 269 18 00, www.wskvw.ch

Auskunftsstelle für alle Ausrichtungen
Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Berufsmaturität
Ausstellungsstrasse 80, 8090 Zürich
Tel. 043 259 78 21, www.mba.zh.ch

Die Berufsmaturitätsschulen im Kanton Zürich sowie das Mittelschul- und Berufsbildungsamt erteilen gerne detaillierte Auskünfte über Vorbereitungsmöglichkeiten für die Aufnahmeprüfung, Aufnahmebedingungen, Bildungsgänge und Weiterbildungsmöglichkeiten. Ausserdem werden Orientierungsveranstaltungen durchgeführt. Diese Daten sind ab September 2016 auf der Homepage der Schulen sowie des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes aufgeschaltet.

Bildungsratsbeschluss vom 28. Juni 2016

Fächerprofile für konsekutive Master im Studiengang Sekundarstufe I an der Pädagogischen Hochschule Zürich

A. Ausgangslage

Mit der Änderung des Gesetzes über die Pädagogische Hochschule Zürich PHG, die seit dem 1. März 2016 in Kraft ist, wird neben dem integrierten Studiengang (Bachelor- und Masterstudium) für die Sekundarstufe I ein konsekutiver Masterstudiengang ermöglicht. Gemäss PHG § 9 Abs. 2 bietet die PHZH einen konsekutiven Masterstudiengang an für Inhaberinnen und Inhaber

a. eines Bachelorabschlusses für die Primarstufe,
b. eines schweizerisch anerkannten Lehrdiploms für die Primarstufe,
c. eines Bachelorabschlusses auf Hochschulstufe in Unterrichtsfächern der Volksschule.

Gemäss PHG § 17 Abs. 3 legt der Bildungsrat gemäss dem Lehrplan der Volksschule die Fächerkombinationen fest

a. für den integrierten Studiengang: vier Unterrichtsfächer,
b. für den konsekutiven Masterstudiengang: zwei oder drei Studienfächer.

Im Rahmen der Reform des Studiengangs Sekundarstufe I an der Pädagogischen Hochschule Zürich (Reform 17) werden konsekutive Masterstudiengänge entsprechend dem PHG aufgebaut. Der Bildungsrat legte die Fächerkombinationen für den integrierten Studiengang gemäss dem folgenden Schema fest (BRB Nr. 7/2016 vom 7. März 2016):

Wahlschritt	Studienfächer
A: 1 Fach	Deutsch Mathematik
B: 1 Fach	Englisch Französisch
C: 2 Fächer	Musik Bildnerisches Gestalten Wirtschaft, Arbeit, Haushalt Bewegung und Sport Religionen, Kulturen, Ethik Geschichte, Geografie, Politische Bildung (LP 21: Räume, Zeiten, Gesellschaft) Design und Technik (LP 21: Technisches und textiles Gestalten)

Mit dem vorliegenden Antrag sollen nun auch die Fächerkombinationen und die Anzahl Studienfächer für die konsekutiven Masterstudiengänge festgelegt werden.

B. Erwägungen

1. Konsekutiver Master mit Vorbildung Primarlehrperson
Rahmenbedingungen
Die Richtlinien der EDK für die Anerkennung einer Ausbildung zur Lehrperson der Sekundarstufe I auf Masterstufe für Lehrpersonen der Vorschul- und Primarstufe sowie der Primarstufe vom 28. Oktober 2010 (Sammlung der Rechtsgrundlagen der EDK, 4.2.2.4.1) legen Studienumfang, Ausbildungsbereiche sowie Zulassungsbedingungen fest.

Im konsekutiven Master Sekundarstufe I für Primarlehrpersonen können höchstens drei Unterrichtsfächer ausgebildet werden. Dabei müssen in den Fächern dieselben Anforderungen erfüllt werden wie im von der EDK anerkannten Regelstudium (Punkt 1 Grundsätze). Unterrichtspraxis kann angerechnet werden.

Der Gesamtumfang des Studiums beträgt gemäss den EDK-Richtlinien mindestens 120 ECTS-Punkte oder vier Semester Vollzeit. Die PHZH plant ein 6-semestriges berufsbegleitendes Teilzeit-Studium mit einem hohen Selbstlernanteil, so dass eine Unterrichtstätigkeit mit einem Pensum von ca. 50 Prozent möglich ist.

Fächerprofil
Die Hochschulleitung der PHZH beantragt, für den konsekutiven Masterstudiengang für Primarlehrpersonen drei Fächer festzulegen. Somit wird die maximale Anzahl von Fächern, die gemäss den Richtlinien der EDK möglich ist, ausgeschöpft. Die Lehrberechtigung in drei Fächern ermöglicht einen breiten Einsatz in der Schule und berücksichtigt die typische Fächerbreite der Primarlehrpersonen.

Die Studienfächer und Kombinationen richten sich einerseits nach dem integrierten Studiengang Sekundarstufe I der

PHZH (BRB Nr. 7/2016) sowie anderseits nach den gemäss Reglement über die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Sekundarstufe I zugelassenen Fächern vom 29. August 1999 (Sammlung der Rechtsgrundlagen der EDK, 4.2.2.4., Anhang: Liste der zulässigen Fächer, angepasst per 17. März 2016). Im Unterschied zum integrierten Studiengang kann im Wahlschritt C nur ein Fach gewählt werden.

Wahlschritt für 3 Fächer	**Studienfächer**
A: 1 Fach	Deutsch Mathematik
B: 1 Fach	Englisch Französisch* Natur & Technik
C: 2 Fächer	Musik Bildnerisches Gestalten Wirtschaft, Arbeit, Haushalt Bewegung und Sport Religionen, Kulturen, Ethik Geschichte, Geografie, Politische Bildung (LP 21: Räume, Zeiten, Gesellschaft) Design und Technik (LP 21: Technisches und textiles Gestalten)

* Im Falle einer Kooperation mit dem Kanton Graubünden sollen im Bereich B bei Bedarf zusätzlich die Fächer Italienisch und Rätoromanisch angeboten werden können (Leistungsvereinbarung zwischen der PHGR und der PHZH).

Bei kleinen Studierendenzahlen können die Kombinationsmöglichkeiten eingeschränkt werden, falls die von der PHZH festgelegte Mindestzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht erreicht wird. Nach dem erfolgreichen Masterabschluss kann im Rahmen eines Erweiterungsstudiums die Lehrbefähigung für ein weiteres Fach erworben werden (vgl. Richtlinien für die Anerkennung von Lehrbefähigungen für zusätzliche Fächer und zusätzliche Klassenstufe der Vorschul- und Primarstufe sowie für zusätzliche Fächer der Sekundarstufe I vom 28. Oktober 2010, Sammlung der Rechtsgrundlagen der EDK, 4.2.2.4.1.). Im Erweiterungsstudium werden dieselben Fächer angeboten.

2. Konsekutiver Master mit Vorbildung Fach-Bachelor
Rahmenbedingungen
Mit dem konsekutiven Masterstudiengang mit Vorbildung Fach-Bachelor[1] bietet die PHZH ein attraktives Studium an, mit dem in relativ kurzer Zeit ein Lehrdiplom für die Sekundarstufe I erworben werden kann. Zugelassen sind Inhaberinnen und Inhaber eines Hochschulabschlusses (Bachelor oder Master FH, Uni, ETH) in mindestens einem Unterrichtsfach. Das Angebot richtet sich insbesondere an die folgenden Personengruppen:

- Bachelor Vermittlung von Kunst und Design bzw. Bachelor of Arts Education der ZHdK sowie weitere FH-Abschlüsse im Bereich Kunst und Design
- Bachelor in Sportwissenschaften oder Lehrdiplom im Fach Sport
- Bachelor in mind. einem Unterrichtsfach wie Deutsch, Geografie, Englisch etc.
- Lehrdiplom für Maturitätsschulen in einem oder zwei Fächern

Der Studienumfang beträgt ca. 120 ECTS-Punkte und richtet sich in allen Ausbildungsbereichen (Fachausbildung, Berufspraxis, Bildung & Erziehung und Master-Arbeit) nach dem Regelstudium respektive den Richtlinien der EDK für die Anerkennung einer Ausbildung zu Lehrperson der Sekundarstufe I auf Masterstufe für Lehrpersonen der Vorschul- und Primarstufe sowie der Primarstufe vom 28. Oktober 2010 (Sammlung der Rechtsgrundlagen der EDK, 4.2.2.4.1).

Da ein Hochschulabschluss in der Regel ein oder zwei Fächer umfasst, ist ein Lehrdiplom in zwei Fächern angemessen. Im Masterstudiengang kann damit der Schwerpunkt auf die Erziehungswissenschaften und Berufspraktische Ausbildung gelegt werden. Gemäss Art. 6 Abs. 5 Anerkennungsreglement Sekundarstufe I der EDK (Sammlung der Rechtsgrundlagen der EDK, 4.2.2.4.) werden mithin bereits absolvierte, formale Bildungsleistungen, die für die Erlangung des Diploms relevant sind, angemessen angerechnet.

Fächerprofil
Die Hochschulleitung der PHZH beantragt, im Masterstudiengang Sekundarstufe I für Personen mit einem Fach-Bachelor zwei Fächer festzulegen. Die Fächerkombinationen richten sich nach dem Schema des Regelstudiengangs, wobei die beiden Fächer aus den Wahlschritten A, B und C zusammengesetzt werden können.

Wahlschritte für 2 Fächer	**Studienfächer**
A: 1 Fach	Deutsch Mathematik
B: 1–2 Fächer	Englisch Französisch Natur & Technik
C: 1–2 Fächer	Musik Bildnerisches Gestalten Wirtschaft, Arbeit, Haushalt Bewegung und Sport Religionen, Kulturen, Ethik Geschichte, Geografie, Politische Bildung (LP 21: Räume, Zeiten, Gesellschaft) Design und Technik (LP 21: Technisches und textiles Gestalten)

Beispiele von Fächerkombinationen:

- Vorbildung Bachelor Vermittlung von Kunst & Design
  Fächer: Design und Technik (LP 21 Technisches und textiles Gestalten) und Bildnerisches Gestalten
- Vorbildung Bachelor Sport
  Fächer: Bewegung und Sport und Mathematik
  (oder Natur & Technik)
- Vorbildung Lehrdiplom für Maturitätsschulen in Deutsch und Englisch
  Fächer: Deutsch und Englisch

Mit ihren fundierten fachwissenschaftlichen Ausbildungen in einem oder zwei Fächern stellt die Zielgruppe dieses Angebots eine wertvolle Ergänzung von Schulhausteams dar. Der Master Sekundarstufe I soll zu einem von der EDK Lehrdiplom für die Sekundarstufe I führen und damit zu einem Abschluss, der äquivalent ist zum Abschluss des Regelstudiums.

3. Soundingboard
Die Rückmeldungen von internen und externen Anspruchsgruppen im Soundingboard vom 23. März 2016 zeigten, dass die vorgeschlagenen Ausbildungswege und die Fächerprofile im Schulfeld eine gute Akzeptanz finden.

4. Weiteres Vorgehen, Zeitplan
Der konsekutive Master soll ab September 2017 angeboten werden. Ziel ist, dass die ganze Ausbildung auf Sekundarstufe I – integriert und berufsbegleitend – im Herbstsemester 2017 startet.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

I. Für den konsekutiven Masterstudiengang Sekundarstufe I für Primarlehrpersonen an der Pädagogischen Hochschule Zürich werden drei Studienfächer mit den Kombinationen gemäss den Erwägungen festgelegt.
II. Für den konsekutiven Masterstudiengang Sekundarstufe I für Inhaberinnen und Inhaber eines Fach-Bachelors in mindestens einem Unterrichtsfach werden zwei Studienfächer mit den Kombinationen gemäss den Erwägungen festgelegt.

[1] Bei einem Fach werden mind. 80 ECTS-Punkte verlangt, bei zwei Fächern mind. 100 ECTS-Punkte für beide Fächer, wovon mindestens 30 pro Fach. Wenigstens ein Fach muss als Hauptfach studiert worden sein.

Bildungsratsbeschluss vom 30. Mai 2016

Volksschule. Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen. 3. Zwischenbericht der Projektleitung

A. Ausgangslage

1. Rechtsgrundlagen

Der Regierungsrat kann zur Beschaffung von Entscheidungsgrundlagen für die Weiterentwicklung des Bildungswesens Versuche anordnen (gemäss § 11 Bildungsgesetz vom 1. Juli 2002, LS 410.1). Der Bildungsrat wählt für die Dauer eines Schulversuchs eine Begleitkommission (BRBK-FSL; gemäss § 9 Verordnung über Schulversuche an der Volksschule vom 11. Juli 2007, LS 412.104). Die Versuchsleitung erstattet der Begleitkommission jährlich Bericht über den Verlauf des Schulversuchs (§ 6 Abs. 2 Schulversuchsverordnung). Die Begleitkommission nimmt zuhanden des Bildungsrates Stellung zu den Berichten der Versuchsleitung (gemäss § 10 lit. b).

2. Der Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen

Am 19. Dezember 2012 beschloss der Regierungsrat des Kantons Zürich, an der Volksschule ab Beginn des Schuljahres 2013/14 bis zum Ende des Schuljahres 2018/19 einen Schulversuch zur Reduktion der Anzahl Lehrpersonen pro Klasse durchzuführen (RRB Nr. 1380/2012). Der Schulversuch trägt den Titel «Fokus Starke Lernbeziehungen» (FSL). Der Bildungsrat setzte mit Beschluss vom 27. Mai 2013 eine bildungsrätliche Begleitkommission zum Schulversuch ein (BRB Nr. 18/2013).

Der Schulversuch ermöglicht es den teilnehmenden Schulen, sich so zu organisieren, dass weniger Lehr- und Fachpersonen an einer Klasse unterrichten. Mittel aus den verschiedenen Unterstützungs- und Fördermassnahmen werden zugunsten der Regelklasse eingesetzt. Im Schulversuch unterrichten grundsätzlich zwei Lehrpersonen pro Klasse. Sie verfolgen auch die Ziele des Unterrichts in Deutsch als Zweitsprache, der Integrativen Förderung und der Begabtenförderung. Fachpersonen beraten und unterstützen die Lehrpersonen dabei. Damit soll ein kleineres, mit zusätzlichen Ressourcen verstärktes Klassenteam bessere Voraussetzungen erhalten, um beständige und tragfähige Lehr-Lern-Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern aufzubauen.

Weitere Informationen: www.vsa.zh.ch/fsl

B. Erwägungen

1. Dritter Zwischenbericht der Projektleitung 2015

Die externe Evaluation des Schulversuchs wird von Prof. Dr. Katharina Maag Merki und Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz, Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich, durchgeführt. Es liegen erste Ergebnisse vor.

Der dritte Zwischenbericht der Projektleitung umfasst den Zeitraum von August 2014 bis Dezember 2015. Er gibt einen Einblick in den Verlauf des Schulversuchs in den zwölf Versuchsschulen der 1.–3. Staffel sowie eine Zusammenfassung erster Evaluationsergebnisse und deren Einschätzung durch die Bildungsdirektion.

Im Rahmen der Evaluation der Integrierten Sonderschulung in der Verantwortung der Regelschule (ISR) erteilte die Bildungsdirektion des Kantons Zürich dem Institut für Schule und Heterogenität der Pädagogischen Hochschule Luzern zudem den Auftrag, auch Eltern mit Kindern mit ISR-Status aus den Versuchsschulen der 1. Staffel FSL zu befragen. Der Bericht liegt vor.

Insgesamt bewegt sich der Schulversuch aus Sicht der Bildungsdirektion in strukturell-personeller und in unterrichtlicher Hinsicht in die gewünschte Richtung. Der Fokus soll nun in der zweiten Projekthälfte auf der Unterstützung der Schulen bei der Unterrichtsentwicklung liegen.

Die bildungsrätliche Begleitkommission FSL teilt in ihrer Stellungnahme an den Bildungsrat die Einschätzung der Bildungsdirektion, dass sich der Schulversuch nach den ersten zwei Jahren in die gewünschte Richtung entwickelt. Sie weist aber auch auf die Herausforderungen hin. Zusammen mit den Schulen sollen nun entsprechende Handlungsfelder definiert werden, welche Entwicklungsschwerpunkte für die zweite Projektphase bilden. Dabei ist die Belastung der Schulen nicht aus dem Blick zu lassen. Im Hinblick auf eine allfällige Implementierung soll der künftigen Ausbildung der Lehrpersonen und der Beratungspersonen besondere Beachtung geschenkt werden.

2. Fortsetzung der Evaluation

Die BRBK-FSL hat am 12. April 2016 dem Vorschlag der Bildungsdirektion auf Ergänzung der Evaluation zugestimmt. Um ein abschliessendes Urteil zum Schulversuch zu erhalten, findet im Jahr 2017 eine zweite Befragung der Lehr- und Beratungspersonen der Versuchsschulen statt. Zudem sind weitere Fokusgruppengespräche mit den Schulleitungen vorgesehen.

3. Kommunikation der bisherigen Ergebnisse der Evaluationen

Die Zwischenberichte der Projektleitung sowie der Bericht zur Zwischenevaluation sind nicht öffentlich. Sie werden während des laufenden Versuchs zuhanden der verantwortlichen Instanzen erstellt und dienen der Steuerung des Projekts. Einzelne Ergebnisse werden punktuell in die weitere Berichterstattung zum Schulversuch einfliessen.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

III. Der 3. Zwischenbericht der Projektleitung zum Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehung (FSL) 2015 wird zur Kenntnis genommen.

IV. Der Zwischenbericht der externen Evaluation der Universität Zürich ist nicht öffentlich.

V. Die Teilevaluation der Pädagogischen Hochschule Luzern «Fokus Starke Lernbeziehungen. Befragung von Eltern mit Kindern mit ISR-Status» wird zur Kenntnis genommen.

VI. Die Teilevaluation «Befragung von Eltern mit Kindern mit ISR-Status» wird zusammen mit dem Schlussbericht der Evaluation des Schulversuchs Fokus Starke Lernbeziehungen veröffentlicht.

VII. Die Stellungnahme der bildungsrätlichen Begleitkommission Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL) wird zur Kenntnis genommen.

VIII. Die Fortsetzung der Evaluation wird zur Kenntnis genommen.

Sind Sie offen für Neues sowie an Schul- und Teamentwicklung interessiert?

Als moderne Schule in der charmant urbanen Stadt Rapperswil-Jona suchen wir per 1. Februar 2017 oder nach Vereinbarung ins Oberstufenschulhaus Weiden eine engagierte Persönlichkeit als

Schulleiter/in

(ca. 55–80%)

Weitere Informationen zu dieser interessanten Stelle entnehmen Sie bitte unserer Homepage:
http://www.rapperswil-jona.ch/de/bildung/offenestellen.

FÜR SCHULE BEGEISTERN

Alle Kurse online: www.zal.ch

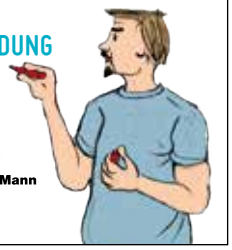
ZAL
Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen

Bildungszentrum für Erwachsene BiZE
Riesbachstrasse 11, 8090 Zürich
Telefon 044 385 83 94

Als Pädagogin, Lehrer, Spielgruppenleiter oder Hortnerin erleben Sie in Ihrer Arbeit täglich, wie Stereotypen «typisch Mädchen», «typisch Junge» Kinder einschränken. Wie können Sie Rollenbilder in Spielen und Büchern erweiternd interpretieren? In unserem Workshop finden Sie Anregung und Austausch. Und Sie lernen das Memory «Deck auf! Das Berufespiel» kennen.

BUCHEN SIE EINEN WORKSHOP FÜR IHR TEAM ODER KOMMEN SIE ZU UNS
26. Oktober 2016, 14 bis 16 Uhr
Walcheplatz Zürich, gegenüber Hauptbahnhof Zürich
Die Kosten übernimmt die Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann

WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG
www.gleichstellung.zh.ch/deckauf



Kanton Zürich
Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann

Klassenfotos

seit 1980

Foto

Bruno Knuchel
Tössstrasse 31
8427 Rorbas

Wenn Sie mit mir sprechen wollen:

Mobile 079 352 38 64

bruno.limone@bluewin.ch

LEHREN IST IHR LEBEN?
UNSERES AUCH.

ALLE KURSE ONLINE
www.zal.ch

ZAL Für Schule begeistern

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen
Bärengasse 22 | 8001 Zürich | info@zal.ch

Religionen in der Schweiz

Alles Wesentliche zu den Religionen in der Schweiz

- Eingängig
- Anschaulich
- Preisgekrönt
- Aus der Reihe: «Kompaktwissen mit Humor»

Lehrmittelverlag Zürich

lehrmittelverlag-zuerich.ch

swiss science center
TECHNORAMA

Brainfood
Die Schokoladenseite der Naturwissenschaften erleben.

www.technorama.ch

Lern | Medien | Shop

Pädagogische Hochschule Zürich
Lehrmittelverlag Zürich
éducation21

Das Fachgeschäft für Bildungsmedien und Schulmaterialien

Lernmedien-Shop
Lagerstrasse 14
8004 Zürich

Mo–Fr 9.00–18.30 h | Sa 9.00–17.00 h

Telefon 043 305 61 00
www.lernmedien-shop.ch
lernmedien-shop@phzh.ch

Die zunehmende Heterogenität der Lernenden ist ein oft diskutiertes Thema im Lehrerzimmer. Was können Lehrende tun?

Pädagogische Hochschule Zürich

Verborgene Seiten von Heterogenität

Was können Lehrpersonen tun?

Text: **Petra Hild, Dozentin PH Zürich** Foto: **Alessandro Della Bella**

Untersuchungen vor und nach PISA verweisen auf eine ausgeprägte Abhängigkeit zwischen Bildungserfolg und sozialer Positionierung der Menschen in der Schweiz. Hinzu kommt, dass die unterschiedlichen Voraussetzungen, die Kinder bei Schuleintritt mitbringen, durch die Schule nicht abgebaut werden. Im Gegenteil – die Bedeutung der ungleichen Voraussetzungen und der familiären Ressourcen für den Schul- und Bildungserfolg nimmt mit den Schuljahren weiter zu, wie ein Bericht der Bildungsdirektion von 2014 konkret aufzeigt: Die Bildungsschere öffnet sich. Was können wir als Lehrpersonen tun? Eine neue Themenreihe geht dieser Frage nach.

Hinterfragen und Verstehen

In pädagogisch-didaktischen Diskussionen zu Fragen der Heterogenität werden Unterricht und Lehre als Raum wahrgenommen, in dem Heterogenität abgebaut werden soll, und nicht als Ort, an dem sie festgeschrieben oder gar hergestellt wird. Auch ist keineswegs eindeutig definiert, was ein guter Schüler ist. Und mit dem Fokus auf Kompetenzorientierung werden Praktiken und Logiken der Zuschreibung von «richtigem» Verhalten sowie der An- oder Aberkennung von ausserschulisch erworbenem Wissen und Können noch wichtiger. Wie aber kann es Lehrerinnen und Lehrern gelingen, Lernleistungen unabhängig von der sozialen Herkunft der Schülerinnen und Schüler zu erzielen?

Zum Beispiel, indem Lehrpersonen im Unterricht eine forschende Haltung einnehmen: «Eine forschende Haltung gegenüber dem Inhalt, den Lernenden und einem selbst macht Sinn. Der Prozess des Verstehens ist für mich nicht abgeschlossen. Manchmal braucht es auch Anstösse von aussen», formulierte eine Teilnehmerin aus dem CAS Deutsch als Zweitsprache ihr Fazit. Zur Professionalisierung von Lehrenden gehört die Bereitschaft, die eigenen Vorstellungen von Normalität zu hinterfragen. Auch braucht es eine Auseinandersetzung mit den Widersprüchen, die dem Bildungswesen innewohnen. Ein Beispiel: Wenn es darum geht, dass in einem bestimmten Zeitraum möglichst viele möglichst viel lernen, stellt die Heterogenität eine Herausforderung dar. Andererseits muss es auch unterschiedliche Bewertungen der Lernenden geben, die nach aussen legitimierbar sind. «In diesem Fall ist Heterogenität nicht belastend und problemhaft, sondern die Problemlösung», brachte es Winfried Kronig, Professor für Sonderpädagogik an der Universität Freiburg, 2011 auf den Punkt.

Die neue Themenreihe zu Heterogenität und sozialen Ungleichheiten, «Handeln ohne zu verstehen?» beginnt am 28. September 2016 und bietet Interessierten eine Plattform für Austausch und Diskussion zu solchen Fragen. ■

▸ **www.phzh.ch/themenreihen**

Pädagogische Hochschule Zürich
Die PH Zürich stellt auf dieser Seite jeweils eines ihrer Angebote vor.
▸ **www.phzh.ch/weiterbildung**

Weiterbildungs-angebote

Bildungsdirektion Kanton Zürich Volksschulamt

Schulungs- und Weiterbildungsangebot für Zürcher Schulbehörden und Schulleitungen

B16101.02 **Grundlagen für Mitglieder von Schulbehörden** Peter Altherr, Martin Stürm / 5./6.9.2016, 8.30–17

B16201.02 **Einführung in die MAB** Michael Brugger, Peter Toller / 9./10.9.2016, 8.30–17

B16309.01 **Heikles Gespräch – klares Protokoll** Hansruedi Dietiker, Walter Stein / 15.9.2016, 8.30–17

B16802.01 **Zuweisung zur Sonderschulung und Standardisiertes Abklärungsverfahren (SAV)** Yvonne Moser, Matthias Obrist / 27.9.2016, 17–19

B16801.01 **Integrierte Sonderschulung in der Verantwortung der Regelschule** Philippe Dietiker, Yvonne Ehrensperger / 3.11.2016, 17–19

B16501.01 **Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS)**, Markus Truniger, Claudia Ulbrich / 30.11.2016, 17–19

Detailausschreibungen, weitere Kurse und Anmeldung: www.vsa.zh.ch > Ausbildung & Weiterbildung > Behörden > Programm der Behörden- und Schulleitungsschulung **Information:** Bildungsdirektion/Volksschulamt, Behörden- und Schulleitungsschulung, Walchestrasse 21, 8090 Zürich / behoerdenschulung@vsa.zh.ch / 043 259 22 58

PH Zürich

▸ www.phzh.ch/weiterbildung > Weiterbildung für Volksschulen

Weiterbildungsangebote für Schulleitende

Certificate of Advanced Studies (CAS)

CAS FBO 28 **Führen einer Bildungsorganisation*** (EDK-anerkannt) Johannes Breitschaft, Eliane Bernet, Niels Anderegg / 1.3.2017–27.10.2018

CAS SE 07 **Schulentwicklung: Projekt- und Schulentwicklung erfolgreich gestalten** Frank Brückel / 27.1.–29.11.2017

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/cas / 043 305 54 00

*Finanzielle Unterstützung für amtierende oder designierte Schulleitende. **Information und Anmeldung:** www.vsa.zh.ch > Ausbildung & Weiterbildung > Schulleitungen

Master of Advanced Studies (MAS)

Sie absolvieren drei CAS-Lehrgänge (nach spezifischem Profil) und führen das Ganze im Diplomstudium zu Ihrem MAS-Abschluss zusammen / Infoveranstaltung, 1.9.2016 **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/mas

Module

K Angebote zu kompetenzorientiertem Unterricht

WM SIG.2016 **Schulfinanzen im Griff** Daniel Brodmann / Do–Sa, 3.–5.11.2016

WM DIS.2016 **Der idealtypische Schulentwicklungsprozess?!**[K] Frank Brückel / Mi, 26.10., 23.11.2016

WM QUL.2016 **Qualität leben** Daniel Brodmann / Do–Sa, 1.–3.12.2016

WM GUT.2016 **Gute Schule**[K] Niels Anderegg / Do–Sa, 8.–10.12.2016

WM BIL.2016 **Bildung und Lernen**[K] Niels Anderegg / Do–Sa, 19.–21.1.2017

WM IIS.2017 **Marketing und Imagepflege** Daniel Brodmann / Do–Sa, 9.–11.3.2017

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/weiterbildungsmodule / 043 305 52 00

Kurse

K Angebote zu kompetenzorientiertem Unterricht

701601.02 **Kommunikationstraining mit Dr. Reinhold Miller in Heidelberg (D)**[K] Niels Anderegg / Fr, 30.9., 14–18, Sa, 1.10.2016, 9–16

741606.01 **Aktuelle Trends der Schulpolitik** Frank Brückel / Mi, 16.11.2016, 13.30–16.30

721603.01 **Schreibend führen**[K] Monique Honegger / Fr, 18.11.2016, 9–12

Themenreihe Schulrecht

7516T06.01 **Anstellungsrecht der Lehrpersonen** Hans Frehner / Mo, 24.10.2016, 18–20.30

7516T07.01 **Sonderpädagogische Massnahmen** Hans Frehner / Mo, 7.11.2016, 18–20.30

7516T08.01 **Schullaufbahnentscheide und deren Verfahren** Hans Frehner / Mo, 21.11.2016, 18–20.30

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/themenreihen / weiterbildungskurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Diverse Angebote

Sonderschulung in Zeiten knapper Finanzen, 3.9.2016. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch > Sonderschulung

Führung als Potenzialentwicklung – Referat von Eva Espermüller-Jug, 21.9.2016. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/kurse, Kurs-Nr. 911601.01

UNM-Tagung analog – digital – sozial – ideal. 29.10.2016. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/unm

«Gewaltige Liebe» – Prävention von Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen. Fachtagung, 5.11.2016. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch > Veranstaltungen

Klassenassistenz – für Personen ohne pädagogische Ausbildung. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/weiterbildung > Volksschule > Weitere Angebote

Schulinterne Weiterbildungen (SCHILW)

Holkurse – ein Kurs aus unserem Programm in Ihrer Schule. Der Kurs wird ohne Anpassungen an die lokalen Gegebenheiten durchgeführt. Sie sind verantwortlich für die organisatorischen Arbeiten zur Durchführung.

Kompetenzorientierung und Lehrplan 21 Wir beraten und unterstützen Sie bei Fragen zur Kompetenzorientierung im Unterricht sowie bei der Einführung und Umsetzung des Lehrplans 21. **Information und Anmeldung:** corinne.stauber@phzh.ch

Partizipative Schulentwicklung Den Aufbau von Partizipationsgefässen unter Einbezug der Schulakteure unterstützen und damit die Beteiligungsgefässe und -formen systematisch für Schulentwicklungsprozesse vernetzen und nutzen können.

QUIMS: Fokus A – Schreiben auf allen Schulstufen Begleitung für QUIMS-Schulen während zwei Jahren bei der Weiterentwicklung der Schreibförderung.

Schulinterne Weiterbildungen (SCHILW) Unterstützung und Begleitung von Schulteams in der Planung und Umsetzung Ihres spezifischen Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekts. Die Weiterbildungen finden an Ihrer Schule statt.

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/schilw / wba@phzh.ch / 043 305 68 68

Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen und weitere Interessierte

Certificate of Advanced Studies (CAS)

CAS FBO 28 **Führen einer Bildungsorganisation** (EDK-anerkannt) Johannes Breitschaft, Eliane Bernet, Niels Anderegg / 1.3.2017–27.10.2018

CAS PICTS 17 **Pädagogischer ICT-Support** (EDK-anerkannt) Mirjam Egloff / 8.9.2017–16.6.2018

CAS SE 07 **Schulentwicklung: Projekt- und Schulentwicklung erfolgreich gestalten** Frank Brückel / 27.1.–29.11.2017

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/cas / 043 305 54 00

Master of Advanced Studies (MAS)

Sie absolvieren drei CAS-Lehrgänge (nach spezifischem Profil) und führen das Ganze im Diplomstudium zu Ihrem MAS-Abschluss zusammen / Infoveranstaltung, 1.9.2016 **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/mas

Module

K Angebote zu kompetenzorientiertem Unterricht

WM KOM.2017 **Kompetenzorientiert unterrichten** Martin Keller / Fr, 3.3., Mi, 5.4., Sa, 13.5.2017

WM DaZ.2017 **DaZ-Unterricht im Überblick** Yvonne Tucholski / Mi, 15.3., Fr, 5.5., Mi, 21.6.2017

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/weiterbildungsmodule / 043 305 52 00

Kurse

* für Berufs- und Wiedereinsteigende gratis
K Angebote zu kompetenzorientiertem Unterricht

161603.01 **Natur in den vier Jahreszeiten erleben – direkt umsetzbar*** Danièle Bühler, Matthias Wüst / Mi, 5.10., 7.12.2016, 17.5., 28.6.2017, 13.30–16.30

401615.01 **Musikalische Gestaltungsprozesse**K/* Bernhard Suter / Mi, 19.10., 16.11.2016, 14–17

411608.01 **Himmelhoch und Türkisblau** Anja Morawietz Dalla Torre / Di, 25.10., 1./8.11.2016, 17.30–19.30

301605.01 **Schnupperkurs: Android-Tablet im Unterricht**K Eike Carsten Rösch / Di, 25.10., 15.11.2016, 17.30–21

301606.01 **Schnupperkurs: iPad im Unterricht** Mirjam Egloff / Di, 25.10., 15.11.2016, 17.30–21

541604.01 **Schützen vor Über(be)lastung und Burnout** Jürg Frick / Mi, 26.10., 9.11.2016, 14–17

151602.01 **Leistungen im Mathematikunterricht** Barbara Höhtker / Mi, 26.10.2016, 14–18

451603.01 **Hinhören und zuhören fördern im Fach Deutsch**K Elisabeth Holinger / Mi, 26.10., 16.11.2016, 14–16.45

151605.01 **Zahlbegriffsentwicklung im Kindergarten**K Sandra von Grünigen Mota Campos / Mi, 26.10.2016, 1.2., 31.5.2017, 14–17

421606.01 **Update Sportunterricht 4. bis 6. Klasse*** René Vuk Rossiter / Do, 27.10., 3.11.2016, 18.15–21

411609.01 **Mal- und Zeichenspiele**K Luitgard Diehl Ott / Sa, 29.10., 5./12.11.2016, 8.30–12

151603.01 **Lernschwierigkeiten in Mathematik entschärfen** Margret Schmassmann / Mi, 2./9.11.2016, 14.15–17.50

301618.01 **Digitaler Adventskalender** Mirjam Egloff / Mi, 2.11.2016, 13.30–17

121607.01 **Grammatik für DaZ-Lehrpersonen** Yvonne Tucholski / Mi, 2.11., 14.12.2016, 14–17.30

511604.01 **Sitzungen erfolgreich leiten** Eliane Bernet, Reto Kuster / Do, 3.11., 1.12.2016, 17.30–20

411610.01 **Vom Raum zum Bild**K Monika Rechsteiner / Sa, 5./19.11.2016, 9–15

161604.01 **Philosophieren mit Kindern** Fabian Rohrer / Di, 8.11.2016, 18–21

401614.01 **Groove im Klassenzimmer**K Christian Wirth / Mi, 9.11.2016, 14.15–17.45

511605.01 **Schwierige Situationen mit Eltern** Brigitte Stirnemann / Mi, 9./16.11.2016, 14.15–17

301615.01 **Von Schnabelwetzern und Ohrenspitzern**K Stefanie Schild / Mi, 9.11.2016, 13.30–17

421608.01 **Einführung ins Buch «bewegt und selbstsicher»** Sonja Lienert / Do, 10./17.11.2016, 17.15–21

301616.01 **«Bewegte» Bilder machen Schule**K Stefanie Schild / Mi, 16./23.11.2016, 13.30–17

301617.01 **Quizlet – alles auf eine Karte setzen**K Peter Suter / Mi, 16.11.2016, 13.30–16.30

171602.01 **Beurteilen und Bewerten im NT-Unterricht**K Maja Brückmann / Mi, 16.11.2016, 18.1., 22.2.2017, 14.15–17

151606.01 **Schrittweises, flexibles und schriftliches Rechnen**K Roland Keller / Mi, 16.11.2016, 22.3.2017, 14–17

511606.01 **Training – Elterngespräche führen** Susanna Larcher, Eliane Bernet / Mi, 23.11.2016, 18.1., 8.2., 15.3.2017, 13.30–17

151607.01 **Kombinatorik, Zufall und Wahrscheinlichkeit**K Roland Keller / Mi, 23.11.2016, 15.3., 28.6.2017, 14–17

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/kurse / weiterbildungskurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Themenreihen

Handeln ohne zu verstehen? Heterogenität und soziale Ungleichheiten

6016H01.01 **Wovon reden wir eigentlich?** Zeliha Aktas, Petra Hild / Mi, 28.9.2016, 17.30–20

6016H02.01 **Was zählt tatsächlich?** Zeliha Aktas, Regina Scherrer / Mi, 4.10.2016, 17.30–20

6016H03.01 **«Way with words» im Kindergarten (ProSpiK)** Dieter Isler, Sibylle Künzli Kläger / Mi, 26.10.2016, 17.30–20

6016H04.01 **Kann «Schule» ohne «Besser-schlechter-Modus» überhaupt kommunizieren?** Kai Felkendorff, Stefan Lüönd / Mi, 23.11.2016, 17.30–20

6016H05.01 **Habitusmuster von Studierenden einer PH** Petra Hild / Do, 1.12.2016, 17.30–20

6016H06.01 **Habitusmuster von Lehrpersonen** Andrea Lange-Vester / Di, 13.12.2016, 17.30–20

Schulrecht

7516T06.01 **Anstellungsrecht der Lehrpersonen** Hans Frehner / Mo, 24.10.2016, 18–20.30

7516T07.01 **Sonderpädagogische Massnahmen** Hans Frehner / Mo, 7.11.2016, 18–20.30

7516T08.01 **Schullaufbahnentscheide und deren Verfahren** Hans Frehner / Mo, 21.11.2016, 18–20.30

Klassenführung

5516K01.01 **Was treibt «störende» Schülerinnen und Schüler an?** Jürg Frick / Do, 29.9.2016, 18–20.30

5516K02.01 **Unterwegs zu einem konstruktiven Klassenklima** Andreas Hausheer / Do, 6.10.2016, 18–20.30

5516K03.01 **Konstruktiv intervenieren in Konfliktsituationen** Ursina Anliker / Di, 1.11.2016, 18–20.30

5516K04.01 **Mit Körper, Sprache und Stimme führen** Yaël Herz / Do, 24.11.2016, 18–20.30

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/themenreihen / weiterbildungskurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Gesund bleiben im Beruf

5616B01.01 **Wie grenze ich mich sinnvoll ab?** Jürg Frick / Di, 4.10.2016, 18–20.30

5616B02.01 **Achtsamkeit als Lebenskunst** Yuka Nakamura / Di, 25.10.2016, 18–20.30

5616B03.01 **Selbstwirksamkeit: Mich selbstwirksam erleben!** Jürg Frick / Di, 8.11.2016, 18–20.30

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/themenreihen / weiterbildungskurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Medienbildung

Schulen arbeiten mit Tablets Weiterbildung für Schulteams oder Lehrpersonen, die die Arbeit mit Samsung-Tablets (Android) oder iPads (iOS) im Unterricht kennenlernen oder intensivieren möchten. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/medienbildung > Lernen mit Tablets

Medien und Informatik im Schulalltag Hintergrundwissen und konkrete Impulse zu Medien und Informatik im Unterricht. Praxisbetonte Weiterbildungen mit Fokus auf pädagogisch-didaktische Unterrichtsszenarien. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/medienbildung

Weiterbildungen im Auftrag des Volksschulamts

WBA QRKP2016.11komp. **Qualifikation Religion und Kultur Primar** 17.–20.10.2016, Vor- und Nachbereitungsnachmittag

WBA QRKP2016.16komp. **Qualifikation Religion und Kultur Primar** 17.–20.10.2016, Vor- und Nachbereitungsnachmittag

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/weiterbildung > Weiterbildung für Volksschulen > Weitere Angebote > Religion und Kultur / wba@phzh.ch / 043 305 68 68

Lehrmitteleinführungen

WBA LME MATH4 Prim.2016.W1 **Workshop Mathematik 4 Primarstufe** Mi, 21.9.2016, 14–17

WBA LME MATH5 Prim.2015.W1 **Workshop Mathematik 5 Primarstufe** Mi, 28.9.2016, 14–17

WBA LME RKP.MST.2016.02 **Blickpunkt 2: Warum haben wir an Pfingsten frei?** Mi, 26.10.2016, 14–17.30

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/lehrmitteleinfuehrungen

Schulinterne Weiterbildungen (SCHILW)

QUIMS: Fokus A – Schreiben auf allen Schulstufen Begleitung für QUIMS-Schulen während zwei Jahren bei der Weiterentwicklung der Schreibförderung.

Holkurse – ein Kurs aus unserem Programm in Ihrer Schule. Der Kurs wird ohne Anpassungen an die lokalen Gegebenheiten durchgeführt. Sie sind verantwortlich für die organisatorischen Arbeiten zur Durchführung.

Information und Anmeldung: www.phzh.ch/schilw / wba@phzh.ch / 043 305 68 68

Diverse Angebote

UNM-Tagung analog – digital – sozial – ideal. 29.10.2016. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/unm

«Gewaltige Liebe» – Prävention von Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen. Fachtagung, 5.11.2016. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch > Veranstaltungen

Klassenassistenz – für Personen ohne pädagogische Ausbildung. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/weiterbildung > Volksschule > Weitere Angebote

Intensivweiterbildungen (IWB): Eine Auszeit nehmen – etwas für Sie? Eine spezielle Auszeit (13 Wochen) vom beruflichen Alltag für Lehrpersonen. **Information und Anmeldung:** obligatorische Infoveranstaltung (beschränkte Platzzahl) / www.phzh.ch/iwb / iwb@phzh.ch / 043 305 57 00

Gesundheitsförderung und Prävention – für eine nachhaltige Schulentwicklung. Das kantonale Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Zürich unterstützt Schulen, die ihr Engagement in diesem Bereich verstärken wollen. **Information und Anmeldung:** www.gesunde-schulen-zuerich.ch

NaTech Praxisnahe Lösungen für spezifische Fragen im naturwissenschaftlichen Bereich «Mensch und Umwelt» auf der Mittelstufe / «Natur und Technik» auf der Sekundarstufe I, maja.brueckmann@phzh.ch / 043 305 52 83

Ergänzungsstudien für Primarlehrpersonen

▸ www.phzh.ch > Ausbildung > Primarstufe > andere Studiengänge > Ergänzungsstudium

ERP **Ergänzungsstudien Primarstufe** Für den berufsbegleitenden Erwerb einer Lehrbefähigung in einem weiteren Fach. **Nächster Start:** Herbstsemester 2016. **Anmeldeschluss:** 1.3.2016 (oder solange freie Studienplätze) **Information:** 043 305 58 36 (Englisch, Französisch, Bewegung und Sport), 043 305 61 89 (Bildnerisches Gestalten, Werken, Werken Textil, Musik) / www.phzh.ch > Ausbildung > Primarstufe > andere Studiengänge > Ergänzungsstudium / ergaenzungsstudium.ps@phzh.ch

Beratungen für Volks- und Privatschulen

▸ www.phzh.ch/beratung

Beratungstelefon – kostenloses telefonisches Erstgespräch Mo–Fr, 15–18 / 043 305 50 50 / beratungstelefon@phzh.ch

Tagesschule einführen Gestützt auf das Modell Qualität in Tagesschulen (QuinTaS) bieten wir Schulleitenden und Fachteams Unterstützung bei der Umstellung auf Tagesschulbetrieb. tagesschulen@phzh.ch

Laufbahnberatung für Lehrpersonen Ein Angebot für Lehrpersonen, die sich beruflich weiterentwickeln oder ihre Karriere mit einer Fachperson planen wollen.

Bewerbungscoaching Wir machen Lehr- und Führungspersonen fit für ihren Stellenwechsel.

Beratungsangebote zur Kompetenzorientierung Wir unterstützen Schulleitende und Teams bei der Umstellung ihrer Schule auf Kompetenzorientierung.

Weiterbildung für Berufsfachschulen

▸ www.phzh.ch/wb-s2

Kurse

P02.162 **Die Stimme als Instrument und Werkzeug** Julia Schürer / Do, 22./29.9.2016, 17.15–20.30

P01.162 **Körpersprache – bewusst erkennen und einsetzen** Irene Orda / Sa, 24.9.2016, 9.15–16

W03.162 **Philosophiezirkel: Aufmerksamkeit und Aufmerksamkeitsdefizit** Eva Schiffer / Sa, 24.9., 22.10., 12./26.11. 2016, 10–13

X03.162 **Jugendliche Flüchtlinge in der Berufsbildung: Wer sind sie? Was brauchen sie?** Brigitte Ernst, Christina Vögtli, Bruno Schäuble / Mi, 28.9.2016, 17.15–19

W02.162 **Lernziele spielend erreichen – Spiele für Allmendegüter, gesellschaftliches Zusammenleben, Ökologie** Markus Ulrich / Sa, 1.10.2016, 9.15–16.45

P03.162 **Adrenalinkick statt Nervenflattern – überzeugend präsentieren** Barbara Christen / Sa, 29.10., 5.11.2016, 9.15–16

L04.162 **Tablets in Schule und Bildung aus Schülersicht – zwischen Zustimmung, Nicht-Wollen und Nicht-Können** Philipp Gonon, Stefan Kessler / Fr, 4.11.2016, 9.30–13

Z02.162 **Podium: Die Rolle von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt** Josef Widmer, Marc Kummer, Christine Davatz-Höchner / Do, 10.11.2016, 13.30–19

P04.162 **Ein Update für mehr Lebensfreude – Wohlbefinden in der täglichen Routine** Birgitta Braun / Sa, 12.11.2016, 9.15–12.45

L03.162 **Quizlet – alles auf eine Karte setzen** Peter Suter / Mi, 16.11.2016, 13.30–16.30

P05.162 **Schlagfertig reagieren und humorvoll bleiben** Jochen Rump / Sa, 19.11.2016, 9.15–16

B01.162 **Goldener Käfig oder glänzende Perspektiven?** René Schneebeli, Silvan Arnold / Do, 24.11.2016, 17.15–20.30

L02.162 **«Erklär's mit einem Video» – Erklärvideos im Unterricht** Eike Rösch / Do, 24.11.2016, 13.30–17

X04.162 **Lernen ist meine Sache. Schule als Ort des Lernens – vier Variationen** Dagmar Bach, Joseph Eigenmann, Georges Kübler, Jürgmeier / Do, 24.11.2016, 17.15–19

W04.162 **«Krieg: Stell dir vor, er wäre hier»** Erika Langhans / Fr, 25.11.2016, 8.45–16.15

W01.162 **Rechtsfälle aus dem Alltag – Update zu SchKG, Zivilprozess und Öffentlichem Recht** Karin Hauser, Saskia Sterel / Sa, 26.11.2016, 9.15–12.15

L01.161 **SOL-live** Andreas Sägesser / Mo, 5.9., 7.11.2016, 18–20.30

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/wb-s2 / 043 305 61 39

Certificate of Advanced Studies (CAS)

S01.162 **CAS «bili» – Zweisprachiger Fachunterricht** Fr, 2.9.2016–10.3.2017

F01.5.162 **CAS «FiB» – Fachkundige, individuelle Begleitung – Modul 5: Lokales Netzwerk – wer macht was?** Raphael Gägauf, Markus Spillmann / Fr, 11./25.11., 9.12.2016, 8.30–17

Unterstrass.edu

▸ **www.unterstrass.edu**

Weiterbildungsangebote

Certificate of Advanced Studies (CAS)

CASÖFF17 **Im CAS 3 geht es um Öffentlichkeitsarbeit, Projekt- und Qualitätsmanagement.** In diesem CAS wird auch an der Berufsrolle gearbeitet, v. a. im Sinne der These 1 der EDK 1, dass die Lehrperson «Führungskraft mit gesellschaftlicher Orientierungsfunktion» sein soll. Der CAS ist Teil des Masters of Advanced Studies (MAS).
13.2.2017–28.4.2017

Master of Advanced Studies (MAS)

Der **CAS Öffentlichkeit und Qualität** ist ein Teil des **MAS Wirksamer Umgang mit Heterogenität.** Weitere Teile: **CAS Didaktik der Vielfalt** (nächste Durchführung Oktober 2017 geplant) und **CAS Kommunikation, Zusammenarbeit und Coaching**. **Information und Anmeldung:**
www.unterstrass.edu/master
dieter.ruettimann@unterstrass.edu

Kurse

Popsongs: Körper – Groove – Stimme – Begleitung Für Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe / 5./12./19./26.9., 3.10.2016, 16–17.30

Information und Anmeldung:
www.unterstrass.edu/institut/weiterbildung
inge.rychener@unterstrass.edu

UZH/ETH Zürich

▸ **www.webpalette.ch > Sekundarstufe II > UZH und ETH Zürich**

Weiterbildungskurse für Maturitätsschulen

Geistes- und Sozialwissenschaften, Medien und Künste

3D-Druck. Einführung in das Fertigungsverfahren der Zukunft Dario Sala / Mo, 26.9.2016, 9.15–17

Entdeckung der Seele in der Literatur Ulrike Zeuch / Fr, 30.9.2016, 9.30–16

Von der Sehnsucht der Seele, wegzufliegen Thomas Fleischhauer, Christoph Riedweg / Fr, 30.9.2016, 9–16

Vietnam: US National Identity in Literature and the Popular Media Martin Heusser / Di, 25.10.2016, 9.30–17

Der Wandel der Fotografie von 1950–2000. Vom Krieg der Körper zum Reich der Zeichen Urs Stahel / Do, 27.10.2016, 9.15–16.30

Le vocabulaire – quel théâtre! Gabriela Ochsner Jannibelli, Matthias Tschabold / Mi, 2.11.2016, 13.30–17.30

Social Media, junge Mediennutzer und Demokratie – eine problematische Beziehung Jens Lucht / Di, 8.11.2016, 9.30–17

La década ganada: literatura y cine argentinos después del 2001 Jens Andermann, Andrés Neuman, Francisca Ruiz / Fr, 18.11.2016, 9–16.30

Assistierter Suizid: Was man tun darf und was man tun soll Peter Schaber / Fr, 18.11.2016, 9.30–12.30

Emotion und Kino. Die Leinwand als psychologischer Spiegel Peter Neumann, Anna Sieber-Ratti / Fr. 25.11.2016, 9.30–17

Spielend analysieren! Theatrale Literaturinterpretation im Klassenzimmer Eva Pabst, Marc Schmassmann / Mo, 28.11.2016, 9.30–16.30

Kleine Formen? Kurzprosa im Unterricht Christoph Steier / Do–Fr, 8.–9.12.2016, 9.30–16.30

Facebook, Instagram & Co. und die Folgen für das Schreiben in der Schule Sarah Brommer / Fr, 3.2.2017, 9.30–16.30

Wirtschaft, Politik und Recht

Entstehungsgeschichte und gegenwärtige Bedeutung der Wirtschaftsfreiheit in der schweizerischen Rechtsordnung Andreas Kley, Goran Seferovic / Fr, 28.10.2016, 9.30–16.30

Mein grösster Feind beim Geldanlegen – ich selbst. Im Wirtschaftsunterricht Fehlverhalten spielerisch demonstrieren Kremena Bachmann, Thorsten Hens / Fr, 25.11.2016, 9.30–16.30

Induktive Einstiege für W&R/W&G-Unterricht als Grundlage für gelingende Stofferarbeitung Henry Goldmann, Nicole Tan-Hess / Fr, 9.12.2016, 13–17

Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik

Geographie lernen mit allen Sinnen – ein Exkursionsbeispiel Itta Bauer, Sara Landolt / Sa, 24.9.2016, 9–17

Teaching Science with Analogies. Wie Metaphern und Analogien Naturwissenschaften verstehbar machen Kai Niebert / Fr, 30.9.2016, 9.30–12.30

Einblicke ins Gehirn: Gehirn und Schlaf Daniel Kiper / Do, 3.11.2016, 14–17

Auf den Spuren unserer Ahnen: Humanevolution im Biologieunterricht Lorenz Leumann, Eveline Weissen, Christoph P.E. Zollikofer / Fr, 18.11.2016, 13–17

Zoologische Systematik. Theorie und Praxis Fiona Straehl / Fr., 3.2.2016, 14–17

Chemieunterricht mit Wandtafel und Tablet Amadeus Bärtsch / Fr, 2.9.2016,16.20–19

Einführung in «Nature of Science» und «Scientific Inquiry» Jacqueline Egli / Do, 22.9., 6.10., 3.11.2016, 11–16

Energie in der Mechanik Herbert Rubin, Ralph Schumacher / Fr, 30.9., 14–17, Sa, 1.10.2016, 9–16

Grundkonzepte der Mechanik Herbert Rubin, Ralph Schumacher / Fr, 30.9., 14–17, Sa, 1.10.2016, 9–16

Symbole, Terme, Gleichungen, Zahlen Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr, 21.10., 14–17, Sa, 22.10.2016, 9–16

Precalculus: Funktionen Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr, 21.10., 14–17, Sa, 22.10.2016, 9–16

Exponential und Logarithmusfunktion Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr, 21.10., 14–17, Sa, 22.10.2016, 9–16

Geothermie und die zugrundeliegenden Prinzipien der Thermodynamik Brigitte Hänger, Ralph Schumacher / Fr, 4.11., 14–17, Sa, 5.11.2016, 9–16

Vom Doppelspalt zum Quantencomputer Herbert Rubin, Ralph Schumacher / Fr, 4.11., 14–17, Sa, 5.11.2016, 9–16

Das Orbitalmodell und die moderne Quantentheorie im gymnasialen Chemieunterricht Juraj Lipscher, Ralph Schumacher / Fr, 4.11., 14–17, Sa, 5.11.2016, 9–16

Das Periodensystem der Elemente auf der Basis des Coulombgesetzes und des Orbitalmodells Roger Deuber, Ralph Schumacher / Fr, 4.11., 14–17, Sa, 5.11.2016, 9–16

Trigonometrie Michael Brunisholz, Ralph Schumacher / Fr, 11.11., 14–17, Sa, 12.11.2016, 9–16

Differentialrechnung Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr, 11.11., 14–17, Sa, 12.11.2016, 9–16

Wahrscheinlichkeitsrechnung Michael Brunisholz / Fr, 25.11., 14–17, Sa, 26.11.2016, 9–16

Flussrevitalisierung Patrick Faller, Ralph Schumacher / Fr, 25.11., 14–17, Sa, 26.11.2016, 9–16

Precalculus: Folgen, Reihen und Grenzwerte Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr, 25.11., 14–17, Sa, 26.11.2016, 9–16

Lerneinheit Landschaftsgenetik mit Grundlagen der Populationsgenetik Patrick Faller, Ralph Schumacher / Fr, 25.11., 14–17, Sa, 26.11.2016, 9–16

Mobile Energiequellen – Batterien, Akkus und Brennstoffzellen in der Redox-Chemie Roger Deuber, Ralph Schumacher / Fr, 2.12., 14–17, Sa, 3.12.2016, 9–16

Zwischenmolekulare Kräfte und Seifen Roger Deuber, Juraj Lipscher, Ralph Schumacher / Fr, 2.12., 14–17, Sa, 3.12.2016, 9–16

Überfachliche Kompetenzen und Interdisziplinarität

Unterrichten 2.0 und die Rolle der Lehrperson im digitalen Netz. Be- oder Entlastung dank ICT? Peter Gloor, Jürg Widrig / Mi, 5.10.2016, 9.30–16.30

Videofeedback Ihres Unterrichtsverhaltens Pesche Brechbühler / Do–Fr, 3.–4.11.2016, 1,5 Std. indiv.

Der Einsatz von Tablets in Schule und Unterricht aus Schülersicht. Zwischen Zustimmung, Nicht-Wollen und Nicht-Können Philipp Gonon, Stefan Kessler / Fr, 4.11.2016, 9.30–13

Spieltheorie – Leben mit Gangstern, Schülern und Ehepartnern Urs Birchler / Mo, 7.11.2016, 9.30–16.30

Sicher in Brief und E-Mail. Konventionen der schriftlichen Korrespondenz Sarah Brommer / Fr, 11.11.2016, 9.15–16.45

Gut für sich selbst sorgen Nadja Badr / Fr, 25.11.2016, 9.30–16

Vom YouTube-Video zur Lernressource – Internetvideos für den Unterricht nutzen Anita Holdener / Fr, 2.12.2016, 13.30–17.30

Schule gesund machen! Ressourcenorientiertes und massgeschneidertes Angebot zur Förderung der Gesundheit von Lehrpersonen Nadja Badr, Siegried Seeger / nach Vereinbarung

Zunehmende Digitalisierung der Ausbildung Ernst Hafen, Katja Köhler / Mo, 19.9.2016, 13–17

Weiterbildung für Praktikumslehrerinnen und -lehrer

Gestaltung meiner Unterrichtsbesprechungen im Praktikum Anita Pfau / nach Vereinbarung

Weiterbildung für den Berufseinstieg

Weiterbildung für Mentorinnen und Mentoren an Maturitätsschulen Fritz Staub, Anita Pfau, Urs Roemer / nach Vereinbarung

Information und Anmeldung: Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft, Weiterbildung Maturitätsschulen, Kantonsschulstrasse 3, 8001 Zürich, www.weiterbildung.uzh.ch/wbmat, andreas.wittwen@ife.uzh.ch / ETH Zürich, Weiterbildung Maturitätsschulen, Universitätsstrasse 41, 8092 Zürich, peter.greutmann@ifv.gess.ethz.ch

HfH – Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

▸ **www.hfh.ch**

Weiterbildungskurse

Tagungen

2016-86 **Regelschulen lernen von Sonderschulen** Markus Matthys / Sa, 10.9.2016, 9–16

2016-87 **«Zwischen Stuhl und Bank» beim Berufseinstieg** Claudia Hofmann, Claudia Schellenberg / Sa, 29.10.2016, 9–16.30

Zertifikatslehrgänge und Zusatzausbildungen

2016-03 **CAS Kommunikation und Beratung in der integrativen Schule** Markus Sigrist, Regula Häberli / September 2016 bis September 2017

2016-07 **CAS Integration von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensstörungen** Claude Bollier, Markus Sigrist / September 2016 bis Oktober 2017

Kurse

2016-43 **Stärke statt Macht** Claudia Seefeldt / 13., 14.9.2016 und 6.12.2016

2016-51 **Dybuster Orthograph: Einführung in die erfolgreiche Rechtschreib-Trainings-Software** Christian Vögeli / 21.9.2016

2016-74 **Auf die Stärken kann man bauen – lösungsorientierte Arbeit mit herausforderndem Verhalten** Ursula Wirz / 24.9.2016 / Anmeldeschluss: 1.9.2016

2016-36 **Von Mundgeschickt zu Leseschlau – Logopädisches Know-how für Kindergarten und Unterstufe** Wolfgang Braun / 2.11.2016 / Anmeldeschluss: 1.10.2016

2016-42 **Unterrichtsstörungen: Lehrpersonen in schwierigen Unterrichtssituationen unterstützen** Alexander Wettstein / 2.11.2016 / Anmeldeschluss: 1.10.2016

2016-52 **Dybuster Ortograph: Betreuen der Lernenden mit Dybuster Coach** Christian Vögeli / 9.11.2016 / Anmeldeschluss: 1.10.2016

Onlinekurse

2016-84 **Neurowissenschaften und Heilpädagogik** Dominik Gyseler / Onlinekurs ohne Präsenztage / Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

2016-81 **1×1 der Heilpädagogik** Anna Cornelius / Onlinekurs ohne Präsenztage / Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

2016-82 **Verhaltensprobleme erkennen und lösen** Steff Aellig, Dominik Gyseler, Irene Kranz / Onlinekurs ohne Präsenztage / Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

2016-83 **ADHS** Dominik Gyseler / Onlinekurs ohne Präsenztage / Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik / www.hfh.ch/weiterbildung > CAS, Kurse bzw. Tagungen / 044 317 11 81 / wfd@hfh.ch

ZAL – Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen des Kantons Zürich

▸ **kurse.zal.ch**

Weiterbildungskurse

ZS73.16.41 **Lust auf Malen, Kritzeln, Zeichnen** Christina Liner / Mi, 7.9.2016, 13.30–17 / Mi, 21.9.2016, 13.30–17

ZI60.16.41 **Lernfilme und Videotutorials** Michael Schwendimann / Mi, 7.9.2016, 14–17 / Mi, 14.9.2016, 14–17

ZGA62.16.41 **Singen – als Lebenselixier für Kinderherzen** Karin Glanzmann / Sa, 10.9.2016, 9–16

ZE20.16.41 **Bewegung im Kindergarten- und Schulalltag** Zoé Lorek / Sa, 10.9.2016, 9.30–16

ZN21.16.41 **Aufbau einer sicheren Zahlvorstellung** Sandra Beriger / Mi, 14.9.2016, 14–16.30

ZG71.16.41 **Update Metallverarbeitung 1** Bruno Rutishauser / Sa, 17.9.2016, 9–16 / Sa, 24.9.2016, 9–16

ZB12.16.41 **Bewegt durch den Wald** Alexandra Schwarzer / Mi, 21.9.2016, 13.30–20

ZT33.16.41 **Leses@fari** Jean-Philippe Gerber / Sa, 24.9.2016, 8.30–16.30

ZDA29.16.41 **Dein Unterricht wirkt! Wie wirkt er besser?** Nicole Alig, Renate Römer / Sa, 24.9.2016, 9–13

ZE98.16.41 **Ich will, ich kann, ich werde** Christine Gross, Andrea Bühler / Sa, 24.9.2016, 9–16.30 / Sa, 12.11.2016, 9–16.30

ZP60.16.41 **Lehrperson und Klassenassistenz als Team** Katia Lips, Regine Thon / Mi, 28.9.2016, 14–18

ZB62.16.41 **Piratenkampf im Stöckedampf** Yvonne Morant / Mi, 28.9.2016, 14–17.30 / Mi, 5.10.2016, 14–17.30

ZG58.16.41 **Einfaches Musiktheater – «Flaschenpost»** Esther Schwarz / Mi, 28.9.2016, 14.30–17.30

ZB54.16.41 **Jonglieren** Christian Ziegler / Mi, 28.9.2016, 18.30–20.30 / Mi, 2.11.2016, 18.30–20.30

ZT39.16.41 **Wenn das Lesenlernen klemmt** Anita Kratzer / Sa, 1.10.2016, 9.30–17

ZGA81.16.51 **Frau Holle** Verena Langenberg, Martina Herger / Sa, 5.11.2016, 9–16

ZN23.16.51 **Ablösung vom zählenden Rechnen** Renate Römer, Monika Storz / Sa, 5.11.2016, 9–13

Schulinterne Weiterbildung: Die ZAL organisiert für Teams auch schulinterne Weiterbildungen. Diese richten sich nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden und finden in deren Schulhaus statt.

Beratung und Coaching: Die ZAL organisiert für Einzelpersonen und Kleingruppen bis maximal 3 Personen auch Beratungen zu konkreten fachlichen Fragen und Coachings bei Aufgaben und Fragen im Berufsalltag (Ausgangslage analysieren, Lösungen entwerfen).

Information und Anmeldung: www.zal.ch / Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen, Bärengasse 22, 8001 Zürich / info@zal.ch / 044 205 84 90

EB Zürich, Kantonale Berufsschule für Weiterbildung

▸ **www.eb-zuerich.ch**

Weiterbildungskurse

BI61.16.41 **Transkulturelle Kompetenzen für Ausbilder/innen** Monika Eicke / Do, 1.9.2016, 18–21.30 / Fr, 9.9.2016, 9–17.30 / Fr, 23.9.2016, 9–17.30 / Fr, 30.9.2016, 9–17.30

DE60.16.41 **Konzepte schreiben** Madeleine Marti, Marianne Ulmi / Fr, 2.9.2016, 8.30–16.30 / Fr, 30.9.2016, 8.30–16.30

DE50.16.41 **Attraktiv und verständlich schreiben** Marianne Ulmi / Fr, 9.9.2016, 9–16 / Fr, 16.9.2016, 9–16 / Fr, 23.9.2016, 9–16

LA22.16.41 **Round-Table «Validierung von Kompetenzen»** Nicolette van der Stroom / Mi, 14.9.2016, 18.30–20.30

BM20.16.41 **Digital Learning mit Moodle** Xavier Molina, Agni Rassidakis Kastrinidis / Fr, 16.9.2016, 18–21.30 / Fr, 30.9.2016, 18–21.30

LB69.16.41 **Round-Table «Lernortkooperation leben»** Karl Wüest-Schöpfer / Di, 20.9.2016, 18.30–20.30

BI62.16.41 **Geragogik – Bildung und Beratung für ein attraktives Alter(n)** Yvonne Purtschert, Claudio Harder, Doris Krebs-Wirth, Karl Wüest-Schöpfer / Mi, 28.9.2016, 9–17 / Do, 29.9.2016, 9–17 / Mo, 24.10.2016, 18–20.30

BB55.16.41 **Ausbilden und Betreuen von Lernenden** Barbara Kaiser-Gubelmann / Do, 6.10.2016, 9–17

BI58.16.51 **Storytelling – mit Geschichten Wissen vermitteln** Christoph Betulius / Do, 27.10.2016, 19–21 / Do, 10.11.2016, 19–21 / Do, 24.11.2016, 19–21

Weitere Angebote

Resilienz: Was Menschen schützt und stärkt

Ist Resilienz ein Modethema oder ist sie bedeutsam für das Leben? Jürg Frick, Psychologe und Pädagoge und seit 2002 Dozent und Berater an der PHZH, erläutert in seinem Referat, was Resilienz auszeichnet, wie sie entsteht und wie sie gefördert werden kann: Der Resilienzbegriff / Resilienz und Vulnerabilität / Resilienzforschung / Risiko- und Schutzfaktoren / Ermutigende Beispiele von Resilienz / Resilienzförderung / Chancen, Gefahren, Grenzen und Missbrauch des Resilienzkonzepts. Dienstag, 6. September 2016, 19.30 Uhr, Aula BiZE, Riesbachstrasse 11, 8008 Zürich / Organisation: ZAL (Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen) / Eintritt: Fr. 20.– Link: http://zal.ch/aktuell/news/juerg-frick / Website: www.zal.ch

MAMAZA: «Cover Up».

schule & kultur

Die Welt des Tanzes

In der Schule, auf der Bühne, im Alltag

Text: **Isabelle Jakob** Foto: **Dominik Mentzos**

Wussten Sie, dass Tanz eine Geheimsprache sein kann? Und dass es in der Schweiz bis heute Tanzverbote gibt? Oder haben Sie sich auch schon gefragt, warum Ballerinen auf Spitze tanzen? Anhand dieser und anderer Fragen bringen die Choreografin Susan Hengartner und die Tanzwissenschafterin Isabelle Jakob die Welt des Tanzes näher. Einmal für Lehrpersonen in Form eines Stadtrundgangs durch Zürich im September und Oktober, einmal als mehrteiliger Workshop für Schulklassen (Daten nach Vereinbarung).

«Ein Ausflug in die Welt des Tanzes» richtet sich an Lehrpersonen, welche die Kunstsparte Tanz in ihrer Vielfalt entdecken möchten. In einem Stadtspaziergang durch Zürich erfahren Sie Wissenswertes über die Geschichte des Tanzes von Ballett bis Discotanz. Gemeinsam besuchen Sie das Schweizer Tanzarchiv, wo ein einmaliger Schatz an Filmdokumenten besteht, welcher der Öffentlichkeit sonst kaum zugänglich ist. Zudem schauen Sie Tanzschaffenden im Studio über die Schulter und besuchen unterschiedliche Aufführungen. Der Kurs ist eine fruchtbare Mischung aus Wissensvermittlung und Ausbau des eigenen Erfahrungsschatzes.

«Tanz-Perspektiven» richtet sich an Schulklassen: Tanz ist im Alltag von Kindern und Jugendlichen durch Massenmedien zwar äusserst präsent, zur ganzen Bandbreite von Tanz haben sie jedoch nur wenig Zugang – diese Türe will der mehrteilige Workshop aufstossen. Er ermöglicht neuartige Zugänge zum Tanz, erweitert den Blick auf den menschlichen Körper, auf sein Bewegungspotenzial sowie die Vielschichtigkeit von Tanzphänomenen. Schülerinnen und Schüler experimentieren mit Bewegung und Choreografie, wobei die Arbeit mit Videoausschnitten unterschiedlicher Tanzaufführungen als Ausgangspunkt für kreative Prozesse dient. Gekrönt wird die Kursreihe von einem Besuch im Schweizer Tanzarchiv, wo die Schulklassen ihre eigenen Tanzvideos drehen. ■

▸ **Mehr Informationen und Anmeldung: schuleundkultur.zh.ch**

schule & kultur der Bildungsdirektion Zürich bietet Schulen finanziell unterstützte Kulturveranstaltungen an. Eine Auswahl auf diesen beiden Seiten, weitere Angebote:
▸ **www.schuleundkultur.zh.ch**

Kunst und Wissen

Wenn Nordlichter am Himmel tanzen

Brrr, ist es kalt in der Arktis! Auf einem Rundgang durch die Inuit-Ausstellung erfahren wir von ihren Überlebensstrategien und Erfindungen. Im langen Winter halten sich die Inuit mit Spielen bei Laune und erzählen sich Geschichten. Inspiriert von den Themen der Inuit, gestalten die Kinder eine Schattenfigur und erfinden damit eine Geschichte. Vorhang auf!

▸ NONAM / Workshop für 2.–6. Schuljahr / Oktober bis November

Theater unterwegs

«Subtopia – Die Stadt am Grund»

Zürich platzt aus allen Nähten. Tief im Zürichsee ist noch reichlich Platz. Seit Monaten wird heimlich geforscht. Wissenschafter sind mit ihrem Expeditionsschiff unterwegs. Lässt sich unter Wasser eine Stadt bauen? Schulklassen mit Forschungsgeist sind als Unterstützung herzlich willkommen an Bord!

▸ Schiff Etzel ab Bürkliplatz / Dauer 120 Min. / November, Dezember 2016 / 1. und 2. Schuljahr

Kunst und Wissen

Mit Autoreifen, Gummistiefeln und Glitterleim? – Gestalte deinen Migros-Sack!

Das Migros Museum für Gegenwartskunst wird 20! Die Jubiläumsausstellung zeigt Werke, die das Museum prägten. Darunter die legendären Migros-Papiertaschen von Künstlern. Auch wir gestalten einen Migros-Sack, inspiriert von der Ausstellung und experimentell.

▸ Migros Museum für Gegenwartskunst / Workshop für Kiga, 1.–6. Schuljahr / Oktober bis November

Kunst und Wissen

Gomringer&Gomringer

Vater (*1925) und Tochter (*1980) Gomringer gehören zu den prägenden Figuren ihrer jeweiligen Generation: Eugen Gomringer hat in den 1950er-Jahren in Anlehnung an die Werke der Zürcher Konkreten die Konkrete Poesie entwickelt. Nora Gomringer prägte die Entstehung der Poetry-Slam-Szene und hat sich mit Lesungen, Filmen und Büchern als experimentierfreudige Lyrikerin etabliert.

▸ Strauhof / Workshop für 7.–10. Schuljahr, Mittel- und Berufsschulen / Einführung für Lehrpersonen / Oktober bis Dezember

Tanzworkshop und Film

Pantsula

Zwei junge Südafrikaner aus einem Township unterrichten den atemberaubend schnellen Pantsula-Strassentanz. Wie die beiden leben, zeigt der Film «Life in Progress».

▸ Im Schulhaus und im benachbarten Kino, 24. Oktober bis 4. Dezember / 7.–10. Schujahr, Mittel- und Berufsschulen

Musik

«Zackarina und der Sandwolf»

Ständig liest der Papa Zeitung und Mama muss weg zu ihrer Arbeit … Ein Erzählkonzert mit zwei Perkussionisten nach dem Buch der schwedischen Autorin Åsa Lind.

▸ Theater Stadelhofen Zürich / 25. Oktober / Kindergarten, 1. und 2. Schuljahr

Musik

«Der Zauberer von Oz»

In dieser Märchenoper muss das Farmerskind Dorothy zusammen mit einer Vogelscheuche, einem Blechmann und einem Löwen abenteuerliche Prüfungen bestehen und beweist Herz, Intelligenz und Mut.

▸ Opernhaus Zürich / 13. Dezember / 4.–6. Schuljahr

Agenda

Kunstvermittlung

Workshops für Kinder und Jugendliche

Die Kinderkulturakademie (KKAZ) ist ein Zürcher Kulturvermittlungsprojekt für Kinder und Jugendliche. 7- bis 13-Jährige erkunden an acht Mittwochnachmittagen Kulturinstitutionen in Zürich – vom Museum Haus Konstruktiv über das Opernhaus bis zum Nordamerika Native Museum – und erhalten einmalige Blicke hinter die Kulissen. Ausserdem werden sie selbst kreativ und experimentieren in den verschiedenen Kunstdisziplinen. Bei den 7- bis 9-Jährigen dreht sich im Herbstsemester alles ums Thema «Bühnenluft und Schattenspiel», bei den 10- bis 13-Jährigen stehen «Illusionen und Zauberwelten» im Zentrum.

▸ 26. Oktober bis 14. Dezember 2016. www.kkaz.ch

Ausstellung

Ein Museum wie Wikipedia

In der neuen Dauerausstellung «Geschichte >verlinkt<» wird die Geschichte der Kur- und Industriestadt Baden neu erzählt: Statt Jahreszahlen und Chronologie setzt die Ausstellung auf thematische Verlinkung. Im Web-Zeitalter wird Wissen von Link zu Link abgerufen – im Museum surft man von Exponat zu Exponat. Passend zur Ausstellung stehen attraktive Arbeitsmaterialien für 6. Primarschulklasse / Sekundarstufe I beziehungsweise II zum Download bereit (oder: Bezug vor Ort). Ohne Führung, aber mit klaren Arbeitsaufträgen besuchen die Lernenden das Museum. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Industrialisierung.

▸ Historisches Museum Baden. www.museum.baden.ch

Internationale Kurzfilmtage

Diverse Angebote für Schulklassen

Die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur sind das bedeutendste Kurzfilmfestival der Schweiz mit europaweitem Renommee. Das Jugendangebot des diesjährigen Festivals bietet die Möglichkeit, den Kurzfilm auf diverse Arten kennenzulernen. Dazu gehören ein Expertenbesuch im Unterricht, ein Festivalbesuch mit Jugendprogramm, der Einsatz in einer Jugendjury sowie eine Lehrerweiterbildung am Festival.

▸ 8. bis 13. November 2016, Winterthur Anmeldung online bis 30. September 2016. www.kurzfilmtage.ch/schule

Nationale Ausscheidung

«Science on Stage» – Schweizer Festival

Das europäische Festival «Science on Stage» will Lehrpersonen aller Stufen im naturwissenschaftlichen Unterrichten unterstützen. An der nationalen Ausscheidung im Technorama in Winterthur werden Lehrpersonen aus der ganzen Schweiz ihre Unterrichtsideen für die MINT-Fächer vorstellen. Am Schluss des Tages stimmen alle Anwesenden über die besten Projekte ab. Die Gewinner dieser Ausscheidung haben die Möglichkeit, ihre Idee im Sommer 2017 am internationalen «Science on Stage»-Festival zu präsentieren.

▸ Samstag, 12. November 2016, Technorama, Winterthur. www.naturwissenschaften.ch > Organisationen > Alle Organisationen Übersicht > Übrige Organisationen > Science on Stage Switzerland

Netzwerktagung

«Dynamische Berufsperspektiven»

Weshalb sind dynamische Berufsperspektiven von und für Lehrpersonen so wichtig? Was wissen wir aus der Forschung? Welche Unterstützung geben Schulen? Und: Wie können wir die berufliche Laufbahnentwicklung verstärkt fördern? Am 31. August 2016 möchten der LCH, der VSLCH und swissuniversities gemeinsam an einer Vernetzungstagung diese Fragen zur Diskussion stellen. Veranstaltet wird die Tagung vom Projekt profilQ – Professionalisierung durch schulinterne Qualitätsentwicklung. Die Tagung richtet sich an Schulleitungen, Lehrpersonen sowie an Fachpersonen von Pädagogischen Hochschulen, kantonalen Bildungsverwaltungen, Bildungsbehörden, Schul- und Laufbahnberatungen. Anmeldung erforderlich.

▸ 31. August 2016, 9.15–16.30 Uhr, Pfarreizentrum Liebfrauen, Zürich. www.profilQ.ch > dialog

Tagung

Kompetenzaufbau und Begabungsförderung

Lernen geschieht im schulischen Kontext in der Auseinandersetzung mit Aufgaben. Aus der Sicht der Begabungsförderung kommt es darauf an, Lernmöglichkeiten passend zu den Potenzialen der Schülerinnen und Schüler zu gestalten. Die gemeinsame Tagung von Netzwerk Begabungsförderung und LISSA-Preis widmet sich dieses Jahr der Frage, wie Schulen eine lernförderliche und herausfordernde Aufgabenkultur entwickeln können. Auf Referate folgen Ateliers mit Beispielen aus der Praxis. Anmeldung erforderlich.

▸ Samstag, 5. November 2016, 9–15.30 Uhr, Kantonsschule Olten. www.begabungsfoerderung.ch > tagungen www.lissa-preis.ch

Austauschkongress 2016

«Austausch für alle»

Rund 180 Teilnehmende aus allen Sprachregionen werden sich am diesjährigen Schweizer Austauschkongress mit dem Thema «Austausch für alle» beschäftigen. Im Fokus stehen Aufbau und Umsetzung von Austauschprojekten im Rahmen von Schulpartnerschaften. Die Teilnehmenden haben die Gelegenheit, ein eigenes Projekt vorzubereiten, und werden vorgängig von der ch Stiftung bei der Suche nach geeigneten Austauschpartnern unterstützt. Den Veranstaltungsbesuchern wird ein abwechslungsreiches Programm mit Erfahrungsaustausch, Referaten zur Aktualität der Austauschförderung sowie einer Auswahl an Ateliers geboten. In diesem Jahr erwartet sie zudem ein besonderes Abendprogramm.

▸ 10. und 11. November 2016, Centre professionnel du Littoral neuchâtelois (CPLN), Neuenburg. www.ch-go.ch > Aktuell > Veranstaltungen

Agenda Die Redaktion stellt hier Ausstellungen, Führungen, Wettbewerbe etc. vor. Pro Tipp max. 600 Zeichen inklusive Leerschlägen: was, wann, wo, für wen, Kontaktadresse, Bild an: schulblatt@bi.zh.ch. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzung der Texte vor und übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt.

Tag der offenen Tür

wissen können machen

libs Zürich
Samstag, 24. September 2016, 9 – 15 Uhr
libs Baden, Samstag, 17. September 2016, 10 – 16 Uhr

Mit Attraktionen wie
Roboter-Show, CNC- und Schweiss-Live-Acts,
Einblicke in die CAD-Welt und vieles mehr ...

Lehrstellen in der High-Tech Welt
- AnlagenführerIn EFZ
- AnlagenführerIn EBA
- AutomatikerIn EFZ
- InformatikerIn EFZ
- Kaufmann / Kauffrau EFZ
- KonstrukteurIn EFZ
- KunststofftechnologIn EFZ
- LogistikerIn EFZ
- PolymechanikerIn EFZ

Industrielle Berufslehren Schweiz **libs**

libs Zürich, Therese-Giehse-Strasse 6, 8050 Zürich
libs Baden, Fabrikstrasse 9 / Schmiedestrasse 11, 5400 Baden

Weitere Infos auf libs.ch

Weiterbildung in Sozialer Arbeit und in Neuen Medien
Informationsanlass

Dienstag, 13. September 2016, 17 Uhr
Fachhochschulzentrum St.Gallen

Details und Anmeldung:
www.fhsg.ch/infoanlass

FHS St.Gallen
Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Chancen ausbauen.

Sie wollen **Lehrperson an einer Berufsfachschule oder an einer höheren Fachschule** werden?

Hier erfahren Sie alles zum umfangreichen Aus- und Weiterbildungsangebot der Pädagogischen Hochschule St.Gallen:

Informationsanlass Sekundarstufe II
Donnerstag, 27. Oktober 2016, 18.00 – 20.00 Uhr
PHSG, Hochschulgebäude Hadwig, Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme. Anmeldung bis spätestens Montag, 24. Oktober 2016, unter www.phsg.ch/infosek2

PH SG
Pädagogische Hochschule St.Gallen

in Kooperation mit

ZBW Zentrum für berufliche Weiterbildung